

# Fokus

Spezialausgabe 150 Jahre Spital Thun

*Spannungsfeld  
Fachkräftemangel*

Aktuelle  
Herausforderungen

*Die neue Premium-  
Privatstation*

Bevorzugt, elegant  
und komfortabel

*Die Chefs  
im Interview*

Prof. Dr. med. Gabriel  
Schär und Bruno Guggisberg

150





21.01.22 09:55



← Lift/Ausgang  
450-465  
*nord*

433

# Editorials



**Prof. Dr. med. Gabriel Schär**  
Verwaltungsratspräsident Spital STS AG

***Liebe Leserinnen, liebe Leser***

«150 Jahre Spital Thun»: Was für eine Zahl! 150 Jahre sind im Gesundheitswesen eine Ewigkeit. Die Entwicklung – wissenschaftlich, medizinisch und technologisch – in ein paar Worten zusammenzufassen: schlicht unmöglich. Zu vieles ist über eine so lange Zeitspanne passiert. Deshalb widmen wir diese Ausgabe von FOKUS ausschliesslich dem Spital Thun. Die Spital STS AG ist stolz und glücklich, wo sie heute steht. Die Geschichte zeigt: Es war nicht immer einfach. Jede Generation war gefordert. Ich darf dem Unternehmen als Verwaltungsratspräsident seit Juni 2021 vorstehen. Meinen Beitrag leiste ich aus voller Überzeugung – und mit grossem Engagement. Wir setzen bei der Spital STS AG vollumfänglich auf Qualität. Und arbeiten in allen Abteilungen mit hochqualifiziertem Fachpersonal zusammen – als Team. Wir basieren auf neuester und modernster Technik und garantieren bestmögliche Behandlungen für die Gesundheit und das Wohl der Patientinnen und Patienten. In unseren Kliniken und Kompetenzzentren, aber auch beim Material, in der Küche, der Wäscherei, der Reinigung und Hygiene setzen wir höchste Qualitätsansprüche. Und am Krankenbett oder in der Sprechstunde sind uns der persönliche Kontakt und der offene Dialog mit dem Menschen wichtig. Wir leben unser Spital! Jeden Tag – mit viel Herzblut und Leidenschaft. Ich danke Ihnen für diesen Vertrauensbeweis und freue mich, Sie im Rahmen des Jubiläums bei uns in Thun begrüßen zu dürfen.



**Bruno Guggisberg**  
CEO Spital STS AG

***Liebe Leserinnen, liebe Leser***

Nach zwölf Jahren als CEO und Chef des operativen Spitalbetriebs darf ich mit Freude und Genugtuung feststellen: Wir haben viel erreicht – und uns als Unternehmen enorm weiterentwickelt. Ein Blick in die Vergangenheit verdeutlicht dies: Die Sanierung des A-Hauses mit den neuen Bettenstationen und der IPS, das interdisziplinäre Notfallzentrum, das neue Gebäude mit Kita und Alterswohnen an der Burgstrasse oder die Sanierung und Erweiterung der OP-Säle sind nur ein paar Eckpfeiler. Auch in unsere Kliniken und Zentren haben wir viel investiert – und uns in verschiedensten Abteilungen zertifizieren lassen. Wir sind nicht nur technologisch auf einem hohen Level – auch strukturell sind wir effizient unterwegs, dank Professionalisierung in sämtlichen Abläufen. Als Spitalunternehmen haben wir uns eine klare Strategie verpasst, unsere Strukturen weiterentwickelt und Prozesse definiert. Wir haben in die IT investiert und in vielen anderen Bereichen nachhaltig Akzente gesetzt. Ganz wichtig: Wir verfügen über hervorragende Kader und Mitarbeitende. Was unsere Vorgängergenerationen mit ganzer Kraft eingeleitet haben, führen wir aus voller Überzeugung weiter. Das Gesundheitswesen erlaubt keinen Tag Pause, denn Stillstand bedeutet Rückschritt. Wir werden uns also weiterhin nach vorne orientieren – denn nur so bleiben wir Spitze! Als grösstes öffentliches regionales Spitalzentrum im Kanton Bern sind wir dies der Bevölkerung in unserem Versorgungsgebiet schuldig – wir tun es überzeugt und gerne.



# Gesundheit ist unser höchstes Gut

Das Gesundheitswesen, die Alters- und Langzeitpflege sowie die soziale Verantwortung sind Grundaufgaben unseres Staates. Unser Handeln, sei dies als Bürger, Dienstleister, Unternehmer oder Politiker, muss auf das Wohl der Menschen ausgerichtet sein; speziell im Gesundheitswesen, denn Gesundheit ist unser höchstes Gut.

Ich gratuliere dem Spital Thun zu seinem 150-jährigen Jubiläum; eine Geschichte, die schon weit vorher angefangen hatte, denn schon in der Mitte des 14. Jahrhunderts wird ein Spital auf dem Rathausplatz in Thun erwähnt. Seit 1873 gibt es das Bezirks-Krankenhaus Thun, das in den vergangenen eineinhalb Jahrhunderten mehrmals den Namen wechselte und seine Angebote und sein Einzugsgebiet stetig erweiterte.

Seit 150 Jahren ist das Spital Thun für die Bevölkerung aktiv und nimmt als Regionalspital eine sehr wichtige Rolle in der Gesundheitsversorgung des Kantons wahr.

Als Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektor des Kantons Bern verfolge ich die Entwicklung der verschiedenen Einrichtungen der Spital Simmental-Thun-Saanenland AG mit grosser Aufmerksamkeit. Wir stehen mitten in einem grossen Wandel; sei dies in der Bevölkerung, in Wirtschaft und Politik und vor allem auch in der Technik. Dem Spital Thun ist es gelungen, sich diesem rasch verändernden Umfeld anzupassen. Die lange Geschichte des Spitals zeigt, dass es bestens gelungen ist. Die Angebote wurden umsichtig weiterentwickelt, Angebotserweiterungen wurden vorangetrieben und die Arbeiten für die integrierte Versorgung in der Region konnten sich festigen. Heute ist die Spital

STS AG eine kompetente, wichtige Partnerin in vielen Belangen im Gesundheitswesen, in der Pflege und Betreuung, im Ambulanz- und Notfallwesen, in der psychiatrischen Versorgung.

Unsere Gesellschaft steht vor grossen Herausforderungen. Die Menschen werden immer älter, die Gesundheitskosten müssen eingedämmt, die Alters- und Pflegeleistungen sowie die medizinische Versorgung immer wieder neu definiert werden. Mit dem integrierten Ansatz und der Rolle als zentrales Regionalspital wird das Spital Thun auch in Zukunft zu den führenden Gesundheitsinstitutionen im Kanton Bern gehören.

Ich wünsche dem Spital Thun einen andauernden Erfolg im Einsatz für die Gesellschaft und ich danke den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre wertvolle Arbeit und ihr grosses Engagement.

**Pierre Alain Schnegg**

Regierungsrat

Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektor  
des Kantons Bern





# Uns verbindet Geschichte – und Geschichten

Seit eineinhalb Jahrhunderten ist diese wichtige Institution wesentliches Element der medizinischen Versorgung in Thun, in der Region und darüber hinaus. Und: Seit 150 Jahren prägt das Spital Thun die Geschichten von Menschen, Familien und vielleicht sogar ganzen Familienzweigen und Generationen. Ich frage mich: Wie viele Lebensgeschichten wären anders verlaufen, hätte es das Spital Thun nicht gegeben? Ein Gedankenexperiment. Eines ist klar: Unzählige Menschen wurde in all den Jahren geholfen. Für unzählige Menschen war und ist das Spital Thun von Bedeutung.

Genau genommen ist es ja nicht das Spital, das von 1873 bis heute den Patientinnen und Patienten geholfen hat. Es sind Ärztinnen und Ärzte, Pflegepersonen, alle Mitarbeitenden vor Ort. Es sind Menschen, die über all die Jahre die Geschichten der Menschen und die Geschichte der Stadt geprägt haben. Heute setzen sich über 2'200 Mitarbeitende in der Spital STS AG für das Wohlergehen der Patientinnen und Patienten ein.

Was 1873 auf der Hübelimatte hinter dem Schlossberg mit 24 Betten vorwiegend für mittellose Alleinstehende begann, entwickelte sich zu einem grossen und modernen medizinischen Dienstleistungszentrum für alle. Aus der privaten Initiative des Thuner Pfarrers Gottfried August Friedrich Hopf entstand das heute grösste öffentliche regionale Spitalzentrum im Kanton Bern. In Thun als Zentrumsgemeinde ist es nicht nur eine sehr wichtige Gesundheits- und Dienstleistungsinstitution, es ist auch eine bedeutende Arbeitgeberin und Ausbildungsstätte.

Über die Jahre veränderte sich das Spital immer wieder, passte sich den Bedürfnissen an. Das ist

zum Beispiel in der Baugeschichte deutlich zu erkennen. 1914 entstand ein erster Erweiterungsbau, 1957 kam die Schwesternschule hinzu, 1965 das Bettenhaus und 1987 folgte der komplette Ersatzneubau. Vor wenigen Jahren wurde ein weiteres grosses Erweiterungs- und Sanierungsprojekt realisiert. Sprechend ist auch die Entwicklung der Belegung. 1917 wurden rund 1'600 Patientinnen und Patienten vermeldet, 1973 ein Belegungsrekord mit 8'400 Personen. Heute sind es im stationären Bereich in Thun ungefähr 15'000 Patientinnen und Patienten jährlich. Eine bemerkenswerte Entwicklung, die das Spital immer wieder vor Herausforderungen stellte.

Beim Blick zurück fiel mir eine Zeile im Oberländer Tagblatt besonders auf, nämlich diese:

«Das Bezirksspital Thun vermeldet für das Jahr 1946: Mangel an Platz, Mangel an Personal und Mangel an Geld.»

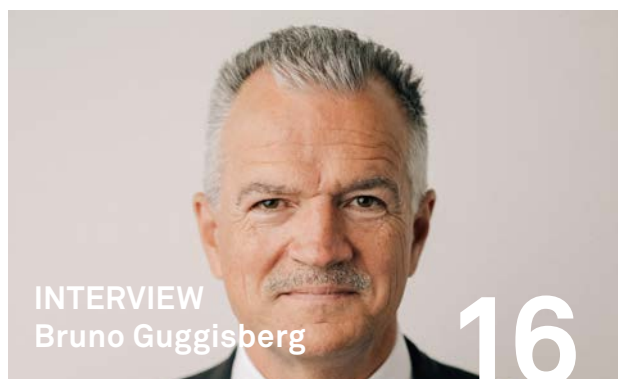
Die Herausforderungen im Gesundheitswesen sind recht zeitlos, zumindest teilweise. Es sind Herausforderungen, auf die das Spital Thun über viele Jahre immer wieder reagierte.

Entscheidend dafür ist der Einsatz vieler engagierter Menschen – heute, vor 150 Jahren und in sämtlichen Jahren dazwischen. Ich bin deshalb sehr zuversichtlich, dass das Spital Thun auch alle künftigen Herausforderungen meistern wird, dass die Spital STS AG auch in den nächsten 150 Jahren eine bedeutende Institution sein wird – in Thun, in der Region und darüber hinaus.

**Dr. Raphael Lanz**  
Stadtpräsident Thun,  
Grossrat

# INHALTE

- 3 EDITORIALS**  
Prof. Dr. med. Gabriel Schär und Bruno Guggisberg
- 4 GRUSSBOTSCHAFT KANTON BERN**  
Regierungsrat Pierre Alain Schnegg
- 5 GRUSSWORT STADT THUN**  
Stadtpräsident Dr. Raphael Lanz
- 8 Zwei Spitäler, ein Versorgungsgebiet**
- 10 Der Verwaltungsrat Spital STS AG**
- 11 Die Geschäftsleitung Spital STS AG**
- 12 INTERVIEW VRP**  
Prof. Dr. med. Gabriel Schär
- 16 INTERVIEW CEO**  
Bruno Guggisberg
- 21 Kurzinterview CFO, Jürg Thöni**
- 22 150 JAHRE SPITAL THUN**  
Grund zum Feiern
- 24 DER GROSSE RÜCKBLICK**  
Zeitraffer
- 35 FÜNF JUBILÄEN**  
Wer sonst noch feiert
- 36 Kurzinterview Leiter HR, Olivier Furrer**
- 37 DIE PFLEGE**  
Weit mehr als nur ein Beruf
- 40 DIE KLINIKEN**





## 58 DIE KOMPETENZZENTREN

67 Episoden und Geschichten

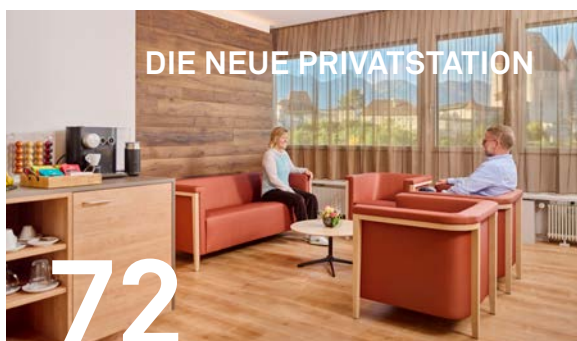
68 Ambulantes Operationszentrum Berner Oberland

## 70 ZUKUNFT AM BAU

Kurzinterview Stv. CEO, Adrian Gehri

## 72 DIE NEUE PRIVATSTATION

Mit Traumaussicht auf das Schloss Thun



74 Services & Business Development

## 76 DIGITALISIERUNG

Kurzinterview CIO, Klaus Späth

## 78 MEDIZINISCHES ZENTRUM

Hotspot beim Bahnhof Thun

79 Rettungsdienst



## 82 FACTS & FIGURES SPITAL STS AG

### IMPRESSUM MAGAZIN FOKUS 2023 | 150 JAHRE SPITAL THUN

**Herausgeberin:** Spital STS AG, Krankenhausstrasse 12, 3600 Thun | **Projektleitung:** Marco Oswald, TEXTCUBE GmbH, Agentur für Kommunikation, Thun | **Projektbegleitung:** Marie-Anne Perrot | **Autoren:** Prof. Dr. med. Georg R. Linke, Prof. Dr. med. Ueli Güller, MHS, Dr. med. Peter Diebold, Dr. med. Rolf Hess, Dr. med. Thomas Zehnder, PD Dr. med. Fritz Daudel, Dr. med. Kerstin Gentsch, Dr. med. Franziska Wenger, Dr. med. Gautier Müllhaupt, Dr. med. Ingo Honnef, Dr. med. Maximilian von Pichler, Dr. med. Manuel Zürcher, Dr. med. André Wyss, PD Dr. med. René Fahrner, Dr. med. Claudia von Felten, Dr. med. Petra Mair, Dr. med. Antje Heise, Bettina Bergmann-Kipfer, Dr. med. Christian Warzecha, Andrea Hess, Dr. med. Martin Schober, Dr. med. Martin Schmid, Dr. med. Raban Bellmann, Adrian Gehri, Jürg Thöni, Olivier Furrer, Ursula Brönnimann, Klaus Späth, Beat Baumgartner, Brigitte Kropf, Stefanie Perren, Marc Stiller, Flurina Schaffer, Christa Sigrist, Markus Hächler, Marie-Anne Perrot, Marco Oswald | **Fotografie:** Phil Wenger, André Maurer | **Konzept/Grafik:** Marco Oswald, Kevin Freitag, TEXTCUBE GmbH | **Druck:** Stämpfli Druck AG, Bern | **Auflage/Distribution:** 120'000 Exemplare/Thun, Simmental-Saananland | **Erscheint:** 1 x jährlich | **Kontakt:** marie-anne.perrot@spitalstsag.ch | **Copyright:** Spital STS AG/2023.

Die Publikation des Magazins FOKUS ist seit 2019 ein Projekt, welches von der Spital STS AG getragen und im Rahmen des ordentlichen Kommunikationsbudgets finanziert wird. Bei sämtlichen Handlungen inkl. Fotoshootings wurden für die FOKUS-Ausgabe 2023 zu «150 Jahre Spital Thun» die corona- bzw. nach-coronabedingten Auflagen inkl. gültigen Schutzkonzepte wo nötig eingehalten. Im Bestreben um eine genderneutrale und leserfreundliche, nicht allzu schwerfällige Sprache, wird in diesem Magazin teilweise nur die weibliche oder zum Teil auch nur die männliche Schreibweise angewendet.



# Zwei Spitäler und ein Versorgungsgebiet für 150'000 Menschen

*Die Spital Simmental-Thun-Saanenland AG – kurz Spital STS AG – stellt als grösstes öffentliches regionales Spitalzentrum im Kanton Bern mit ihren beiden Spitälern in Thun und Zweisimmen die medizinische Grund- und Notfallversorgung im westlichen Berner Oberland sicher. Das gesamte Versorgungsgebiet umfasst rund 150'000 Menschen – neben der Bevölkerung auch eine Vielzahl an Touristen.*

Die Spital Simmental-Thun-Saanenland (STS) AG gewährleistet in den Spitälern Thun und Zweisimmen die medizinische Versorgung für eine Wohnbevölkerung von 150'000 Menschen und die Touristen im westlichen Berner Oberland. Als grösstes öffentliches regionales Spitalzentrum im Kanton Bern engagieren wir uns für ein breites, qualitativ hochstehendes Angebot in der Grundversorgung sowie in der spezialisierten Medizin. Zum zukunftsweisenden Angebot gehören etwa die zertifizierten Brust- und Darmkrebszentren, die Roboterchirurgie, die spezialisierte Palliativstation sowie die interdisziplinäre «Sportmedizin Berner Oberland» der Orthopädischen Klinik des Spitals Thun. Die Spitalgruppe leistet damit einen qualitativ überzeugenden und kosteneffizienten Beitrag zugunsten für die Gesundheitsversorgung der gesamten Bevölkerung.

## **Spital STS AG mit 2'200 Mitarbeitenden**

Mit derzeit 2'200 Mitarbeitenden in Teil- und Vollzeitpensen ist die Spital STS AG die grösste Arbeitgeberin in der Stadt Thun – und gleichzeitig eine der bedeutendsten in Thun und dem Berner Oberland. Angeboten werden Stellen für Ärztinnen und Ärzte, Pflegefachpersonal, Mitarbeitende in therapeutischen und medizintechnischen Berufen – aber auch Stellen in den Bereichen Gastronomie,

Hauswirtschaft, Technik, Informatik, Logistik und im kaufmännischen Sektor. Alle zusammen sorgen rund um die Uhr für das Wohl der Patientinnen und Patienten. Pro Jahr werden gut 16'500 stationäre Patientinnen und Patienten behandelt und 280'000 ambulante Patientenbesuche verzeichnet – sowie rund 1200 Geburten am Spital Thun.

## **Umfassendes Aufgabenportfolio**

Weitere Dienstleistungen und Institutionen der Spital STS AG, die für ein weit vernetztes Angebot stehen, nachfolgend in der Übersicht:

- **Rettungs- und Ambulanzdienst**  
im gesamten Versorgungsgebiet der Spital STS AG in Thun-Region, Simmental und Saanenland.
- **Psychiatrische Dienste Thun (PDT)**  
Ambulante, tagesstationäre und stationsäquivalente Versorgung mit Standorten in Thun, Zweisimmen, Steffisburg und Münsingen.
- **Medizinisches Zentrum am Bahnhof Thun**  
Hier werden Patientinnen und Patienten mit nicht lebensbedrohlichen Beschwerden unkompliziert ohne vorherige Terminabsprache medizinisch betreut.



#### ■ Alterswohnen STS AG

Verschiedene Langzeitpflege- und Altersheim-Einrichtungen.

#### ■ Onkologie-Praxis Spiez

Ein zusätzlicher topmoderner Standort unseres Onkologie- & Hämatologiezentrums, in Form einer Praxis an der Oberlandstrasse 9 in 3700 Spiez.

#### ■ Radio-Onkologie Berner Oberland AG

Am Spital Thun steht moderne Strahlentherapie im Angebot. Die Radio-Onkologie Berner Oberland AG ist eine Partnerschaft von Insepspital/ Universitätsspital Bern, der Spitäler fmi AG und der Spital STS AG.

#### ■ easyCab AG

easyCab medical ist ein kompetenter Partner für medizinisch hochstehende Patientenverlegungen. Partnerschaft der Spital STS AG und der Regionalspital Emmental AG.

#### Auch Aus- und Weiterbildung im Fokus

Die Ausbildung im Gesundheitswesen ist von zentraler Bedeutung und hoher Wichtigkeit. Die Spital STS AG ist der grösste Ausbildungsbetrieb für Gesundheitsberufe im Berner Oberland und mehrfach mit dem Label «Great Start» für besonders gute Ausbildungskultur prämiert und ausgezeichnet worden. Überdies gehörte das Spital Thun laut einer unabhängigen Umfrage von «Handelszeitung» und «Le Temps» zu den «Besten Arbeitgebern 2022» – und das schweizweit.

#### Lernen und Lehren gehören zum Berufsalltag

Für mehr als 20 Berufe werden von der Spital STS AG am Spital Thun Lehrstellen, Praktikumsplätze und Weiterbildungsmöglichkeiten angeboten. Auch bei der regelmässigen Fortbildung sieht sich die Spitalgruppe in der Pflicht: Qualitativ gut ausgebildetes Personal ist Grundvoraussetzung, um Patientinnen und Patienten Tag für Tag, rund um die Uhr, höchste Behandlungs- und Betreuungsqualität bieten zu können. Als Ausbildungsinstitution für Ärztinnen und Ärzte bietet die Spital STS AG zudem diverse Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten in verschiedensten Fachrichtungen und Bereichen an.

#### Vier Kernziele

Die Spital STS AG orientiert sich an vier strategischen Handlungsfeldern:



##### Profil:

Unsere Patientinnen und Patienten stehen im Mittelpunkt. Als Spitalzentrum haben wir ein klares Profil und überzeugen mit einem breiten Angebot in der Grundversorgung und in der spezialisierten Medizin.



##### Qualität:

Höchste Qualität und Kundenorientierung sind in unserem Tun und Handeln oberstes Gebot. Wir gehen innovative Wege und bieten unseren Patientinnen und Patienten serviceorientierte und interdisziplinäre Behandlungen an.



##### Ausstrahlung:

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter identifizieren sich mit dem Unternehmen. Gleichzeitig sind wir als Spitalgruppe in Stadt und Region Thun sowie im Berner Oberland eine attraktive Arbeitgeberin. Jede und jeder hilft mit, unsere Marke zu stärken.



##### Wirtschaftlichkeit:

Wir setzen all unsere Ressourcen überlegt und gezielt ein. Wir denken und handeln wirtschaftlich und setzen uns für ein nachhaltiges und mitarbeiterfreundliches Geschäftsmodell ein. ■

Marie-Anne Perrot und Marco Oswald



Der Verwaltungsrat der Spital STS AG (von links nach rechts): Urs Baumberger (seit 2021), Corinne Reuteler (seit 2017), Prof. Dr. med. Gabriel Schär (Verwaltungsratspräsident seit 2021 und Mitglied seit 2016), Peter Stähli (Verwaltungsratsvizepräsident seit 2020 und Mitglied seit 2019), Dr. rer. pol. Alphons Beat Schnyder (seit 2015) und Dominique Schmid (seit 2021).

## Der Verwaltungsrat

Der Verwaltungsrat (VR) der Spital STS AG besteht aus sechs Mitgliedern (Stand per 31.12.2022). Keines der Mitglieder des Verwaltungsrats gehörte je der Geschäftsleitung der Spital STS AG an. Das strategische Führungsorgan hält in der Regel alle zwei Monate am Sitz der Gesellschaft in Thun die Verwaltungsratssitzung ab. Im Geschäftsjahr 2022 fanden sechs ordentliche Sitzungen plus eine Klausurtagung statt. Der Verwaltungsrat ist oberstes Aufsichts- und Leitungsgremium der Spital STS AG und damit für die Unternehmensstrategie und die Geschäftspolitik des Gesamtunternehmens verantwortlich. Zur Festlegung der Strategie und der Geschäftspolitik gehören insbesondere die Grundsätze über das Angebotsportfolio, die Finanzen, die Aussenbeziehungen, die Personalpolitik sowie die Organisation. Ausserdem befasst sich der Verwaltungsrat mit den wesentlichen Risiken, welchen die Spital STS AG ausgesetzt ist. Der Verwaltungsrat hat nach Massgabe des von ihm gestellten Organisationsreglements die Geschäftsführung an die Geschäftsleitung übertragen. Die Einzelabschlüsse werden monatlich, quartalsweise, halbjährlich und jährlich

erstellt. Insbesondere sind es die Leistungszahlen und die Liquidität, die dargestellt werden. An den Verwaltungsratssitzungen sind der CEO (Bruno Guggisberg), die Leiterin Kommunikation und Marketing (Franziska Liniger) sowie Marie-Anne Perrot (Assistentin CEO) als Protokollführerin anwesend (alle ohne Stimmrecht).

Das Aktienkapital der Gesellschaft mit Sitz in Thun beträgt CHF 5'850'000.00. Es ist eingeteilt in 5'850 Namenaktien mit einem Nennwert von je CHF 1'000.00. Die Namenaktien der Gesellschaft weisen folgende Besitzstruktur auf: 100% der Namenaktien besitzt der Kanton Bern (Eigner) – vertreten durch die Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion (GSI).

Die Spital STS AG ist zudem an folgenden Unternehmen beteiligt: Alterswohnen STS AG, Zweisimmen (100%), Medizinisches Zentrum Thun AG, Thun (100%), Frauenärztin Krech AG (100%), easyCab AG, Bern (78.89%), Ambulantes Operationszentrum Berner Oberland AG, Thun (60%), Radio-Onkologie Berner Oberland AG, Thun (40%) und Medbase Berner Oberland AG (40%). ■

# Die Geschäftsleitung

Die Geschäftsleitung (GL) der Spital STS AG besteht aus 14 Mitgliedern. Jedes Mitglied wird vom Verwaltungsrat gewählt. Sie trifft sich in der Regel alle drei Wochen zu einer Sitzung. Im Geschäftsjahr 2022 fanden 17 ordentliche Sitzungen und zwei Klausurtagungen statt. Marie-Anne Perrot (Assistentin CEO) und Franziska Liniger (Leiterin Kommunikation und Marketing) nehmen ebenfalls an den Sitzungen teil (beide ohne Stimmrecht).

**Unter der Leitung von CEO Bruno Guggisberg hat die Geschäftsleitung insbesondere folgende Aufgaben im operativen Bereich:**

- Ausarbeitung der Geschäftspolitik sowie Festlegung der kurz- und mittelfristigen Ziele im Rahmen der geschäftspolitischen Grundsätze;
- Organisation: Ausarbeitung des Organigramms zuhanden des Verwaltungsrats;
- Ausarbeitung und Inkraftsetzung von Weisungen, Richtlinien und Stellenbeschreibungen im Rahmen der Kompetenzdelegation durch den Verwaltungsrat;
- Anstellung und Entlassung von nicht durch den Verwaltungsrat gewählten Mitarbeitern gemäss Anstellungsreglement sowie Festsetzung der Anstellungsbedingungen gemäss den personalrechtlichen Bestimmungen;
- Aufsicht und Kontrolle der der Geschäftsleitung direkt unterstellten Kliniken und Ressorts sowie aller weiteren Organe, wobei letzteres auch delegiert werden kann;
- Festlegung des internen Kontrollsystem (IKS);
- Überprüfung der Einhaltung der vom Verwaltungsrat erlassenen Reglemente sowie der einschlägigen Vorschriften;
- Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften sowie der Weisungen und Richtlinien der Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion des Kantons Bern (Eigner);
- Vollzug der Beschlüsse des Verwaltungsrats;
- Vorbereitung der vom VR zu behandelnden Geschäfte sowie die Beschaffung der zur Beurteilung erforderlichen Unterlagen und die Antragsstellung. ■



Die Geschäftsleitung der Spital STS AG (von links nach rechts): Klaus Späth (CIO), Martina Gläsel (Leiterin Spital Zweisimmen), Adrian Gehri (Stv. CEO/Leiter Services und Business Development), PD Dr. med. Fritz Daudel (Chefarzt Anästhesie und Intensivmedizin/Leiter OPS-Services), Prof. Dr. med. Georg R. Linke (Chefarzt Chirurgie), Ursula Brönnimann (Stv. Leiterin Pflegedienst), Dr. med. Thomas Zehnder (Chefarzt Medizin), Dr. med. Franziska Wenger (Chefärztin Psychiatrie/jeweils im Wechsel mit Dr. med. Kerstin Gentsch), Dr. med. Peter Diebold (Chefarzt Frauenklinik), Dr. med. Rolf Hess (Chefarzt Orthopädie/Traumatologie, Wirbelsäulenchirurgie und Sportmedizin), Prof. Dr. med. Ueli Güller (Chefarzt Onkologie und Hämatologie), Bruno Guggisberg (CEO), Olivier Furrer (Leiter HR), Jürg Thöni (CFO).





Seit 2021 an der Spitze der Spital  
STSAG: Prof. Dr. med. Gabriel Schär,  
Verwaltungsratspräsident.

# «Innovation und Qualität in der medizinischen Versorgung»

*Prof. Dr. med. Gabriel Schär (65) ist Gynäkologe und war bis Ende 2022 Direktor der Frauenklinik des Universitätsspitals Zürich (USZ) und Titularprofessor der Medizinischen Fakultät der Universität Zürich. Er bringt 40 Jahre Erfahrung im Spitalwesen mit. Seit 2021 präsidiert er den Verwaltungsrat der Spital STS AG. Seine Vorstellungen zur Zukunft des Unternehmens sind glasklar, wie er im Interview verrät...*

**H**err Schär, zum Start eine ganz exotische Frage: Wenn dereinst Ihre Nachfolgerin oder Ihr Nachfolger am 200-Jahr-Jubiläum des Spitals Thun auf Ihre Präsidential-Ära zurückblicken wird, was wird diese Person uns sagen?

Prof. Dr. med. Gabriel Schär: (lacht) «Wenn ich denke, dass das in 50 Jahren sein wird, dann bin ich mir bewusst, dass dann Vieles verblasst und vergessen sein wird. Wenn die Nachfolgeperson die Akten konsultiert, wird ihr aber auffallen, dass das Gesundheitswesen im Umbruch war. Sie oder er wird sagen, dass unser Unternehmen finanziell stets gesund und vergleichbar stabil unterwegs war. Die Existenzfrage stellte sich nie. Es ging stets um die Frage: Wie verbessern wir unsere Gesundheitsleistungen zu Gunsten unserer Bevölkerung – und wie halten wir die Spital STS AG mit diesem Hauptziel stabil auf Kurs.»

**Sie haben im Juni 2021 – mitten in der Pandemie – das Verwaltungsratspräsidium beim grössten öffentlichen regionalen Spitalzentrum im Kanton Bern übernommen. Was waren seither die grössten Herausforderungen?**

«Es gab und gibt noch immer einige Herausforderungen. Sehr dominant und ressourcenkonsumierend war die Frage, wie wir das Spital Zwei-

simmen gesund und nachhaltig an die Gesundheit Simme Saane (GSS) weitergeben. Diese intensive Arbeit im Dreieck Eigner, GSS AG und Spital STS AG fand exakt während der Pandemie statt, welche uns mit ihren vielen eigenen und zu einem wesentlichen Teil neuen Problemstellungen ebenfalls stark beschäftigte. Unsere Spitalgruppe hat diese Herausforderungen aber akzeptiert – mit innovativem und lösungsorientiertem Denken und Handeln. Schliesslich hat uns die Krisenbewältigung einen enormen Erfahrungsschatz im Umgang mit ausserordentlichen Situationen gebracht. Doch dann kamen Fachkräftemangel, Energiekrise und Lieferengpässe hinzu – alles unter dem Aspekt, dass die Spitallandschaft Schweiz gerade im Umbruch steckt. Das finanzielle Zwangskorsett wurde noch enger. Hier dann zu nicht kostendeckenden Preisen noch zu versuchen, das allerletzte aus uns herauszupressen, war nicht gerade einfach für uns.»

**Andere gehen in Ihrem Alter in Pension. Sie aber geben weiter Vollgas. Warum?**

«Engagement und Einbringen meiner Fähigkeiten scheint mir in die Wiege gelegt worden zu sein. Mein Beruf hat mir Erfüllung, Zufriedenheit und wirtschaftliche Sicherheit gebracht. Dafür bin ich unendlich dankbar. Ich bin kein Couch-Potatoo



– und habe viele Interessen und Hobbys und glaube daran, dass Engagement, körperliche und geistige Arbeit gesund und zufrieden halten. Ich weiss, dass für mich sinnbringende Arbeit immer ein wichtiger Lebensinhalt sein wird.»

**Wie lange bleiben Sie der Spital STS AG erhalten? Oder anders gefragt: Welche Ziele wollen Sie hier auf jeden Fall noch erreichen?**

«Zum einen gibt es eine Zeitbeschränkung von zehn Jahren als Mitglied des Verwaltungsrats bei der Spital STS AG und als Präsident. Zum anderen haben wir vor zwei Jahren eine wichtige Strategiephase bis 2025 eingeleitet, welche das aktuelle strategische Führungsgremium und ich natürlich begleiten wollen. Das Hauptziel ist, das Spital und seine Tochterunternehmen kontinuierlich weiterzuentwickeln, sinnvolle Innovation zeitgerecht mitzumachen, Aus-, Weiter- und Fortbildung so zu gestalten, dass wir keine Personalsorgen haben und unser Spital auch baulich so weiterentwickeln, dass wir darin prozessual effizient und kostengünstig arbeiten können.»

**Wo setzen Sie als Verwaltungsratspräsident in den nächsten fünf Jahren Schwergewicht und Akzente, von welchen vor allem die Patientinnen und Patienten profitieren?**

«Eines ist für mich klar: Wir legen die Ziele und Akzente bezüglich Strategie als Kollegium fest. Der Verwaltungsrat hat sich in den letzten Jahren zu einem top-Gremium entwickelt – mit extrem viel Sach- und Fachkompetenz in wichtigen Aktionsfeldern des Gesundheitsunternehmens. Das war für mich ein entscheidender Faktor als ich mein Amt antrat. Als Teamplayer verstehe ich den Teamerfolg als ein Mehrfaches der Einzelkompetenzen. Wir werden die Schwerpunkte in der Innovation und der hohen Qualität der medizinischen Versorgung unter den Aspekten Wirksamkeit, Zweckmässigkeit und Wirtschaftlichkeit legen.»

**Ihr berufliches Engagement verlangt nach einem Ausgleich. Verraten Sie uns etwas über Ihr Privatleben – oder Ihre Reisepläne?**

«Den Ausgleich finde ich in meiner Familie und bei meinen vielfältigen Hobbys: Dabei spielen Reisen und Sport eine wichtige Rolle – bei beidem teile ich die Begeisterung mit meiner Frau. Wir

haben vor kurzem Simbabwe bereist. Die Liebe für Afrika, die schönen Landschaften, Flora und Fauna, faszinieren uns – wir bereisten Afrika schon öfter. Daneben sind wir sehr gerne in den Bergen. Davos ist unsere zweite Heimat. Wandern, Wintersport und Radfahren betreiben wir aber auch zu Hause oder in anderen Bergregionen mit grosser Freude.»

**«Ich verstehe die Spitalsprache und die Anliegen der Mitarbeitenden.»**

**Als Präsident des Verwaltungsrats traten Sie die Nachfolge von Dr. iur. Thomas Bähler an. Nach einem Juristen steht mit Ihnen ein Arzt mit 40 Jahren Erfahrung im Spital- und Gesundheitswesen an der Spitze. Wie profitiert die Spital STS AG davon?**

«Das Verständnis für das Gesundheitswesen im allgemeinen und das Spital im Besonderen fliesst gleichsam durch meine Adern. Damit bin ich aufgewachsen, weil mein Vater schon Spitaldirektor war, mein Bruder auch verschiedene Spitäler geführt hat und ich seit Studienabschluss 1985 pausenlos in Schweizer Spitälern und in Kliniken in den USA gearbeitet habe. Meine Einarbeitungszeit im Verwaltungsrat der Spital STS AG war deshalb kurz. Ich verstehe die Spitalsprache und die Anliegen der Mitarbeitenden. Als langjähriger Klinikchef und Geschäftsleitungsmitglied des Kantonsspitals Aarau und dann Leiter einer universitären Klinik sind mir die strategischen Themen von Spitälern verschiedener Grösse vertraut. Das kann ich in die strategischen Diskussionen einbringen und zusammen mit den anderen Mitgliedern des Verwaltungsrats so zur guten Weiterentwicklung beitragen.»

**Die Belastung des Spitalpersonals war während Corona zu einem echten Problem geworden und wirkt sich bis heute aus. Auch die Spital STS AG ist gefordert. Was tun Sie, damit Sie auch künftig über genügend und gut ausgebildetes Personal verfügen?**

«Das ist ein zentrales Anliegen und verbindet uns natürlich mit den Sorgen aller Schweizer Spitäler. Geschäftsleitung und die Personalabteilung der Spital STS AG haben diesbezüglich schon einige



Innovation eingebracht. So gefällt mir die Idee eines niederschweligen Bewerbungsprozesses. Natürlich braucht es noch viel mehr. Ich finde vor allem, dass wir immer noch ein viel zu starres und der Tradition verhaftetes Hierarchiesystem pflegen. Ich vermisse Inputs aus einer Erforschung der Aus-, Weiter- und Fortbildung. Ich vermisse Kreativität in den Spitalprozessen. Ich vermisse die Lust, die Arbeitswelt im Spital zu verändern und die administrativen Aufgaben jener Menschen, welche am Patientenbett und im ambulanten Bereich die Patientinnen und Patienten betreuen, zu reduzieren. Ich glaube, dass wir in diesen Bereichen forschen und neue Modelle entwickeln müssen. Dass dies nicht dort gemacht werden kann, wo im Tagesgeschäft ohnehin schon viel gearbeitet wird, ist mir klar. Mit diesem Thema müssen sich Menschen in Fachhochschulen und Universitäten auseinandersetzen. Mutige und veränderungswillige Führungspersonen und Spitäler sind dann gefordert, diese neuen Modelle auszuprobieren und weiterzuentwickeln.»

## «Die Tarife sind weder bei den ambulanten noch bei den stationären Leistungen kostendeckend.»

**Vom Eigner, dem Kanton Bern, haben Sie einen klaren Leistungsauftrag, aber ebenso klare Rendite-Erwartungen. Wo sehen Sie hier die Hauptherausforderungen?**

«Diese bestehen darin, dass der Kanton verschiedene Hüte trägt. Er ist Besteller der Leistungen, aber auch Besitzer der Spitäler, welche diese Leistungen erbringen. Er will, dass die Spitäler finanziell nachhaltig gesund sind, will aber auch günstige Leistungen einkaufen, damit der Kantonsanteil an den Gesundheitskosten möglichst tief ist. Das beisst sich. Wir sind in einem politischen Sparumfeld, das uns aber vermittelt, dass wir doch bitte innovativ, qualitativ hochstehend und administrativ anspruchsvoll die Gesundheitsversorgung sicherstellen. Noch einmal: Die Tarife sind weder bei den ambulanten noch bei den stationären Leistungen kostendeckend. Nur die Privattarife decken unsere Kosten. Die Effizienzsteigerungen, die viele Spitäler

in den letzten zwei Jahrzehnten unter finanziellen Daumenschrauben geliefert haben, sind wirklich bewundernswert. Die Spital STS AG hat die Hausaufgaben vorbildlich gemacht – und wir werden hier auch in Zukunft bestimmt nicht nachlassen.»

**Stichwort Zweisimmen: Seit 15 Jahren ein schwieriges Dossier. Ist eine Lösung in Sicht und was können Sie dazu beitragen?**

«Ja, wie bereits erwähnt: Die Gesundheitsdirektion, die GSS AG und wir arbeiten gemeinsam intensiv an der Lösung für die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung in der Region Simmental-Saane. Die Herausforderungen sind seit bald 15 Jahren mannigfaltig und anspruchsvoll. Wir sind überzeugt, dass innerhalb der nächsten Monate Klarheit besteht, wie es weitergehen wird. Alle Beteiligten sind willens, dazu beizutragen, dass die stationäre und ambulante Gesundheitsversorgung in der Region durch das Spital Zweisimmen sichergestellt ist. Und mit dem 'Gesundheitsnetz Simmental-Saane' ab 1. Januar 2024 gestartet werden kann.»

**Zum Schluss: Sie sind passionierter Rennvelofahrer. Wie gut kennen Sie die Region Thun? Und haben Sie eine Lieblingsstrecke im westlichen Berner Oberland?**

«Kurz nachdem ich in den Verwaltungsrat der Spital STS AG gewählt worden bin, habe ich an einem Wochenende mein Rennrad ins Auto geladen, bin nach Thun gefahren und von dort aus Richtung Zweisimmen lospedalt. Ich wollte diese Versorgungsregion geographisch erkunden und habe mit meinen Veloschuhen inkognito das Spital besichtigt. Danach habe ich in Gstaad zu Mittag gegessen und bin wieder zurück nach Thun geradelt. Generell mache ich das oft: Ab Wohnort mit dem Zug nach Thun, dann auf dem Rad via Interlaken, über den Brünig nach Sarnen, dem Sempachersee entlang und zurück nach Aarau – wirklich eine meiner Lieblingsstrecken. Auch den Grimselpass habe ich schon auf zwei Rädern erkundet. Ich darf wirklich sagen: Das Berner Oberland mit seinen Landschaften und tollen Menschen ist mir längst ans Herz gewachsen.» ■

Interview: Marco Oswald



Seit 2011 CEO der Spital STS AG  
und damit operativer Chef:  
**Bruno Guggisberg.**

# «Dank Team-Spirit motiviert in die Zukunft»

*Bruno Guggisberg (60) ist seit zwölf Jahren CEO der Spital STS AG. Als operativer Chef der Spitalgruppe Simmental-Thun-Saanenland mit 2'200 Mitarbeitenden hat sein Wort in Kanton und Region Gewicht. Im Interview blickt er zurück und nach vorne. Und erklärt, weshalb Team-Spirit so wichtig ist und warum die Spital STS AG einen Grossteil ihres Gewinns in Infrastrukturprojekte reinvestiert. Zudem verrät er, weshalb sein Herz für gelb-schwarz schlägt...*

**B**runo Guggisberg: Wenn Sie als CEO eines Spitalunternehmens mit 2'200 Mitarbeitenden im Personalrestaurant Mittagessen gehen, was passiert da? Kommen Ihre Leute da auf Sie zu, stellen Fragen oder sprechen Sie auf Themen an?

«Die Mitarbeitenden nehmen sehr wohl wahr, dass der CEO bei ihnen bzw. mit ihnen den Mittag verbringt – im Rahmen des Mittagessens im Personalrestaurant. Aber es ist den Mitarbeitenden auch bewusst, dass nicht nur sie selber sondern auch die Chefs mal eine kurze Pause brauchen. Deshalb kommt es relativ selten vor, dass ich auf das Tagesgeschäft oder einzelne Themen angesprochen werde. Und wenn, ist es eher ein informeller Austausch.»

**12 Jahre CEO und Vorsitzender der Geschäftsleitung der Spital STS AG – eine lange Zeit. Was haben Sie bewirkt und erreicht und welche Ziele verfolgen Sie in Zukunft?**

«Ich denke, wir haben heute eine Kultur der gegenseitigen Wertschätzung. Jede der grossen Berufsgruppen – also Ärzte, Pflegende und Verwaltung – haben eine gewisse Demut. Alle wissen: Es geht nur gemeinsam! Also leben wir das gemeinsame Denken. Unser Fokus gilt unseren Patientinnen und Patienten. Die Bevölkerung unserer Versorgungsregion profitiert von zahlreichsten Angeboten – und auch vielen Angebotserweiterungen: So beispielsweise der neuen Onkologie-Praxis in Spiez, dem

neuen Operationsroboter 'da Vinci' in der Chirurgie und Urologie oder unserem permanenten Ausbau in der spezialisierten Medizin. Wir verfügen aktuell über eine top-moderne Infrastruktur, sind ein attraktiver Arbeitgeber mit einer stabilen Organisationsstruktur, sind strategisch und operativ gut und weitsichtig denkend und handelnd aufgestellt und überaus gut vernetzt. Letzteres nicht nur regional und kantonale – sondern schweizweit. Wir verfügen zudem über eine stabile Sozialpartnerschaft und trotz schwieriger finanzieller Rahmenbedingungen stehen wir finanziell gesund da – mit einem hohem Eigenfinanzierungsgrad. Wir dürfen also trotz allem zuversichtlich in die Zukunft blicken.»

**Und wie sieht diese Zukunft aus?**

«Zentrales Thema ist sicher die Ressourcenknappheit. Hier sind wir täglich gefordert – auch mittelfristig. Bei Systemanpassungen müssen wir flexibel sein – um auf allen Stufen konkurrenzfähig und attraktiv zu bleiben. Intern betrifft dies vor allem die Arbeitszeitmodelle: Hier müssen wir flexibel denken und diesbezüglich den Mitarbeitenden neue und moderne Möglichkeiten bieten. Auch im Bereich Digitalisierung sind wir gefordert: Insbesondere mit Fokus auf die Patientinnen und Patienten sowie die Zuweiserinnen und Zuweiser. Grundsätzlich gilt festzuhalten, dass wir sicherstellen, mit der Entwicklung und Innovation in der Medizin und Pflege jederzeit Schritt zu halten



– entsprechen investieren wir hier. Bezüglich Organisationsstruktur wollen wir schlank bleiben, die Unternehmenskultur weiter stärken, uns wechselnden Herausforderungen stellen, in qualitativ gute Kadermitarbeitende investieren und den Betriebführungsmässig auf maximalem Level halten. Thun-Spirit heisst das Zauberwort. Dieser ist uns bei der Spital STS AG sehr wichtig. Wir wollen ihn hochhalten und werden auch weiterhin ein Augenmerk darauf richten, dass sich alle Berufsgruppen mit gegenseitiger Wertschätzung begegnen – schlussendlich können wir nur gemeinsam Erfolg haben. Nur zusammen, als Einheit, können wir unseren Patientinnen und Patienten eine optimale Betreuung zukommen lassen.»

## «Wir haben derzeit eine ideale Grösse, um ein breites Angebot anbieten zu können.»

**Das Spital Thun verfügt heute über einen exzellenten Ruf und engagiert sich für ein breites, qualitativ hochstehendes Angebot in der Grundversorgung sowie in der spezialisierten Medizin. Wie lautet Ihr Erfolgsrezept?**

«Wir haben derzeit eine ideale Grösse, um ein breites Angebot anbieten zu können, Man kennt sich, wir haben kurze Wege – so kann die Interdisziplinarität und Interprofessionalität effektiv gelebt werden. Durch das gute Image unseres Spitals gelingt es immer wieder, Fachkräfte mit hoher Qualifikation zu gewinnen. Nicht nur in Thun, sondern auch in Zweisimmen, wo ebenfalls hervorragend gearbeitet wird. Zusammenfassend basiert unser Erfolgsrezept auf Innovation, hohem Digitalisierungsgrad, hoher Leistungsbereitschaft der Mitarbeitenden und der Verankerung in der Bevölkerung.»

**In fünf Jahren werden Sie pensioniert. Reicht das noch für eine Lösung im verzwickten Fall «Spital Zweisimmen»?**

«Das Dossier Zweisimmen beschäftigt uns seit bald 15 Jahren. Sowohl politisch als auch wirtschaftlich. Es geht dabei nicht nur um das Spital – sondern um viel mehr. Also um eine ganze Versorgungsre-

gion, wo zahlreiche Partner individuelle Interessen haben. Seit Ende 2022 sind wir aber effektiv einen Schritt weiter: Die Gesundheit Simme Saane AG (GSS), die Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion des Kantons Bern (GSI) und die Spital STS AG haben erstmals eine konkrete Absichtserklärung unterzeichnet. Mit dem Ziel, die Gesundheitsdienstleistungen für die Versorgungsregion Simmental-Saanenland ab 1. Januar 2024 in einem integrierten Versorgungsmodell zu erbringen. Das Gesundheitsnetz Simme Saane umfasst dann das Akutspital, die Langzeitpflege, die Spitex und das Geburtshaus – alles unter einem Dach also.»

**Was heisst das für die Spital STS AG? Insbesondere finanziell?**

«Der Übergang ist per 1. Januar 2024 geplant. Betroffen ist nicht nur das Spital Zweisimmen, sondern auch der Bereich Alterswohnen Zweisimmen. Finanziell unterstützt die Spital STS AG die Gesundheit Simme Saane AG von 2024 bis 2026. Dieses Engagement haben wir als Spital STS AG so zugesichert. In den letzten Jahren musste die Spital STS AG mit dem Gewinn am Spital Thun jährlich über 5,5 Mio. Franken Defizit für Zweisimmen decken. Mit dem neuen Konstrukt soll das strukturelle Defizit ab 2024 zumindest stabilisiert werden, man rechnet mit rund 3,5 Mio. Franken. Langfristig soll dieses Defizit dann durch den Kanton und die zuständigen Gemeinden der Versorgungsregion getragen werden.»

**Das Gesundheitswesen ist nicht nur im Wandel, sondern im Umbruch. Wie herausfordernd ist es, hier Schritt zu halten?**

«Wandel und Entwicklung sind ja nichts schlechtes – es passt zu unserer Kultur, dass wir uns weiterentwickeln und stetig verbessern. Erschwerend ist, dass die finanziellen Rahmenbedingungen jedes Jahr anspruchsvoller werden und man die bestehenden Aufgaben mit immer weniger Fachpersonal bewältigen soll. Wir haben aber gelernt, dass das Glas nicht halb leer sondern halb voll ist – und wir das Beste aus der Situation machen. Da alle grossen Berufsgruppen in der Geschäftsleitung vertreten sind, ist die Zusammenarbeit überaus eng, intensiv und sehr vertrauenswürdig. Dank kurzen Wegen können wir bei Bedarf sehr schnelle Entscheidungen treffen. Letztlich also ganz im Sinne unserer Patientinnen und Patienten.»

**Mit rund 2'200 Mitarbeitenden ist die Spital STS AG neben der RUAG die grösste Arbeitgeberin der Region und nach der Inselgruppe die zweitgrösste öffentliche Spitalgruppe im Kanton Bern. Wie äussert sich das wirtschaftliche und politische Gewicht des Spitals konkret?**

«Noch einmal: Aus wirtschaftlicher Optik haben wir eine ideale Grösse – dies zeigt sich in den Zahlen der letzten Jahren. Aber es stimmt: In Thun und Umgebung sind wir einer der grössten Player – das geht oft vergessen. Die Pandemie hat uns natürlich gefordert. Und auch der momentane Fachkräftemangel bereitet uns Sorgen und fordert uns täglich. Aber als Institution und Arbeitgeberin sind wir nicht nur rein wirtschaftlich wichtig – auch für die Politik haben wir einen hohen Stellenwert.»

**In den letzten 12 Jahren wurden rund 200 Mio. Franken in die Infrastruktur des Spitals Thun investiert. Hat es sich gelohnt – und wo investieren Sie als nächstes?**

«Um der Bevölkerung eine gute Versorgung anbieten zu können, braucht es eine moderne Infrastruktur. Deshalb haben wir in den vergangenen Jahren das erwirtschaftete Geld reinvestiert. So in den neuen interdisziplinären Notfall, in neue Operationssäle, in die Sanierung des A-Hauses – oder aktuell in die neue Geburtenabteilung oder die Erweiterung der Sterilisation. Solche Infrastrukturprojekte sind herausfordernd. Am Spital Thun umzubauen oder neu zu bauen, ist nicht einfach. Der Anwohnerschaft gebührt hier unserer aufrichtiger Dank – permanentes Bauen verursacht Lärm und verlangt nach viel Verständnis. Letztlich aber zahlen sich all diese Investitionen aus. Viele sind oft überrascht, was sich hinter den eher 'alten' Fassaden unseres Spitals präsentiert: Überaus modern eingerichtete Kliniken und Stationen. Was steht als nächstes an? Es laufen Überlegungen, wie es mit den doch stark wachsenden ambulanten Angeboten räumlich weitergehen soll...»

**«150 Jahre Spital Thun»: Sie haben entschieden, das Jubiläum mit Patientinnen und Patienten, mit Ihren rund 2'200 Mitarbeitenden und der Bevölkerung zu feiern. Weshalb?**

«Ich darf mit aller Bescheidenheit sagen, dass wir am Spital Thun sehr gute Arbeit leisten. Das grosse Jubiläum gibt uns Gelegenheit, uns zu prä-

sentieren. Wir wollen in diesem Jahr der breiten Bevölkerung zeigen, was 150 Jahre Spital Thun bedeutet. Wir erzählen unsere Geschichte, zeigen auf, wer wir heute sind, was wir anbieten – diese Form von Präsentationsmöglichkeit wollen wir nutzen. Und das dürfen wir auch. 150 Jahre feiert man ja nicht alle Tage. Und da ist mir ganz wichtig, dass auch all unsere 2'200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Fokus stehen – und wichtiger Teil des Jubiläums sind. Und sich und ihre Arbeit einem breiten Publikum bei verschiedenen Veranstaltungen vorstellen dürfen.»

**Fachkräftemangel und Lernende: Wie ist die Spital STS AG betroffen – und was für Massnahmen ergreifen Sie, um die Situation zu entschärfen?**

«Die Spital STS AG ist der grösste Ausbildungsbetrieb für Gesundheitsberufe im Berner Oberland und mehrfach mit dem Label 'Great Start' für die besonders gute Ausbildungskultur prämiert. Überdies gehört das Spital Thun laut 'Handelszeitung' und 'Le Temps' zu den 'Besten Arbeitgebern 2022' der Schweiz. Wir sind als Arbeitgeberin attraktiv, aber selbstverständlich wie andere Branchen gefordert. Die Pandemie hinterlässt Spuren: Viele haben die Branche gewechselt – oder sich neu orientiert. Wir müssen auf Stufe Rekrutierung alles unternehmen, um sämtliche relevanten Bereiche mit genügend Personal besetzen zu können. Dieser Prozess läuft – und könnte leider noch etwas dauern. Unsere allerwichtigste Massnahme besteht aber darin, Sorge zum eigenen Personal zu tragen und dieses bestmöglichst zu unterstützen.»

**Ärzte und Pflegepersonal sind immer sichtbar. Bei Ihnen arbeiten aber auch viele Menschen im Hintergrund: In den Bereichen Technik, Unterhalt, Logistik, IT oder Administration. Ist die Nachwuchssicherung hier ebenfalls ein Problem?**

«Ein Spital benötigt zirka 85 Berufe, damit es funktionieren kann. Obwohl wir bislang 'nur' vom Kerngeschäft gesprochen haben, geht es ohne all diese verschiedenen Querschnittsbereiche nicht. Es gilt zu bedenken, dass unser Betrieb 24 Stunden am Tag sichergestellt werden muss – rund um die Uhr, übers ganze Jahr. Entsprechend sind die Querschnittsbereiche sehr gefordert und müssen jederzeit eine überaus stabile Infrastruktur sicherstellen.»

**Ihrer 14-köpfigen Geschäftsleitung gehören unter anderem sechs Chefärzte, eine Chefärztin, die Leiterin Pflegedienst und die Leiterin Spital Zweisimmen an. Hat die Spital STS AG die Frauenförderung auf Stufe Geschäftsleitung allenfalls etwas vernachlässigt?**

«Zu allererst: Die Zusammenarbeit innerhalb der Geschäftsleitung läuft sehr gut. Wir denken, dass dies einer der Erfolgsfaktoren der Spital STS AG ist, dass auf oberster Ebene Ärzte, Pflege und Verwaltung sehr eng zusammenarbeiten. In unserer GL haben 14 Personen Einsitz, darunter drei Frauen. Das mag im Verhältnis nach wenig klingen, das stimmt. Aber wir versuchen hier, wann immer es möglich ist, die Frauenquote zu erhöhen. Bei operativen Entscheidungsprozessen dauert es in einem 14-köpfigen Gremium womöglich etwas länger – doch bei der Umsetzung sind wir umso schneller, weil alle involviert sind und die Entscheide gemeinsam mittragen. Diesen Team-Spirit spürt man dann auf allen Stufen und Ebenen.»

**Der CEO mal ganz privat: Sie sind passionierter Motorradfahrer – und gelegentlich auch im Tessin anzutreffen. Warum Töff fahren? Und weshalb bello Ticino?**

«Meine Frau und ich fahren mittlerweile seit über zehn Jahren Motorrad – da bietet es sich natürlich an, über die schönen Alpen ins Tessin zu fahren. Ab und zu gibt es auch andere oder längere Touren, wenn es die Zeit erlaubt. Führt die Reise mal ins Ausland, mögen wir es besonders auf Sardinien...»

**Erholen Sie sich als Münsinger auch in Stadt und Region Thun bzw. am Thunersee? Oder wo tanken Sie die nötige Energie, um täglich fit fürs Amt zu bleiben?**

«Ja, ich lebe mit meiner Familie in Münsingen. Aufgewachsen bin ich aber in Ostermundigen. Und war oft in Wichtrach bei meinen Grosseltern zu Besuch. Die Region Thun kenne ich also von Kind auf. Am Thunersee bin ich oft. Meist mit meiner Frau, in Turnschuhen oder Sportkleidern unterwegs. Der Aareweg ist natürlich perfekt – für hin und her. Und alle zwei Jahre machen wir eine Velotour ins Tessin: Via Thuner- und Brienersee, dann via Grimsel und Nufenen ins Tessin. Das dauert dann rund vier Tage. Wir nehmen es da aber jeweils eher gemütlich...» (lacht).

## «Die Unterstützung der Sportvereine im Berner Oberland ist uns seit jeher ein grosses Anliegen.»

**Zurück ins Spital: Mit der Klinik für Orthopädie/Traumatologie, Wirbelsäulenchirurgie und Sportmedizin ist die Spital STS AG auch Medical Partner des FC Thun und von Wacker Thun – sowie bei anderen Sportvereinen. Weshalb das Engagement – und wie laufen da die Partnerschaften?**

«Die Unterstützung der Sportvereine im Berner Oberland ist uns seit jeher ein grosses Anliegen. Die Zusammenarbeit ist seit vielen Jahren etabliert und läuft sehr gut. Selbstverständlich stehen der FC Thun und Wacker im Fokus – aber eben nicht nur. Wir wollen als Medical Partner unseren Beitrag auf allen Ebenen leisten. Und das tun wir wo immer wir können.»

**Aber Hand aufs Herz: Sie fanen doch eher für den BSC Young Boys – oder...?**

(lacht laut) «Ich habe selber lange Fussball gespielt – und als Berner liegt es auf der Hand, dass man YB-Fan ist. Ich besuche die Spiele sehr regelmässig zusammen mit meinen beiden Söhnen. Hoffen wir, dass wir schon bald wieder spannende Derbys zwischen YB und Thun im Rahmen der Super League erleben können...»

**Welchen Wunsch haben Sie noch offen? Wo möchten Sie in den nächsten Jahren noch nachhaltig Zeichen setzen?**

«Ganz ehrlich: Ich bin der Meinung, dass man im Berner Oberland zu kleinräumig plant und denkt. Es würde mich sehr freuen, wenn man die Zusammenarbeit im Berner Oberland zwischen allen Gesundheitsanbietern noch mehr vertiefen und intensivieren könnte. Insbesondere meine ich natürlich die Zusammenarbeit der beiden grossen Spitalgruppen STS (Thun) und FMI (Interlaken).» ■

Interview: Marco Oswald



# «Es warten komplexe Herausforderungen»

*Im Kurzinterview spricht der Verantwortliche des Ressorts Betriebswirtschaft der Spital STS AG am Spital Thun, Finanzchef Jürg Thöni, über Zahlen und die aktuellen Herausforderungen.*

**D**as Ressort Betriebswirtschaft bei der Spital STS AG wird von Jürg Thöni, CFO geleitet. Es umfasst die Bereiche Beschaffung & Logistik, Controlling & Tarife, Finanz- und Rechnungswesen, Patientenadministration und Medizincontrolling. FOKUS traf den CFO zum Kurzinterview...



Jürg Thöni  
CFO

**Herr Thöni: Die Zahlen der Spital STS AG sind eindrücklich. 2021 resultierte ein Gewinn vor Abschreibungen und Zinsen von 16.7 Mio. Franken. Die EBITDA-Marge lag bei 5.6 Prozent. Im Gesamtergebnis 2021 konnte ein Reingewinn von 5.9 Mio. Franken ausgewiesen werden. Respekt...**

Jürg Thöni: «Wir sind mit dem Resultat in dieser für die Spitäler schwierigen Zeit zufrieden. Jedoch muss schon festgehalten werden, dass eine EBITDA-Marge von 5,6 Prozent nur bedingt ausreichend ist, um nachhaltig eine Spitalgruppe wie unsere weiterentwickeln zu können. Wir müssen eine Marge von 8 bis 10 Prozent erreichen.»

**Das Ergebnis war insofern bemerkenswert, da die Pandemie auch Einschränkungen für die Operationstätigkeiten zur Folge hatte. Im Gegenzug gab es eine deutliche Steigerung bei den Patienten-**

**zahlen (von 15'335 im 2020 auf 16'550 im 2021). Wie erklären Sie das sehr gute Resultat?**

«Solche Resultate sind nur möglich, wenn alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit überdurchschnittlichen Leistungen ihren Job erledigen und auch bereit sind, aussergewöhnliche und zusätzliche Einsätze zu leisten. Ich bin jetzt 20 Jahre bei der Spital STS AG tätig und wir hatten immer tolle Leute an Bord. Ich bin überzeugt, dass dies auch in Zukunft so sein wird.»

**Dennoch: Auch die Spital STS AG muss den Gürtel enger schnallen: Seit COVID-19, dem Krieg in der Ukraine und der Energieversorgungsproblematik ist die Welt ja nicht mehr die gleiche wie zuvor. Wie «taktieren» Sie da als Finanzchef beziehungsweise als Gesamtunternehmen mit Blick in eine relativ instabile und unsichere Zukunft?**

«Wir waren noch nie in einer solch komplexen und mit vielen Unsicherheiten behafteten Situation. Der Fachkräftemangel, die Teuerung, die unsichere Beschaffungssituation und vieles andere macht die Planung extrem schwierig und herausfordernd. Gleichzeitig sind wir damit konfrontiert, dass die Tarife dieser zum Teil sprunghaften Entwicklung nicht folgen und wir auch als erfolgreiches Spitalgruppe finanziell plötzlich schlecht dastehen. Wir haben aber das Glück, dass wir uns in der Vergangenheit ein finanzielles Polster zulegen konnten. Unser Motto war immer 'Spare in der Zeit, so hast du in der Not'. Das Wichtigste wird aber auch in Zukunft sein, dass wir auf gute und motivierte Mitarbeitende zählen können.» ■

Interview: Marie-Anne Perrot

# 150 Jahre Spital Thun: Grund zum Feiern – übers ganze Jahr

*150 Jahre schaffen Zukunft: Stehen für Entwicklung und Innovation – und medizinischen Fortschritt. FOKUS liefert mit der Sonderausgabe zu «150 Jahre Spital Thun» alles zur bewegten Geschichte: Vom Heim am Rathausplatz, wo alles begann, über das erste Spital 1873, das Bezirks- und spätere Regionalspital bis hin zum heutigen Spital Thun – mit all seinen Kliniken, Kompetenzzentren und aktuellen Angeboten. Die Spital STS AG hat sich für das Jubiläum einiges einfallen lassen. Und ein tolles Programm – verteilt über das ganze Jahr – zusammengestellt.*

Um 150 Jahre so richtig vor Augen zu führen ein kleines Beispiel: Alle 25 Jahre kommt eine neue Generation nach. Sechs Generationen umspannen also 150 Jahre. So alt ist das Spital Thun, welches 1873 eröffnet wurde, heute. Eine lange Zeit. Im Volksmund käme diese Zeitspanne der Bezeichnung «Ur-ur-ur-ur-Enkel» gleich.

«150 Jahre Spital Thun» ist ein grosses Jubiläum. Und wird 2023 entsprechend gefeiert – über das ganze Jahr, mit zahlreichsten Programmpunkten, Aktionen und Veranstaltungen. Im Fokus: Die Patientinnen und Patienten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Lernenden, die breite Öffentlichkeit sowie Partner und Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Kultur, Sport, Armee, Gesellschaft und Wissenschaft.

Im Jubiläumsjahr 2023 haben am Spital Thun noch drei weitere Institutionen Grund zum Feiern: Die Onkologie kann auf 30 Jahre zurückblicken, die Spital-Apotheke auf 25 Jahre und die Radio-Onkologie in diesem Jahr ihr 15-jähriges Bestehen feiern. Kurz zuvor, im Jahr 2022, konnten ausserdem

die Psychiatrischen Dienste Thun ihr 40-jähriges Jubiläum begehen und das interdisziplinäre Notfallzentrum des Spitals Thun ist ebenfalls zehn Jahre in Betrieb – nach dem umfassenden Umbau.

## **Ein Programm übers ganze Jahr verteilt...**

Den Auftakt ins Jubiläumsjahr macht FOKUS: Das Magazin der Spital STS AG, welches das grösste öffentliche regionale Spitalzentrum des Kantons Bern seit vier Jahren herausgibt, haben Sie gerade in den Händen. FOKUS ist normalerweise als Ganzjahres-Magazin einem Klinikbereich gewidmet: So 2019 der Orthopädie/Traumatologie, Wirbelsäulenchirurgie und Sportmedizin, 2020 der Chirurgischen Klinik, 2021 dem Onkologie- und Hämatologiezentrum und 2022 der Frauenklinik am Spital Thun.

Dieses Jahr ist FOKUS ausnahmsweise und ausschliesslich dem grossen Jubiläum «150 Jahre Spital Thun» gewidmet – mit allem, was dazugehört und die Geschichte über sechs Generationen hergibt. Auch die öffentlichen medizinischen Vorträge im Burgsaal Thun und in Spiez sind eng mit dem Jubi-



Das Spital Thun: 2023 wird an der Krankenhausstrasse 12 das 150-Jahr-Jubiläum gefeiert.

läum verbunden. Über das ganze Jahr verteilt sind zudem diverse «Wanderausstellungen» im Spital Thun geplant: So unter anderem zum aktuellen Thema Ausbildung, aber auch zur Geschichte des Spitals oder zu Thema Bau und Infrastruktur. Am 5. März 2023 wird der «Tag der Kranken» als Aktionstag gefeiert, an welchem Kinder aus Stadt Thun und Umgebung sich an einem Zeichnungswettbewerb beteiligen (hierzu mehr in Form einer öffentlichen Ausschreibung im Frühjahr). Mit dem «Blick hinter die Kulissen» haben Interessierte zudem die Möglichkeit, bei vier thematischen Führungen mehr über das Spital Thun zu erfahren. Bezüglich Terminen zu weiteren Festprogramm punkten informiert die Spital STS AG laufend – und zeitnah in Form von öffentlichen Ausschreibungen oder mittels Inseraten in Wochen- und Tagespresse.

### Der Festakt als Abschluss des Jubiläums

Das eigentliche Jahreshighlight steigt dann am 30. November 2023, pünktlich zum Gründungstermin vor 150 Jahren: Der offizielle Festakt mit geladenen Gästen im Kongress- und Kulturzentrum Thun (KKThun). Und selbstverständlich feiert die Spital STS AG das Jubiläum auch mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – übers ganze Jahr

verteilt in Form von unterschiedlichen Events und Veranstaltungen interner Art.

So oder so: Das grosse Spital-Jubiläum ist ein Fest für alle: Nebst den Mitarbeitenden der Spital STS AG und allen Patientinnen und Patienten soll auch die breite Bevölkerung im Rahmen der Aktivitäten 2023 einen Blick hinter die Kulissen des Spitalalltags erhalten. Die Spital STS AG wünscht schon heute allen viel Spass. ■

Marie-Anne Perrot und Marco Oswald

*Viele bekannte Persönlichkeiten äussern sich in Form von Testimonials zum Spital Thun und seiner Geschichte – quer durchs Magazin. Wir beginnen hier mit dem höchsten Thuner im Jahr 2023, Stadtratspräsident Manfred Locher...*

“ Stadt und Region profitieren durch das Wirken des Spitals Thun in nicht bezifferbaren Effekten wie Lebensqualität, Arbeitsproduktivität und Standortattraktivität.

Manfred Locher,  
Stadtratspräsident Thun 2023

”



# Der grosse Rückblick im Zeitraffer...

*Alles begann vor 700 Jahren: Am Rathausplatz Thun. Mit einem Heim für Alte und Bedürftige. Dann der Umzug an die Bernstrasse – mit dem späteren Burgerspital. Die Idee einer Krankenstube in einer Beiz scheiterte. Am 30. November 1873 war es dann aber soweit: Nach viel Politik und Polemik erhielt Thun sein erstes Spital. Für 100'000 Baufranken gab es 24 Betten. Nach jahrelangem Kampf um Macht und Geld, viel Planung und Tohuwabohu, kam 114 Jahre später dann alles gut: Mit der Eröffnung des Regionalspitals Thun im Jahr 1987...*

**W**as für ein Jubiläum: Die Spital STS AG feiert in diesem Jahr «150 Jahre Spital Thun».

Kein Zufall, ist diese Ausgabe von FOKUS 2023 vollumfänglich dem grossen Jubiläum gewidmet. Ein reines Themenmagazin, wie zuletzt mit der Klinik für Orthopädie/Traumatologie und Sportmedizin (2019), der Chirurgischen Klinik (2020), des Onkologie- und Hämatologiezentrums (2021) und der Frauenklinik (2022) gibt es erst 2024 wieder – dann mit dem Schwerpunktthema Medizinische Klinik. Dieses Jahr gilt der Fokus ausschliesslich dem Spital Thun, seiner Geschichte und dem Unternehmen – mit all seinen medizinischen Angeboten. Neben viel Hintergrund werden auch Zahlen präsentiert – in Ergänzung mit Facts & Figures und vertieften Einblicken hinter die Spitalkulissen. All das dürfte nicht nur die Patientinnen und Patienten der Spital STS AG, sondern die ganze Bevölkerung der Versorgungsregion interessieren.

Zum Auftakt gibt es natürlich viel Spitalgeschichte – oder «150 Jahre Spital Thun» im Zeitraffer. Doch alles begann schon deutlich vor 1873, dem Jahr, als die Stadt Thun ihr erstes Spital erhielt: Nämlich im 14. Jahrhundert, vor über 700 Jahren also...

## 1190 – 1808

### Ein Heim für Alte am Rathausplatz...

1190 wurde auf dem Thuner Schlossberg der Donjon erbaut – von Herzog Berchtold V. von Zähringen. 1218 ging das Bauwerk an die Grafen von Kyburg über, 1375 wurde die Burg zum bernischen Amtssitz. 1429 entstand dann östlich des Donjons das neue Schloss Thun. Zur selben Zeit erhielt die Stadt ihr erstes «Spital»: Das Niedere Spital am Rathausplatz, direkt unter dem Schloss. Das Pfründerhaus von 1348 war kein eigentliches Krankenhaus, vielmehr ein einfach und spartanisch eingerichtetes Heim für alte und bedürftige Leute. Neben dem Pfründerhaus stand ein kleiner Krämerladen – und auf der Ostseite des Heims befand sich die Spinnstube, das Frauengefängnis. Nordseitig stand die Trülle – ein rot-weisser Gitterkäfig, in welchem Verbrecher und Dirnen eingesperrt und bis zur Übelkeit gedreht wurden. Immer am Sankt Johannistag warf die Spitalvögtin aus dem 1. Stock des Heims Nüsse und Süßes auf den Rathausplatz, was die versammelten Kinder freute. 1786 wurde das Pfründerhaus abgebrochen. Das Heim machte dicht und übersiedelte an die Bernstrasse, wo es später zum Burgerspital wurde.



Niederer Spital am Rathausplatz Thun: Das Pfründerhaus wurde 1348 erbaut.

## 1800 – 1848

### Keine öffentliche Krankenfürsorge...

Mit der Gründung des Bundesstaats 1848 begann im monarchistischen Europa eine neue Zeitepoche. Bis dahin – vom sagenumwobenen Start im Jahr 1291 bis zur demokratischen Republik 1848 – durchlief der Staatenbund diverse Entwicklungen. In Thun gab es um 1800 noch keine öffentliche Krankenfürsorge. Tätig waren lediglich Ärzte am Insspital Bern – in Innerer Medizin und Chirurgie. Für die Krankenversorgung diente in Thun lediglich das Heim am Rathausplatz und später an der Bernstrasse. Den Weg zu einer bernischen Krankenfürsorge auf dem Lande eröffnete die liberale Verfassung von 1830/31. Vorbildliches hatte das alte Regiment vor allem in der Ausbildung der Ärzte geleistet. Ärzte für innere und Wundärzte für chirurgische Medizin erhielten nun an der medizinischen Abteilung der Akademie eine gleichwertige wissenschaftliche Ausbildung. Mit dem Landarzt war mittlerweile auch der Typus eines allgemeinpraktizierenden Arztes vorbereitet, wie ihn das Landvolk dringend brauchte. Am Werk waren bislang nämlich nur «Empiriker», also bloss handwerklich geschulte Wund- und Schnittärzte. Zur selben Zeit, um 1830, genoss das Insspital in Bern einen guten Ruf und verfügte über 115 Betten.

### Eine Krankenstube in einer Beiz...

Die Grundlage für ein öffentliches Gesundheitswesen schuf das Kantonsparlament 1835 – mittels Dekret für die Errichtung von Notfallstuben oder Bezirks- bzw. Regionalspitalern. Doch Thun war als Standort nicht vorgesehen. 1845 wurden neue Notfallstuben eröffnet: In Erlenbach, Zweisimmen, Saanen und Schwarzenburg, mit total 13 Betten.

## 1852 – 1860

### Von magerer bis ganzer Kost...

1852 beschloss der Thuner Gemeinderat, für Notfälle vier Betten mit Aushilfe in einer Wirtschaft zu installieren – quasi eine Krankenstube in einer Beiz. 1855 wurde hierfür ein Gemeindeverband gegründet. Die Idee der Bezirkskrankenstube kam dann jedoch nicht zu Stande – auch in Thun nicht. Stattdessen wurden bei der Kirchgemeinde Thun drei Betten in einem Haus an der Bernstrasse eingerichtet. Pro Jahr wurden da ca. 60 Patientinnen und Patienten beherbergt, grösstenteils Mägde, Knechte und alte Handwerksgesellen. Es funktionierte – was die bis dahin zögernden Landgemeinden auf den Plan rief und seitens Politik und Behörden endlich ein konkreter Spitalbau ins Auge gefasst wurde. Am 6. Juli 1849 trat das «Reglement über die Verwaltung von Bezirkskrankenanstalten» in Kraft. Die Notfallstuben wurden als «Armenanstalten» deklariert, in denen Arme unentgeltlich gepflegt wurden. Die Armut musste durch Gemeindepräsidenten und Pfarrer bescheinigt werden, sonst gab es keine gratis-Versorgung. Wohlhabende mussten fünf Batzen «Entschädigung» pro Tag zahlen. Bei der Verpflegung gab es gemäss «Reglement über die Beköstigung» Kategorien – a) magere Kost und Diät, b) Viertelskost, c) halbe Kost, d) ganze Kost. Magere Kost und Diät bestand aus einem Schoppen Fleischbrühe am morgen, mittags und abends – mit einem gebähten Schnittchen weissem Brot. Vegetabilische Kost bestand aus Gerst-, Haberkern- und Reisbrühe, jeweils drei Mal pro Tag ein Schoppen. Bei der Viertelskost gab es am morgen eine Suppe, mittags Suppe mit Obst und drei Loth halbweisses Brot (1 Loth = 16,25 Gramm), abends wieder Suppe. Halbe Kost umfasste morgens eine Suppe, mittags zehn Loth Rind-, Kalb- oder Schafffleisch, eine Suppe, sechs Loth Brot und abends wiederum Suppe plus ein bis zwei Eier oder Dörrfrüchte, plus

“ Das Spital Thun ist immer da für die Menschen in anspruchsvollen Lebenssituationen.

Katharina Ali-Oesch,  
Gemeinderätin Thun,  
Vorsteherin Bildung Sport Kultur,  
Grossrätin

sechs Loth Brot. Ganze Kost bedeutete am morgen eine Suppe, am Mittag eine Suppe mit zwölf Loth beinlosem Fleisch, zwölf Loth halbweisses Brot, eine Portion Gemüse, Nudeln, Vermicelli oder Kartoffeln. Abends gab es Suppe und acht Loth Brot. Immer Sonntags, Dienstags und Donnerstags umfasste ganze Kost zudem zehn Loth Kalberbraten. Die Extraordination des Arztes beschränkte sich auf Wein (max. ein halber Schoppen), Kaffee mit Milch, Fleischbrühe mit Ei und Sagobrühe.

## 1866 – 1900

### Statut für das Krankenhaus zu Thun...

Zeitsprung ins Jahr 1866: Da erwarb Landgemeinden-Präsident Pfarrer August Hopf – auf eigene Rechnung – die sogenannte Thuner Hübelimatte zum Preis von 4'000 Franken. Nach langem Hin und Her um die Mitsprache der Landgemeinden bei Bau und Betrieb eines neuen Spitals, genehmigte der bernische Regierungsrat 1871 endlich ein «Statut für das Krankenhaus zu Thun». Es beauftragte die neuen Spitalbehörden, «ohne zu zögern die Erstellung eines Spitalgebäudes an die Hand zu nehmen». Da der Baufonds fast ausschliesslich von Spendern aus der Gemeinde Thun geüffnet worden war, wehrten sich anfänglich gewisse Kreise – allen voran die Kirchgemeinde Thun – gegen ein Mitspracherecht der Landgemeinden. Sie drangen damit zwar nicht durch, doch erhielt Thun im neunköpfigen Verwaltungsrat immerhin drei Sitze zugeteilt – und in der fünfköpfigen Direktion das Präsidium, plus zusätzliche zwei Sitze.



Das Bezirkskrankenhaus Thun wurde 1873 bezogen.

## 30. November 1873

Anfang 1871 wurde dann der Neubau eines Spitals in Angriff genommen. Am 30. November 1873 eröffnete Pfarrer Hopf als erster Präsident und Dekan Hänni, Lehrer in Thun und Kassier, das neue Bezirkskrankenhaus Thun. Der Bau kostete 100'000 Franken – für 24 Betten. Die medizinische Grundversorgung – heute absolute Selbstverständlichkeit – war bei der Gründung vor 150 Jahren das auslösende Hauptanliegen. Damals gab es einzig Landärzte, handwerklich durchschnittsgeschulte Wund- und Schnittärzte, ausgebildete Apotheker – vor allem aber jede Menge Stümper, Kurpfuscher und Quacksalber. Die Krankenpflege war mehr Dienen als Broterwerb. Und was komplett fehlte: Örtlichkeiten und Räumlichkeiten, wo Verunfallte, Schwerverletzte oder ernsthaft Erkrankte aufgenommen, behandelt und rundum versorgt werden konnten. Ein weiteres Manko: Geschultes Personal mit nötiger, hoher Sozialkompetenz: Der richtige Patientenumgang oder Mitarbeitende, die mit Problemen und Konflikten umgehen konnten, alles Fehlanzeige. Man lebte quasi von der Hand in den Mund.

### 1891 erstmals grössere Eingriffe...

Ende der 1880er-Jahre hielt auch der Hygienefortschritt und die technische Entwicklung langsam aber sicher Einzug. 1891 wurden in Thun zum ersten Mal grössere Operationen in den Krankenzimmern durchgeführt, so dass ein Operationszimmer dringend notwendig wurde. 1895 ersetzte der Anschluss an die städtische Kloake – also ans Abwassersystem – die vormalige Güllegrube. Gleichzeitig erhielt das Spital elektrische Glocken an den Krankbetten – plus einfache Telefonanschlüsse. 1897 kam der erste Röntgenapparat, obwohl Teile des Spitals noch mit primitiven Gaslampen beleuchtet werden mussten.

### Spezielle Statuten...

«Eine Armenanstalt, die zu ihrem Hauptzweck die Heilung von Kranken hat, die wegen Armut zu Hause keine Heilpflege finden»: So formulierte das Bezirkskrankenhaus Thun seinen Auftrag, so waren die Statuten formuliert. Wenn der Aufenthalt länger als zehn Wochen dauerte, musste



die Wohnsitzgemeinde das Kostgeld übernehmen. Ganz Arme indes mussten nichts bezahlen. 1902 kam das «Absonderungshaus» dazu: Mit Platz für 17 Menschen mit ansteckenden Krankheiten. Später zogen hier die Psychiatrischen Dienste ein. Das D-Haus am Spital Thun besteht heute noch und wurde letztmals 1992 renoviert. Übrigens: Um 1902 war die Zahl der unentgeltlich behandelten Patienten grösser als die der bezahlenden. In diese Zeit fällt der Übergang von freiwilliger zu öffentlicher, bzw. von kirchlicher zu staatlicher Trägerschaft. Abgeschlossen war dieser Prozess im Jahr 1926. Vor 1922 bezahlten die Träbergemeinden zehn, später 20 Rappen pro Kopf – und ab 1922 während vollen 24 Jahren 40 Rappen pro Spitalaufenthalter.



1914 folgte in Thun der erste Spitalerweiterungsbau.

## 1914 – 1961

### Der erste Weltkrieg...

1914 folgte der erste Spitalerweiterungsbau, mit 72 Betten. Er sollte rund 70 Jahre später als «Nordflügel Altbau» zusammen mit dem ältesten Teil von 1873 wieder abgebrochen werden. Während dem ersten Weltkrieg (1914 bis 1918) wurden in der Schweiz viele deutsche und französische Verwundete zur Pflege aufgenommen. Der französische Général d'armée, Paul Pau, besuchte ein Jahr vor Kriegsende das Spital Thun – wo ebenfalls Verwundete hospitalisiert waren. Nachdem die Wunden des Krieg langsam verheilt waren, wurde 1929 am Spital Thun das neue Oekonomiegebäude eröffnet. Ein Blick in die Spitalküche 1932 zeigte: Die Einrichtung war alles andere als salonfähig: Gekocht wurde auf

einfachen Holz- und Gaskochherden – kurz zuvor wurde landesweit von Kohle auf Gas umgestellt. Dann kam der zweite Weltkrieg (1939 bis 1945). Das Spital Thun geriet finanziell in Schräglage, so dass die Gemeindedelegierten nach Kriegsende 1946 einer Verdoppelung des Pro-Kopf-Beitrages auf 80 Rappen zustimmen mussten – ansonsten wäre das Spital wohl am Ende gewesen. Ein Jahr später, 1947, musste der Beitrag dann auf 1.60 Franken/Kopf angehoben werden. Neu wurde auch die Steuerkraft der Gemeinden in die Berechnungen einbezogen.

### Schwesternhaus und B-Haus...

Die nächsten Erweiterungen und Ausbauten folgten knapp zehn Jahre später: Mit der Realisierung der Krankenpflegeschule 1957 und der Schwesternschule mit Schwesternhaus, der späteren Abteilung für chronisch Kranke, 1960 und 1961. Bei einer grossen Thuner «Sammel- und Spendenaktion der Herzen» kamen 1961 über vier Millionen Franken zusammen – alles Geld aus der Bevölkerung, von Banken und Unternehmen – für den zusätzlich geplanten, mehrstöckigen Spitalneubau mit 160 Betten. 1965 war auch dieser Trakt fertiggestellt und wurde in Betrieb genommen – das spätere Bettenhaus B am Spital Thun (heute B-Haus).

## 1968 – 1972

### Schritt in die Neuzeit...

Zwei markante Ereignisse prägten die Epoche 1968 bis 1989 – sie lösten die Neuzeit der Thuner Spitalgeschichte ein. Zum einen war es der Neubau – als Ersatz des ersten Spitalgebäudes von 1873 mit Erweiterung 1914 – zum anderen die Spitalplanung ab 1968, welche 1977 in die Vernehmlassung geschickt wurde. Grund: Die Medizinische Abteilung im damaligen Altbau verfügte über ein zu knappes Bettenangebot. Zumal genügten die baulichen Ein-

“ Spitäler als wichtige Eckpfeiler der medizinischen Gesundheitsversorgung – das Spital Thun leistet seinen wichtigen Beitrag dazu nicht nur für die Menschen der Region.

Andrea de Meuron,  
Gemeinderätin Thun, Vorsteherin  
Finanzen Ressourcen Umwelt,  
Grossrätin

richtungen nicht mehr. Ein optimistisches Szenario ging davon aus, die endgültigen Raumplanungen bis Ende 1969 fertig zu stellen. Bedingt durch eine rund zweijährige Detail- und eine einjährige Finanzierungs-Planung rechnete man mit einem Baubeginn um 1973. Doch gestartet wurde erst 1983, was sich die damaligen Verantwortlichen natürlich anders vorgestellt hatten. Im Jahresbericht 1970, in welchem man in Thun erstmals 100'000 Pflage tage verbuchte und an die Spitze der bernischen Bezirksspitäler rückte, schrieb Direktionspräsident Hans Weber, «dass es ihm, direkt Interessierten und dem Chefarzt der Inneren Medizin zu harzig vorwärts gehe...». Das Projekt der Architektengemeinschaft war nach Meinung der zur Begutachtung zugezogenen Architekten – nicht gut genug; entsprechend wurde das Vorhaben einer neuen Planung unterzogen.

### **Kanton zieht die Notbremse**

Dann der Hammer: 1971 stellte der Kanton Bern die Ampeln Knall auf Fall auf rot. Offensichtlich nervös durch Zeitungsberichte, in welchen das Spital-Ausbauprojekt als «viel zu weit übers Ziel hinausgeschossen» taxiert wurde, schreckte die Kantonsobrigkeit zurück. Kam hinzu, dass die Teuerung tiefe Löcher in die bis dahin recht gesunde Finanzlandschaft riss. Alleine die Lohnkosten schlugen mit knapp einer Million Franken zu Buche. Für Thun frustrierend – denn man stand kurz vor dem grossen Jubiläum «100 Jahre Spital Thun». Zwei Jahre später, 1972, dann die Wende: Der Kanton Bern war glücklicherweise wieder in der Lage, den regionalen Spitälern mit Nachsubventionen die finanzielle Last zu erleichtern...

## **1974 – 1978**

### **Wechsel im Direktorium...**

1974 kam es zum Wechsel im Direktorium des Spitals Thun: Hans Weber, seit 1948 Mitglied der Direktion und ab 1950 deren Vorsitzender, übergab an Dr. Hans Krähenbühl, den späteren Berner Regierungsrat. Im selben Jahr wurden auch die Weichen für den Spitalneubau gestellt – allerdings mit diversen Anpassungen: Die Operationssäle sollten jetzt als Einheit daherkommen, der siebengeschossige Trakt höhenreduziert und die Bettenzahl von 540

auf 360 minimiert werden. Innerbetrieblich war insbesondere die Umstellung der Speiseverteilung aufs Tablett-System ein Novum. Die am Fließband portionierte Mahlzeitaufteilung machte dabei die im B-Haus eingebauten Etagenküchen praktisch überflüssig – was den Lebensmittelaufwand jedoch nicht merklich resp. entscheidend entlastete.

### **Weitere teure Investitionen**

Neben dem geplanten Spitalneubau in Thun wurde auch extern, in der umliegenden Nachbarschaft, investiert: Neben der Erweiterung der Krankenpflegeschule auch in den Neubau Altersheim Glockental in Steffisburg und in den Bau für spital-eigene Personalwohnungen. Die weiter steigenden Gesundheitskosten sorgten insbesondere im Bereich Personal im Jahr 1977 für Sorgenfalten. Noch 1966 lag der Index bei 100, elf Jahre später bereits bei 209, was einem Ausgabenüberschuss von 61.45 Franken pro Pflage tag entsprach. Im selben Jahr wechselte «z'Bärn unge» dann auch noch der höchste Gesundheitschef: Dr. Kurt Meyer wurde kantonal-bernischer Regierungsrat und neuer Gesundheitsdirektor.

### **Stapi Eggenberg und das Volks-Ja**

Der Thuner Stadtpräsident Ernst Eggenberg (SP) war überzeugender Verfechter des neuen Spitals Thun. Kein Wunder, genehmigte das Stimmvolk in der Folge den nötigen Projektierungskredit im Stimmenverhältnis 2:1. 21 von 22 Verbandsgemeinden folgten dem «Beispiel Thun» – Ende 1976 dann auch noch der Grosse Rat des Kantons Bern. Mit dem Regierungswechsel von Ernst Blaser zu Dr. Kurt Meyer wechselte auch der Beamtenstab, welcher sich bis dahin für Thun mitverantwortlich zeichnete. Die teils jungen Verwaltungsangestellten der Gesundheitsdirektion hatten plötzlich andere Vorstellungen: Sie stellten nicht nur die bisherigen bauplanerischen Entscheide in Frage, sondern auch den Spital-Standort. Für die Gesamtplanung, bei welcher Thun als Schwerpunkt der Region II bestimmt war, ein herber Rückschlag. Nicht nur bezüglich Aufenthaltsdauer, welche die Frage der Bettenzahl unbeantwortet liess – sondern auch bezüglich Kosten, in Kombination mit herrschendem Personalmangel. Am 7. Dezember 1978 wurde entschieden: Es braucht einen Kostenvoranschlag.

Nach zehn Jahren Planung war nun die Spitalverwaltung akut gefordert...

### **Neue Zentralwäscherei**

Im Jahr 1978 fielen richtungsweisende Entscheide bezüglich Aufgabenzuweisung an das Spital Thun – all das im Rahmen der Reorganisation Spitalplanung. Dabei im Fokus: Die Grundversorgung ganz generell und insbesondere die spezialisierte Versorgung der Klinikbereiche Innere Medizin, Hals/Nasen/Ohren (HNO), Urologie, Notfalldienst, Intensivstation, Anästhesiedienst, Geriatrie-Rehabilitation und Psychiatrie (Stützpunkt). Ein weiterer, wichtiger Entscheid im Jahr 1978 bezüglich Baufertigstellung betraf den geplanten Anschluss an die neue Zentralwäscherei.

## **1980 – 1983**

### **Das Regionalspital Thun**

Wegweisend für das Spital Thun war das Jahr 1980: Gestützt auf die entsprechenden Gesetze und Verordnungen konnten dem Spital Thun endlich die Aufgaben und der Status eines (offiziellen) Regionalspitals zugeordnet werden. Die damalige Spitalplanung des Kantons Bern kannte hierfür folgendes 3-Stufenmodell: Ganz zuoberst das Zentrumsspital, dann das Regionalspital und schliesslich das Bezirksspital.

### **Die Folgen des neuen Spitalgesetzes**

Das neue Spitalgesetz – im Gegensatz zum vorgängig gültigen Recht – hatte zur Folge, dass das Umbauprojekt nun der Volksabstimmung unterlag. Heisst: Der Souverän des Kantons Bern sagt Ja oder Nein zum Spitalneubau. Immerhin wurde so möglich, nun einen realistischen Zeitplan zu erstellen, nach welchem 1980 die Prüfung durch die Gesundheitsdirektion und die Zustimmung der Spitalgemeinden erfolgte. 1981 kam das Geschäft dann in den Grossen Rat des Kantons Bern, danach musste das Stimmvolk entscheiden, ob das Vorhaben in einem Stück über fünf Jahre realisiert werden kann. Ursprünglich war vorgesehen, den Neubau in Etappen zu realisieren und gleichzeitig das Schwesternhaus für die Aufnahme der Medizinpatienten umzubauen.

### **Einbettung in die Umgebung**

Für den geplanten Spitalneubau (A-Haus) gab es neben der Grundrissstruktur auch spitalspezifische Projektfragen (Anzahl Operationssäle, zentral/dezentral angeordnet, etc.), weiter waren Ästhetik und Architektur ein wichtiges Thema. Es galt unter anderem, den neuen Kubus ideal und günstig in die gesamte Umgebung einzubinden. Insbesondere im Kontext mit Schloss Thun, Stadtkirche und Schlossberg. Dann die Finanzierung: Alles andere als einfach. Die Kosten explodierten: Plus 20 Prozent – mit gleichzeitigem Rückgang der Betten-Belegung. Dann trat noch das neue Spitalgesetz in Kraft – mit dem Kostenteiler: 80 Prozent übernimmt der Kanton Bern, 20 Prozent tragen die Gemeinden...

### **Das Ja des Berner Stimmvolks**

1981 stimmten die Spitalgemeinden und das Kantonsparlament dem Neubauprojekt zu. Am 6. Juni 1982 gab auch das Berner Stimmvolk grünes Licht und genehmigte den Kredit über 41 Millionen Franken. Nach 16 Jahren Planung konnte mit dem 65 Millionen Franken teuren Neubau also endlich gestartet werden. Das Spitalpersonal zog in das von der Stadt Thun gemietete Hotel Bellevue um, das Schwesternhaus wurde sogleich spitaltauglich umgebaut – inklusive unterirdischer Passage zum Bettenhaus B (B-Haus).

### **Endlich die Grundsteinlegung**

Ab 1983 wurde der alte Spitaltrakt dem Erdboden gleichgemacht. Am 12. Juni 1984 erfolgte die Grundsteinlegung für das neue Regionalspital Thun. In den Ruhestand trat 1985 der langjährige Spitalverwalter Walter Aegerter. Sein Nachfolger als Spitaldirektor des Regionalspitals Thun: Beat Straubhaar. Er amtierte insgesamt 25 Jahre als Direktor, zwischenzeitlich war er noch FDP-Gemeinderat und Thuner Bauvorsteher (2003 bis 2006).

“ Gesundheit ist ein sehr wichtiges Gut. Danke liebe Mitarbeitende des Spitals Thun, dass Ihr Euch tagtäglich um unsere Gesundheit kümmert!

Eveline Salzmann,  
Gemeinderätin Thun,  
Vorsteherin Sicherheit und Soziales



## 1985 – 1993

### **(Nur) baulich alles auf Kurs...**

1985 und 1986 waren geprägt vom Rohbau – und glücklicherweise raschen und friktionslosen Baufortschritt. Parallel hatte das Regionalspital Thun betrieblich mit dem Pflegepersonal zu kämpfen, welches überdurchschnittlich belastet war, nicht zuletzt auch wegen den baubedingten, engen Platzverhältnissen. Finanziell lief es besser, trotz steigenden Gesundheitskosten. Die Spitalszene war im Komplettumbruch. Auch bezüglich Entschädigungen beim Personal: Die Löhne stiegen um zwei Millionen Franken (+ 9 Prozent) an, gleichzeitig rückte der medizinische Bedarf ins Feld der Kritik, überstieg doch dieser die budgetierte Summe deutlich und sorgte für mächtig Sorgenfalten in den Gesichtern der Spitaldirektion.



Das Werk ist vollbracht: Ende Januar 1987 konnte das neue Regionalspital Thun feierlich eröffnet werden.

### **Eröffnung des Regionalspitals Thun**

1987 war es endlich soweit: Das neue Regionalspital Thun (RST) mit A-Haus war fertig. Am 31. Januar und 1. Februar 1987 wurde mit der breiten Öffentlichkeit gefeiert. Die Thuner Bevölkerung kam in Scharen – weit über 10'000 Menschen wollten «ihr» neues Spital sehen.

### **Gesundheitskosten weiter das Thema...**

Die weiter steigenden Kosten im Gesundheitswesen beschäftigten in der Folge immer mehr – das Thema: Ein Dauerbrenner. Dies obwohl bereits 1986 seitens Spital Thun auf die an sich falsche Finanzierung über den Pflage tag klar und deutlich hingewiesen, das System aber nicht geändert wurde.

Weitere zehn Jahre werden verstreichen, ehe es in dieser Frage doch noch zum Durchbruch und Systemwechsel kommt. Zuvor hatte der Kanton mit einigen Spitalern noch Verträge zur Durchführung von Modellversuchen (neue Finanzierungssysteme) abgeschlossen. Waren die Resultate dieser Modellversuche – zumindest in den Spitalern Thun und Burgdorf – mit der Fallpauschale erfolgreich, änderte sich dennoch wenig. Neue Anreizsysteme – weg von der volkswirtschaftlich unsinnigen Abgeltung pro Pflage tag hin zu einer leistungsorientierten Entschädigung je Fall oder Diagnose – alles ein Schuss in den Ofen. Es dauerte, wenig verwunderlich, dann weitere 25 Jahre, ehe im Jahr 2012 endlich die Weichen in eine neue Zeit gestellt werden konnten...

### **Über 1'000 Mitarbeitende**

Neben den Finanzen gab es auch Spital-intern einiges umzusetzen: So das neue Unternehmensleitbild, die Schulung von Kaderangehörigen im Führungsbereich und in der Kommunikation prägten schliesslich das Jahr 1987, in welchem parallel der Bezug des A-Hauses lief. 1992 konnte die erfolgreiche Renovation und der Bezug von Haus D durch die Psychiatrischen Dienste Thun (PDT) vollzogen werden. Mit dem Schritt hin zur qualitätsorientierten Leistungserbringung und einer konsequenten Strukturanpassung der Führung und Organisation innerhalb des Gesamtspitalunternehmens hat das Regionalspital Thun – Stand 1993 – mit nun bereits über 1'000 Mitarbeitenden den Weg in die Zukunft geebnet. Der Fortsetzung einer erfolgreichen Spitalgeschichte Richtung Millennium stand damit nichts im Weg. Waren die 1980er und der Beginn der 1990er-Jahre noch geprägt vom Hang zur fachlichen Weiterentwicklung, ging es fortan Richtung Leistungserbringung, mit hoher, persönlicher Sozial-/Fachkompetenz.

## 1994 – 2000

### **Strategisch/organisatorisch viel los...**

1994 startete der Pilotbetrieb für die neuen Finanzierungsmodelle (Fallpauschale), parallel gab es neue (flexiblere) Arbeitszeitmodelle. 1995 folgte eine umfassende Strukturanalyse – auch bezüglich Prozessoptimierung. Die neue Organisation basier-

te auf einer Gliederung nach Sparten (Bereiche). 1996 kam es zu einem Joint-Venture mit dem Spital Wattenwil. Gleichzeitig wurde eine Betriebskommission ins Leben gerufen (Mitwirkungsforum). 1997 wurde die einfache Gesellschaft Spitalgruppe A Berner Oberland gegründet. Und 1998 war das Regionalspital Thun Mitglied der Verhandlungen beim Gesamtarbeitsvertrag Personal bernischer Spitäler. Im selben Jahr feierte das Regionalspital Thun sein 125-jähriges Bestehen. Stadtpräsident Hans-Ueli von Allmen (SP) schrieb im 24-seitigen Sonderheft das Jubiläums-Editorial und gratulierte zum Geburtstag, Thun-Historiker Peter Küffer hielt zusammen mit Jürg Alder (Informationsbeauftragter Stadt Thun) und Beat Reber (Vizedirektor Regionalspital Thun/Personalchef) Rückschau auf 125 Jahre Spitalgeschichte. Das Jubiläum «125 Jahre Regionalspital Thun» wurde mit einem grossen Festakt gefeiert: Regierungsrat Samuel Bhend, Gesundheits- und Fürsorgedirektor des Kantons Bern, hielt die Festansprache. Tags darauf gab es einen Tag der offenen Tür, bei welchem die gesamte Thuner Bevölkerung mitfeiern konnte und einen vertieften Einblick in den Spitalalltag erhielt.



1998 feierte das Spital Thun sein 125-jähriges Bestehen mit einem grossen Tag der offenen Tür für die breite Bevölkerung.

### **Eigener regionaler Rettungsdienst**

Nach umfassender Planungs- und Aufbauarbeit nahm das Regionalspital Thun 1999 den regionalen Rettungsdienst in Betrieb. Gleichzeitig erfolgte die Mitunterzeichnung und der Anschluss an den Gesamtarbeitsvertrag (GAV) für das Personal bernischer Spitäler. Mit Eintritt ins neue Jahrtausend wurden denn auch eindruckliche Zahlen präsentiert: Acht Jahre vor dem Millenniumsjahr, 1992,

verzeichnete das Regionalspital Thun bei 28'000 Patientinnen und Patienten rund 100'000 Pflage-tage – im Jahr 2000 waren es 70'000, bei 38'000 Patientinnen und Patienten. 1998 war das Spitalunternehmen noch eine einfache Gesellschaft (Spitalgruppe). Mit 870 Mitarbeitenden in Thun, 120 in Erlenbach, 160 in Zweisimmen und 100 in Wattenwil – und einem Jahresumsatz von 105 Millionen Franken.

## **2002 – 2010**

### **Aktiengesellschaft/Namenswechsel**

Ab dem Jahr 2002 wandelte sich die Spitalgruppe von der einfachen Gesellschaft hin zur Aktiengesellschaft (Regionales Spitalzentrum) – der neuen Spital Thun-Simmmental AG. Mittlerweile beschäftigte das Unternehmen 1'300 Mitarbeitende und erzielte einen Umsatz von 135 Millionen Franken. Phase 3 der Reorganisation wurde 2007 eingeläutet, mit dem Wechsel zur Spital Simmental-Thun-Saannenland AG, der heutigen Spital STS AG. Sie umfasste damals das Spital Thun, die Klinik Erlenbach, das Spital Zweisimmen und das Spital Saanen. Der Jahresumsatz 2007 betrug 170 Millionen Franken – bei 1'500 Beschäftigten. Phase 4 folgte 2009: Die Spital STS AG gründete die Tochtergesellschaft Alterswohnen STS AG, welche fortan zur Spitalgruppe gehörte. Das Jahresergebnis 2009: 200 Millionen Franken Umsatz, bei nunmehr 1'700 Mitarbeitenden (Thun, Erlenbach, Zweisimmen, Saanen).

## **2011 – 2013**

### **Auf in eine neue Zeitepoche...**

Am 1. Januar 2011 kam es auf operativer Stufe zum Führungswechsel: Beat Straubhaar ging nach 25 Jahren an der Spitze (1986 bis 2010) in Pension, auf ihn folgte Bruno Guggisberg, zuvor Chef der Univer-

“ Mit den jüngsten Investitionen setzt das Spital Thun neue Massstäbe in Bezug auf Komfort, Funktionalität und Patientenbetreuung und festigt damit seine Position in der Stadt und Region Thun.

Reto Schertenleib,  
Gemeinderat Thun,  
Vorsteher Bau + Liegenschaften

sitären Psychiatrischen Dienste (UPD) Bern. Unter dem neuen Vorsitzenden der Geschäftsleitung wurde diese neu ausgestaltet und organisiert, gleichzeitig der Spitalgruppe eine neue Unternehmensstrategie verpasst. Auf Stufe Verwaltungsrat übergab Präsident Hans-Peter Schüpbach (Rechtsanwalt, Thun) das VR-Präsidium an Vizepräsident Peter Dolder (Hünibach). Highlights im 2011: Die Geburtensabteilung am Spital Thun erhielt die UNICEF-Zertifizierung als «Babyfreundliches Spital», der Helikopter-Landeplatz wurde rundum saniert/erneuert, das Personalrestaurant umgebaut und die Operationssäle 6 und 7 auf technisch neusten und modernsten Stand gebracht. Im Rahmen der Oberländischen Herbstausstellung (OHA) bildete die Spital STS AG mit dem Spital Thun 2011 die Sonderschau der zehntägigen Herbstmesse und lockte mit diesem Auftritt rund 55'000 Besucherinnen und Besucher an. Zudem wurde 2011 das 1-Jahr-Jubiläum des Hausarztnotfallhan-rt auf dem Spitalgelände gefeiert.



Seit über zehn Jahren in Betrieb: Das interdisziplinäre Notfallzentrum der Spital STS AG am Spital Thun.

### Neues Notfallzentrum am Spital Thun

Am 4. Dezember 2012 wurde nach 18-monatiger Bauzeit das 25 Millionen Franken teure neue interdisziplinäre Notfallzentrum der Spital STS AG am Spital Thun in Betrieb genommen. Zwei Monate zuvor, am 31. Oktober 2012, wurde das Spital Saanen geschlossen – nach jahrelangem Hin und Her und viel Politik. Gefeiert haben auch die Psychiatrischen Dienste Thun (PDT) und die Berufliche Förderung & Klärung (BKF): Die PDT wurden 30 Jahre alt, die BKF beging das 25-Jahr-Jubiläum. Auch im Klinikbereich gab es im Verlaufe des Jahres Änderungen: Chirurgie und Orthopädie wurden organisatorisch getrennt und sind neu eigene Kli-

nikbereiche. Die Medizininformatik gewann zudem 2012 den «Stage-6-Award».

### Onkologie und Spitalapotheke

2013 feierte die Onkologie ihr 20-Jahr-Jubiläum am Spital Thun. Die Radio-Onkologie Berner Oberland (ROBO) ist seit fünf Jahren im Spital Thun beheimatet. Eröffnet wurde 2013 die neue Spitalapotheke, gleichzeitig wurde mit dem Mammografie-Screening-Programm gestartet. Auch politisch lief einiges: Im Dossier «Zweisimmen» war Projektstart hinsichtlich der medizinischen Grundversorgung Simmental-Saanenland, zudem ging es um die Versorgungsnotwendigkeit des Spitalstandorts Zweisimmen generell, über welchen der Regierungsrat des Kantons Bern als Eigner zu befinden hat. 2013 wurde erstmals ein «Zukunftstag» für den Nachwuchs durchgeführt – dies auch als Idee und Chance, den sich anbahnenden Lehrlingsmangel präventiv in Griff zu kriegen...

## 2014 – 2016

### Neuer Verwaltungsratspräsident...

2014 war wiederum politisch geprägt: Im Simmental-Saanenland ging es um die Frage eines Spitalneubaus in Zweisimmen – mit Investitionen in Höhe von 30 Millionen Franken (Spital, Alterswohnen und Hausarztmedizin). Auf Stufe Verwaltungsrat trat Peter Dolder aufgrund der Amtszeitbeschränkung zurück, zum neuen Verwaltungsratspräsidenten Spital STS AG wurde durch den Regierungsrat des Kantons Bern Thomas Bähler, Dr. iur., LL.M., Rechtsanwalt und Partner der Kanzlei Kellerhals Carrard gewählt. Baulich lief 2014 bei der Spital STS AG ebenfalls wieder einiges: In der Frauenklinik (inkl. Brustzentrum) wurde ein neuer Praxen- und Ambulanzbereich eröffnet, zudem wurde die Gastroenterologie erweitert. 2013 kamen am Spital erstmals 1'000 Babys zur Welt, zudem erhielt die Spital STS AG ein weiteres Mal den UNICEF-Award als «Babyfreundliches Spital». Zertifiziert wurde das Gefässzentrum und die Psychiatrischen Dienste Thun (PDT) wurden neues Mitglied des Vereins «Swiss Memory Clinics» (Alterspsychiatrie). 2015 wurde das Siegerprojekt Neubau Spital Zweisimmen gekürt: «Dr. House» von Sollberger Bögli Architekten aus Biel. Baulich



wurde die Spitalküche einer Komplett-Renovation unterzogen, für alle Mitarbeitenden der Spital STS AG gab es zudem neue Berufskleider. Weiter wurde die MR-Diagnostik AG Teil der Spital STS AG.

### **Baustart des 4-Generationen-Hauses**

2016 gab's grünes Licht für ein ganz grosses Bauvorhaben: Das neue «4-Generationen-Haus» an der Burgstrasse 2 unweit des Spitals Thun, welches 2019 in Betrieb genommen werden soll. Am Spital selber wurden nach dem erfolgreichen, ersten OPS-Umbau die neuen Operationssäle eröffnet, gleichzeitig auch die neue Station für spezialisierte Palliative Care in Betrieb genommen. Die Weichen gestellt wurden auch hinsichtlich Engagement am Bahnhof Thun: Mit dem Ja für das neue Medizinische Zentrum nach «Walk-In-Prinzip» an der Panoramastrasse 1. Gegründet wurde 2016 zudem der Verein firstresponder.be. 2016 gewann die Spital STS AG auch den BMWi/BME-Preis «Innovation schafft Vorsprung». Zum zweiten Mal in Folge konnte die Spital STS AG vermelden, über 16'000 stationäre Patientinnen und Patienten behandelt zu haben. Der Konzernumsatz betrug 269 Millionen Franken – dabei resultierte ein Gewinn von 10,5 Millionen Franken.

## **2017 – 2020**

### **Neubau Spital Zweisimmen sistiert...**

2017 war wiederum geprägt vom Dossier Zweisimmen: Der Antrag der Spital STS AG, welche mit dem Betrieb des Spitals ein jährliches Defizit von rund 6 Millionen Franken einfährt, wurde von der Gesundheits- und Fürsorgedirektion (GEF) des Kantons Bern abgelehnt. Heisst: Keine finanzielle Unterstützung für den Spitalneubau. Konsequenz: Der Verwaltungsrat der Spital STS AG hat die Neubaupläne sistiert. Nach zwei Jahren Planung und mehrmonatiger Umbauzeit wurde am Bahnhof das neue Medizinische Zentrum, eine Tochtergesellschaft der Spital STS AG, eröffnet. Ebenfalls konnte die Bauphase 2 (OPS-Sanierung) abgeschlossen werden. Mit Medbase wurde zudem eine strategische Partnerschaft abgeschlossen.

### **Neuer GAV endlich in Kraft**

2018 trat zu Jahresbeginn der neue Gesamtarbeits-

vertrag (GAV) in Kraft. Im Dossier Zweisimmen wurde nach der Sistierung des Neubauprojekts der Fokus anders gerichtet: Hinsichtlich Gesundheitscampus mit integriertem Gesundheitsnetzwerk sowie einem Gesundheitszentrum in Saanen. Hierfür wurde ein entsprechendes Konzept präsentiert. Im Ressort Bau wurde mit der Sanierung IPS und dem Umbau der Bettenstation im A-Haus gestartet (Phase 1). Zudem erhielt das Spital Thun neue Telefonanlagen – und alle neue 058-er-Telefonnummern...

### **«4-Generationen-Haus»**

An der Frauenklinik sind seit 2019 erstmals auch Hebammengeburt möglich. Im Spätherbst 2019 konnte nach 2-jähriger, intensiver Bauzeit das neue «4-Generationen-Haus» an der Burgstrasse 2 bezogen werden. Hier sind fortan neben der Alterswohnen STS AG mit dem betreuten Wohnen «Schlossblick» auch die Kita «Schlossburg» (pop e poppa), die IT-Abteilung sowie Jugendliche in Ausbildung (Gesundheitsberufe praktische Bildung LTT BEO und Spital STS AG) einquartiert. Nach Bauabschluss der Etappe 1 wurde die Sanierung A-Haus mit einem «Tag der offenen Tür» gefeiert.

### **Ambulantes Operationszentrum**

2020 stand für die Spital STS AG «ambulant vor stationär» im Zentrum. Hintergrund: Sechs Gruppen von operativen Eingriffen (Bereiche Allgemeinchirurgie, Orthopädie, Handchirurgie, Gynäkologie, Rhythmologie, Wirbelsäulen Chirurgie und Urologie) werden seit 1. Januar 2019 nur noch nach dem ambulanten Tarif (TARMED) vergütet. Weil ambulantes Operieren weltweit zum Erfolgsmodell wird, hat sich die Spital STS AG frühzeitig für eine eigene, top-moderne Abteilung am Spital Thun entschlossen – und das Ambulante Operationszentrum (AOZ) Berner Oberland realisiert und eröffnet. Nach Ausbruch der Pandemie (COVID-19) war auch die Spital STS AG in extremis gefordert: Neben vollen

“ Innovationen in Medizin, Pflege, Administration und Führung erkennen und übernehmen waren Leitlinien für das Spital Thun und machten es so zu einem wichtigen Gesundheitsversorger im Berner Oberland!

Beat Straubhaar,  
CEO Spital STS AG 1985-2010

Betten – auch auf der IPS – mussten externe Drive-in Corona-Testzentren aufgebaut und installiert werden: So das Drive-in Corona-Testzentrum Thun-Allmend an der Allmendstrasse 132 (ab 28. Oktober 2020) als auch ein zeitlich befristetes in Schönried (ab 24. Dezember 2020).

## 2021 – 2022

### COVID-19 das beherrschende Thema

2021 war von COVID-19 noch intensiver geprägt als das Jahr zuvor. Die weltweiten Corona-Pandemiewellen beherrschten auch die Spital STS AG – und deren Wirken, Handeln und Funktionieren. Neben Kapazitätsengpässen auf den Bettenstationen und der Priorisierung von Eingriffen war auch punkto Impfen und Boostern viel los. Am 11. Januar 2021 musste im Untergeschoss des Kultur- und Kongresszentrums Thun (KKThun) das von der Spital STS AG betriebene kantonale Impfzentrum einsatzbereit sein – ein Kraftakt sondergleichen. Fast gleichzeitig war in Spiez das «Expansions»-Projekt auf der Zielgeraden: Die Eröffnung der neuen Onkologie- und Hämatologie-Praxis an der Oberlandstrasse 9 – datiert auf den 2. Februar 2021. Die Praxis ist fünf Gehminuten vom Bahnhof Spiez entfernt, in unmittelbarer Hausnähe befindet sich die Busstation «Oberlandstrasse».



Blick in die neue Onkologie- und Hämatologie-Praxis Spiez.

### Strategie 2021 – 2025

Der Verwaltungsrat der Spital STS AG hat Ende 2020 die Unternehmensstrategie für die Jahre 2021 – 2025 verabschiedet. In zwei Sätzen zusammengefasst lautet sie wie folgt: «Wir, die Spital STS AG, haben ein klares Profil mit fokussiertem Leistungsangebot, einer hohen Patienten- und Zu-

weiserzentrierung und hohem Qualitätsanspruch. Wir ermöglichen als attraktiver Arbeitgeber im Berner Oberland mit einer klaren Orientierung an der Wirtschaftlichkeit ein nachhaltiges Geschäftsmodell.» Die acht strategischen Projekte wurden im August 2021 genehmigt: Klinikstrategien, Ambulantisierung, Orthopädie und Sportmedizin, Cancer Center, Altersmedizin, Digitalisierung, Personalstrategie und Ergebnisverbesserung.

### Nach Impfzentrum der Impf-Truck...

2022 war corona-bedingt erneut eine Herausforderung – wenn auch überblick- und kontrollierbarer. Das kantonale Impfzentrum im KKThun schloss am 30. März 2022 seine Türen, weil die Nachfrage nach COVID-19-Impfungen stark nachgelassen hat und die Pandemie langsam abklang. Stattdessen hat die Spital STS AG übergangslos – am 1. April – den Impf-Truck Allmend Thun, gegenüber vom Corona-Testzentrum an der Kreuzung Allmendstrasse/General-Wille-Strasse, in Betrieb genommen, wo neben Erst- und Zweitimpfungen auch Booster verabreicht wurden. Die strategische Führungsspitze der Spital STS AG war 2022 erneut im Dossier Zweisimmen gefordert.

Die Zahlen der Spital STS AG waren auch im Geschäftsjahr 2021 erfreulich: Zum zweiten Mal in Folge hat die Pandemie dieses zwar massgeblich beeinflusst – im Unterschied zum Vorjahr bestand für 2021 jedoch keine kantonale Notverordnung, welche die durch Corona verursachten Belastungen teilweise kompensiert hätte. Die Spital STS AG konnte das Geschäftsjahr dennoch mit einem positiven Ergebnis abschliessen: Gesamthaft resultierte ein Gewinn vor Abschreibungen, Zinsen und Steuern (EBITDA) von 16,7 Millionen Franken (Vorjahr 16 Millionen Franken). Die EBITDA-Marge liegt damit bei 5,6 Prozent (2020 bei 5,9 Prozent). Im Gesamtergebnis wird für das Jahr 2021 ein Gewinn von 5,9 Millionen Franken ausgewiesen. 2020 waren 4,7 Millionen Franken Gewinn ausgewiesen worden – damals allerdings nur dank der kantonalen Ausgleichszahlung von 6 Millionen Franken. ■

Marco Oswald

# Weitere fünf Meilensteine

*2022 feierte das Notfallzentrum sein 10-Jahr-Jubiläum. Und die Psychiatrischen Dienste Thun (PDT) ihr 40jähriges Bestehen. 2023 wird die Onkologie 30 Jahre, die Spitalapotheke 25 Jahre und die Radio-Onkologie 15 Jahre alt. Fünf Meilensteine...*

## **10 Jahre Notfallzentrum**

Der 4. Dezember 2012 war ein Meilenstein für das Spital Thun: Die Eröffnung des neuen interdisziplinären Notfallzentrums. Selbstverständlich gab es Notfallpatientinnen und -patienten schon früher, aber seit Dezember 2012 werden sie am Spital Thun im neuen, modernen Notfallzentrum (NFZ) behandelt. Betrug die Anzahl behandelter Notfallpatienten 2013 noch 17'851, so ist sie unterdessen auf rund 25'000 pro Jahr angestiegen (2022).

## **40 Jahre Psychiatrische Dienste Thun**

Seit 1982 stehen die Psychiatrischen Dienste Thun (PDT) Menschen mit psychischen Erkrankungen zur Seite. Die grosse Psychiatriereform im Kanton Bern Ende der 1970er Jahre hatte die Grundlage zur dezentralen Versorgung geschaffen. Vor 40 Jahren behandelten die PDT vor allem Menschen mit Anpassungsstörungen, Alkoholproblemen und Suizidgefahr. Heute sind es schwer kranke Patienten mit Schizophrenien oder bipolaren Störungen. Zunehmend suchen aber auch Menschen in Krisen- oder Ausnahmesituationen die PDT auf, etwa bei Arbeitsplatzverlust oder Beziehungskrisen. Erfreulich: Betroffene vertrauen sich heute eher, professionelle Hilfe zu suchen.

## **30 Jahre Onkologie- und Hämatologiezentrum**

Seit 1993 können Krebspatientinnen und -patienten aus dem Berner Oberland wohnortsnah, interdisziplinär und interprofessionell betreut und behandelt werden. Und mit der neuen Onkologie-Praxis in Spiez konnte ab 2021 ein Teil der Patientinnen und Patienten den Weg zur Therapie nochmals verkürzen. Wie vor 30 Jahren stehen nicht die Krebskrankheit, sondern die Patienten als Menschen im Zentrum. Mit mittlerweile rund 50 Mitarbeitenden ist das Onkologie- und Hämatologiezentrum eine der grössten, nichtuniversitären

Onkologien der Schweiz und für Assistenzärztinnen und -ärzte als Weiterbildungsstätte attraktiv.

## **25 Jahre Spitalapotheke**

In der Spitalapotheke dreht sich alles um Heilmittel: Eine Herausforderung bezüglich Beschaffung, Logistik, Management und Rezeptur. Das Team stellt seit 2005 Krebsmedikamente selbst her und gewährleistet damit einen hohen Qualitätsstandard und guten Zugang zu Therapien. Dass die Mitarbeitenden diese Lösungen direkt im Onkologie- und Hämatologiezentrum zubereiten, hat in der Schweiz Vorreitercharakter. Weiter werden die Stationsapotheken mit dem automatischen Medikamentendistributionssystem Pyxis betreut. Thun war schweizweit das erste Spital mit diesem System, das unterdessen seit 23 Jahren erfolgreich betrieben wird. Seit 2013 steht ein Rowa-Kommissioniersystem im Einsatz.

## **15 Jahre Radio-Onkologie Berner Oberland AG**

Neben den chirurgischen Disziplinen und der Medizinischen Onkologie ist die Radio-Onkologie (Strahlentherapie) eine der drei Hauptsäulen der heutigen Krebsbehandlung. Nach einem umfangreichen Umbau 2019 steht der Radio-Onkologie Berner Oberland AG im Spital Thun heute ein Linearbeschleuniger der neuesten Generation zur Verfügung. ■

Marie-Anne Perrot

Bei jedem Ausschiesset gilt: Hals und Beinbruch! Als maskierter Gehörnter, mit Söiblaatere und Schyt, bekämen sie wohl Angst, wenn ich auf dem Notfall landen würde.

Fulehung, Bajass und späterer Hofnarr von Karl der Kühne, Hauptprotagonist des Thuner Ausschiessets



# «Mehr als ein Job»

*Wie kann die Spital STS AG eine Zukunft, die durch Personalknappheiten und hohem Leistungsdruck gekennzeichnet ist, bewältigen? Unter anderem mit der Stärkung der Unternehmenskultur, wie Personalchef Olivier Furrer erklärt.*

**D**as Ressort Human Resources bei der Spital STS AG wird von Olivier Furrer, Leiter HR geleitet. Es umfasst die Bereiche HR Services (Personal- und Lohnadministration), HR Business Partner, HR Bildung und Seelsorge. FOKUS hat den Personalchef zum Kurzgespräch getroffen...



Olivier Furrer  
Leiter HR

## 2 Fragen an Olivier Furrer

**Herr Furrer: Sind Sie seit 8 Jahren für die Spital STS AG tätig, seit April 2022 in neuer Funktion als Leiter HR. Was zeichnet die Spital STS AG als Arbeitgeberin aus?**

Olivier Furrer: Unsere Mitarbeitenden profitieren von einer Vielzahl attraktiver Benefits. Wir können ein familiäres und sinnstiftendes Arbeitsumfeld, flexible Arbeitsmodelle und attraktive Arbeitsplätze mit traumhafter Berg- und Seekulisse bieten. Hinzu kommen zahlreiche Angebote und Vorteile in den Bereichen Freizeit, Familie, Gesundheit, Sport sowie weitere Dienstleistungen. So können sich die Mitarbeitenden zwischen mehr Lohn oder mehr Ferien entscheiden. In Gehdistanz zum Spital Thun befindet sich eine Kita, welche zusätzliche Öffnungszeiten sowie Betreuung nach Bedarf anbietet. Oder die Spital STS AG übernimmt mehr als

50% der Beiträge an die Pensionskasse. Ich könnte noch weitere Beispiele aufführen...

**Die Pandemie hat den chronischen Fachkräftemangel weiter verschärft. Sie sind gefordert und haben bereits 2022 eine Vielzahl von Massnahmen getroffen. Erzählen Sie davon und was sind die nächsten Schritte?**

Wir haben in der HR-Strategie vier Stossrichtungen festgelegt: Die Steigerung unserer Attraktivität als Arbeitgeberin (monetär und nicht-monetär), die verstärkten Aktivitäten für die Aus- und Weiterbildung, die Förderung der Führungskräfte und die Unternehmenskultur. Beispiele für bereits umgesetzte Massnahmen sind höhere Zeitzulagen für Nacht- und Wochenenddienste, die Erhöhung der Pikett-Entschädigung, Einsparprämien für ungeplante Schichteinsätze, das Wiedereinstiegsprogramm für ehemalige Pflegefachpersonen sowie unsere viel beachtete Kampagne «Mehr als ein Job» ([www.mehr-als-ein-job.ch](http://www.mehr-als-ein-job.ch)) zur Gewinnung von neuen Mitarbeitenden. In Planung sind unter anderem ein Pilotprojekt zur mitarbeitergesteuerten Dienstplanung, eine höhere Präsenz an Publikums- und Fachmessen, die Implementierung der Laufbahnplanung und die Investitionen in die Führungs- und Fachkompetenzen unseren Mitarbeitenden. Und im Jubiläumsjahr des Spitals Thun werden wir auch im HR-Bereich Akzente setzen und werden beispielsweise unsere «Mehr als ein Job»-Kampagne weiterführen. ■

Interview: Marie-Anne Perrot

# Die Pflege – weit mehr als nur ein Beruf...

*Obwohl bereits vor 150 Jahren im Spital Thun so genannte Krankenschwestern Tag und Nacht in Einsatz waren, rückte die Systemrelevanz der Berufsgruppe erst während der Covid-19 Pandemie deutlich ins Bewusstsein der Gesellschaft. Das Wohl der Patientinnen und Patienten steht im Spital Thun damals wie heute im Mittelpunkt des Denkens und Handelns und macht pflegerische Tätigkeit zu einem sinnstiftenden Beruf. Dabei ist eine freundliche und wohlwollende Haltung ebenso wichtig wie professionell- pflegerisches Know-how. Die Pandemie und deren Folgen haben den bereits bestehenden Fachkräftemangel im gesamten Gesundheits- und Pflegesektor weiter verschärft und stellen die Berufsgruppe der Pflege vor Herausforderungen.*

Die Spital STS AG setzt in der Pflege seit jeher auf engagiertes und bestens ausgebildetes und qualifiziertes Pflegefachpersonal. Sämtliches pflegerisches Tun und Handeln richtet sich nach den Bedürfnissen der Patientinnen und Patienten, die professionelle Betreuung zugunsten dieser Menschen bestimmt den Tagesablauf im Spital. Nur in enger Zusammenarbeit mit anderen Professionen und mit guten Absprachen kann sichergestellt werden, dass die Patienten kompetent betreut werden und ihre bestmögliche Lebensqualität erhalten bleibt. Das Spital Thun setzt in der Pflege auf einen aktiven und engagierten Dialog. Das Pflegeleitbild und die gelebten Grundsätze orientieren sich an den Werten der Spital STS AG und integrieren sowohl ein professionelles Pflegeverständnis als auch ein hohes Qualitätsbewusstsein. Patienten werden entsprechend ihrer individuellen Bedürfnisse betreut und gemeinsam wird in interprofessionellen Teams Wert auf schlanke und effiziente Prozesse gelegt. Die Pflege ist weit mehr als eine Visitenkarte – auch am Spital Thun – und sie trägt dazu bei, dass bestmögliche Behandlungs- und Betreuungsergebnisse erreicht werden. Die

Pflegefachpersonen sind das verbindende Element in der Patientenprozess-Begleitung während und manchmal über den Spitalaufenthalt hinaus.

## **Die Vielseitigkeit des Pflegeberufs im Spital Thun**

Innerhalb der Spital STS AG sind Pflegende in ganz verschiedenen Bereichen tätig, die internen Weiterbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten sind vielfältig: Pflegefachpersonen arbeiten im Team auf den Bettenstationen, im Patienten-coaching, auf der Intensivstation, der Anästhesie, der Dialyse oder auf dem Notfall. Die Fachbereiche bieten interessante Ergänzungen zum 24h-Betrieb, dies sind die Kardiologie, die Ambulatorien, die Diabetesberatung, das Beckenbodenzentrum die Angiologie und viele mehr. Ein weiterer wichtiger

Das Spital Thun unterstützt die durch den militärärztlichen Dienst auf dem Waffenplatz erbrachte medizinische Grundversorgung.

Oberst i Gst Hans Jörg Diener,  
Kommandant Waffenplatz Thun



Trotz Fachkräftemangel und hoher Belastung jeden Tag top motiviert für die Patientinnen und Patienten am Spital Thun im Einsatz, stellvertretend für das gesamte Pflegepersonal: Claudia Pfäßli, Stationsleiterin Chirurgie.



Teil ist die Bildung: Spitaleigene Berufsbildnerinnen und Berufsbildner begleiten die Auszubildenden kompetent im Spitalalltag. Hochachtung und Respekt für alle Pflegenden am Spital Thun, die ihren Beruf trotz aller Herausforderungen mit Freude ausführen, zum Wohl der Menschen, für die sie da sind.



**Ursula Brönnimann**  
Stv. Leiterin  
Pflegedienst

#### 4 Fragen an Ursula Brönnimann

##### **Frau Brönnimann: Der Druck in der Pflege ist hoch. Wie geht es Ihnen und Ihrem Team aktuell?**

Ursula Brönnimann: «Die Dauerbelastung von Personal und Betrieb während und 'nach' Corona forderte das gesamte Spital. Es mussten immer wieder schwierige Entscheide gefällt werden. So mussten Operationen verschoben und aufgrund von Fachpersonalmangel vorübergehend ganze Stationen geschlossen werden. Die Belastung wurde akzentuiert durch die Zunahme der Polymorbidität der Patientinnen und Patienten und die insgesamt kürzere Aufenthaltsdauer. Das geforderte flexible Einspringen und Aushelfen war und ist für das Personal eine grosse Herausforderung. Die Situation bleibt angespannt, aber wir haben als Akutspital den Auftrag und Anspruch, die medizinische Versorgung unserer Bevölkerung zusammen mit unseren Partnern in der Region und im Kanton im grösstmöglichen Umfang und in bestmöglicher Qualität sicherzustellen.»

##### **Die Pflege umfasst vieles. Wie schaffen Sie das?**

«Da haben Sie absolut Recht. In der Pflege haben per Ende 2021 in den Spitälern Thun und Zweisimmen 633 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gearbeitet – davon 45 Personen in Ausbildung. Und diese eindruckliche Zahl entspricht rund 390 Vollzeit-

stellen. Was das Spital Thun auszeichnet sind die verschiedenen interessanten Fachgebiete sowie ein teambetontes Arbeitsklima und kurze Wege. Und last but not least: Der Arbeitsort im schönen Berner Oberland lädt zu einer guten Work-Life-Balance ein.»

##### **Qualität als oberstes Gebot, nicht einfach, oder?**

«Die Pflege ist – wie die ganze Spital STS AG – seit Jahren bestrebt, den Anforderungen von Qualität, Wirtschaftlichkeit und Effizienz gerecht zu werden. Dabei sind unsere Pflegenden in enger Zusammenarbeit mit den Abteilungsleiter:innen, den Bereichsleiter:innen und den Expert:innen Pflege, sowie mit Unterstützung des zentralen Qualitätsmanagements, ein äusserst wichtiges Element in der Umsetzung eines gelebten Qualitätsverständnisses.»

##### **Welchen Wunsch haben Sie für die Zukunft?**

«Ich wünsche mir, dass sich auch in Zukunft viele junge Menschen für den Pflegeberuf begeistern lassen – für mich ist es nicht nur mein Beruf, sondern eine sinnstiftende Berufung. Auch künftig bleibt die Pflege ein höchst anspruchsvolles Berufsfeld. Ich bin überzeugt, dass wir mit unseren Massnahmen für das Pflegepersonal in die richtige Richtung unterwegs sind – es braucht zusätzlich weitere innovative Modelle zum Beispiel den Ausbau von flexiblen Arbeitszeitmodellen oder Modelle zur besseren Vereinbarkeit von Führungsverantwortung und Familie. Neue Berufsrollen, zum Beispiel «Advanced Practitioners» fordern neue oder andere Arbeitsfelder, damit deren Fähigkeiten sinnvoll für ein effizientes Gesundheitssystem genutzt werden können. Die Erhöhung der Mittel für Aus- und Weiterbildungen ermöglicht gezielte Möglichkeiten. Ziel aller Massnahmen ist die Aufrechterhaltung sowohl der Freude am Beruf als auch der guten interdisziplinären und interprofessionellen Zusammenarbeit auf Augenhöhe. Wir schaffen es nur gemeinsam. ■

Interview: Marco Oswald

“Menschen für Menschen, alle Facetten des Lebens – bei meiner Tätigkeit hat mich die wichtige Rolle unserer Mitarbeitenden und des Spitals für die Bevölkerung am meisten angespornt.

Dr. Thomas Bähler,  
Kellerhals Carrard, Verwaltungsratspräsident  
Spital STS AG 2014-2021 (Mitglied ab 2011)

# Mit höchster Kompetenz

*Die verschiedenen chirurgischen Disziplinen werden am Spital Thun von den jeweiligen Fachspezialistinnen und -spezialisten unter einem gemeinsamen Dach angeboten. Mit Kompetenz, grossem persönlichem Engagement und vor allem viel Empathie und Herz setzt sich das Team der Chirurgischen Klinik unter Chefarzt Prof. Dr. med. Georg R. Linke zum Wohl der Patientinnen und Patienten ein.*

Interdisziplinär – heisst Hand in Hand mit anderen Fachdisziplinen und Berufsgruppen – erfolgen alle Leistungen «aus einem Guss» und auf höchstem Niveau. Ein interprofessionelles und interdisziplinäres Team gewährleistet die Versorgung rund um die Uhr, von der Wundversorgung in der Notaufnahme bis zu hochspezialisierten Tumoroperationen. Im Zuge der Weiterentwicklung und Förderung der spezialisierten Medizin liess sich das Darmkrebszentrum der Spital STS AG am Spital Thun nach Richtlinien der Deutschen Krebsgesellschaft e.V. (DKG) zertifizieren. Zudem hat die Deutsche Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie (DGAV) der Chirurgische Klinik die Zertifizierung als Kompetenzzentrum für Hernienchirurgie verliehen. Seit Mai 2022 ist das Spital Thun die erste Institution im Berner Oberland, die roboterassistierte Operationen anbietet. Das System mit dem Namen da Vinci kommt in der Viszeralchirurgie und der Urologie zum Einsatz, bald aber auch in der Gynäkologie.



Prof. Dr. med.  
Georg R. Linke  
Chefarzt  
Chirurgische Klinik

## 3 Fragen an Chefarzt

Prof. Dr. med. Georg R. Linke

### Was bedeutet die Zertifizierung als Darmkrebszentrum für die Patientinnen und Patienten konkret?

Prof. Dr. med. Georg R. Linke: «Ein zertifiziertes Darmkrebszentrum steht für eine ganzheitliche Betreuung und Versorgung in allen Phasen der Erkrankung nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen. Spezialistinnen und Spezialisten der unterschiedlichen Fachgebiete entscheiden gemeinsam über die bestmögliche Therapie. Behandlungsprozesse und -qualität aller Kooperationspartner werden dabei in regelmässigen Audits überprüft. Wissenschaftliche Studien konnten mittlerweile auch einen Überlebensvorteil für Patientinnen und Patienten nachweisen, welche in einem zertifizierten Zentrum behandelt werden.»

### Sie operieren seit Mai 2022 mit DaVinci. Was sind Ihre Erfahrungen und wie geht es weiter?

«Nach intensiven Monaten der Vorbereitung und des Trainings waren wir froh, als es im Mai endlich losging. Das Training hat sich aber gelohnt, das ganze Team war gut vorbereitet und die Eingriffe verliefen problemlos. Seither ist DaVinci regelmässig im Einsatz und ermöglicht uns, minimal invasiv und sehr präzise auf engem Raum in der Bauchhöhle zu operieren. Das fasziniert mich sehr, die Vorteile für die Patientinnen und Patienten liegen auf der Hand. Und die technische Entwicklung geht immer weiter. Seit Oktober 2022 kommt DaVinci auch in der Urologie vor allem bei der Behandlung von



Der Chefarzt der Chirurgischen Klinik am Spital Thun im Operationssaal – hoch konzentriert: Prof. Dr. med. Georg R. Linke.

Prostatakrebs zum Einsatz. Und der Start in der Gynäkologie steht kurz bevor.»

### Wo sehen Sie die Chirurgie am Spital Thun in zehn Jahren?

«Auch in zehn Jahren wird es unser primäres Ziel sein, der Bevölkerung aus dem Einzugsgebiet eine qualitativ hochstehende, aber auch persönliche Behandlung mit kurzen Wegen zu gewährleisten. Im Rahmen der erweiterten Grundversorgung denke ich da vor allem an häufige Erkrankungen wie Blinddarmentzündung, Gallenkolik und Leistenbruch. Aber auch ausgewählte spezialisierte Behandlungen wie z.B. die Therapie von Darm- und Mastdarmkrebs oder die operative Therapie bei krankhaftem Übergewicht werden in Zukunft Teil des Versorgungsangebotes bleiben. Nicht zuletzt ist dies ein wichtiger Faktor, Fachkräfte zu gewinnen und langfristig zu binden.

Und um auf den bereits erwähnten DaVinci zurückzukommen: In 10 Jahren wird er mit intelligenten Assistenzsystemen den Chirurgen zusätzlich unterstützen. Und bei einem System im Spital Thun wird es wohl nicht bleiben...» ■

Interview: Marco Oswald

### Die Angebotsübersicht

In diesen Spezialgebieten ist die Chirurgische Klinik tätig:

- Allgemein- und Viszeralchirurgie
- Gefäßchirurgie
- Urologie
- Hals-Nasen-Ohren
- Interdisziplinäre Kompetenzzentren
  - Adipositaszentrum/ADiMet
  - Beckenbodenzentrum
  - Darmkrebszentrum
  - Gefäßzentrum
  - Schilddrüsenzentrums

EUROPEAN  
CANCER  
CENTRES

Zertifiziertes  
Darmkrebszentrum

DGAV CAH  
Kompetenzentrum  
für Hernienchirurgie

“ Wenn andere durchs Schlüsselloch gucken, sehe ich noch viel mehr. Deshalb mögen mich Chirurgen. Und setzen mich dort ein, wo sie selber nichts mehr sehen... ”

Da Vinci,  
Hightech-Roboter, Assistent neuester  
Generation für die Chirurgen am Spital Thun





Die Frauenklinik der Spital STS AG am Spital Thun umfasst zwei Abteilungen: Die Gynäkologie und die Geburtenabteilung.

# Exzellente Versorgung, menschliche Betreuung

*Die Frauenklinik der Spital STS AG am Spital Thun umfasst zwei Bereiche: Die Gynäkologie und die Geburtshilfe. In beiden Fachbereichen werden zahlreiche spezialisierte Behandlungen angeboten. Heute kommen am Spital Thun jährlich rund 1'200 Babys zur Welt.*

Es wird eine familienorientierte Geburtshilfe angeboten. Seit 2019 ist auch die hebammengeleitete Geburt im Angebot. Die Geburt aus Steisslage wird immer häufiger angefragt und durchgeführt. Das Team der Frauenklinik am Spital Thun besteht aus ausgewiesenen Fachärztinnen und Fachärzten, einer Vielzahl von engagierten Pflegefachkräften und Hebammen. Betreut und begleitet werden Frauen in allen Belangen der Frauengesundheit als auch bei Notfällen – Tag und Nacht. Das Angebot der Gynäkologie unter Chefarzt Dr.

med. Peter Diebold wurde in den letzten Jahren stetig ausgebaut. Seit August 2019 ist die Spital STS AG mit dem Brustzentrum Thun-Berner Oberland von der Deutschen Krebsgesellschaft offiziell als Organkrebszentrum zertifiziert. Seit 2022 ist sie Ausbildungsklinik für den Schwerpunkt gynäkologische Senologie, den Erkrankungen der Brust der Frau. Für das gesamte Team der Frauenklinik lautet das übergeordnete Ziel: Professionelle, exzellente medizinische Versorgung und gleichzeitig eine individuelle und kontinuierliche menschliche

Betreuung und Behandlung. Um das zu erreichen, engagiert sich die Frauenklinik auch in der Aus- und Weiterbildung – und zwar sowohl im ärztlichen als auch im pflegerischen Bereich.



Dr. med. Peter Diebold,  
Chefarzt Frauenklinik

### 3 Fragen an Chefarzt Dr. med. Peter Diebold

#### Sie verzeichnen 1'200 Geburten/Jahr: Aber die Kaiserschnitttrate nimmt zu. Weshalb?

Dr. med. Peter Diebold: «Schweizweit gesehen nehmen die Kaiserschnittgeburten zu und liegen bei ca. 33 Prozent. Gründe dafür sind das höhere Durchschnittsalter der Mütter, Nebenerkrankungen, die höheren Sectioraten in den Privatspitälern, die den Durchschnitt ebenfalls anheben. In Thun haben wir mit ca. 26% eine deutlich tieferer Kaiserschnitttrate.»

#### Brustkrebs beschäftigt Frauen und auch Männer: Wie ist der aktuellste Stand?

«Am zertifizierten Brustzentrum stellen wir mit unseren Kooperationspartnern die optimale Versorgung unserer Patientinnen sicher. Es können alle verschiedenen Möglichkeiten der Brustrekonstruktion angeboten und vor Ort durchgeführt werden, wenn doch eine Mastektomie erforderlich ist. Die Systemtherapie hat sich in den letzten Jahren durch neue Medikamente und die immer häufiger angewandte Immuntherapie weiterentwickelt, was den Patientinnen durch bessere Überlebensraten bei der Brustkrebserkrankung zu Gute kommt. Neben den Angeboten der Komplementärmedizin werden auch die Angebote der Rehabilitation nach Krebserkrankungen immer weiter ausgebaut.»

#### Welche Strategie verfolgen Sie mit der Frauenklinik für die nächsten fünf Jahre?

«Ein Ziel ist, die Frauenklinik im Bereich der

gynäkologischen Onkologie als Krebszentrum zu zertifizieren. Der weitere Ausbau der Urogynäkologie zur Behandlung von Inkontinenz und Senkungsleiden, leider immer noch ein Tabuthema, liegt uns am Herzen. Die Modernisierung der Infrastruktur in der Geburtenabteilung durch Ausbau des Gebärsaalbereiches und der Wochenbettstation mit weiteren Familienzimmern zur Optimierung der familienorientierten Geburtshilfe ist ein weiterer Schwerpunkt in den nächsten Jahren. Eine Herausforderung wird die Modernisierung der Geburtenabteilung bei laufendem Betrieb sein. Für Mitarbeitende und Patientinnen kann dies zu vorübergehenden Infrastruktur- nicht aber medizinischen Einschränkungen führen.» ■

Interview: Marco Oswald

#### Die Angebotsübersicht

In diesen Spezialgebieten ist die Frauenklinik tätig bzw. umfasst folgende Bereiche:

- Geburtshilfe
- Gynäkologie
- Gynäkologische Onkologie
- Gynäkologische Senologie
- Urogynäkologie
- Pränataldiagnostik/Ultraschalldiagnostik
- Zentrum für Verhütung, Sexualität und Familienplanung
- Interdisziplinäre Kompetenzzentren
  - Beckenbodenzentrum
  - Brustzentrum



Zertifiziertes  
Brustkrebszentrum

“Prävention im Sport ist wichtig – gut dass Wacker Thun als Ergänzung mit der Spital STS AG auf einen kompetenten und verlässlichen Partner bauen kann.

Andreas Kübli,  
Präsident Wacker Thun

# Funktionieren als Team ist oberstes Credo

*Ob Unfallverletzung oder abnutzungsbedingte Schädigung des Bewegungsapparats: Die Spezialistinnen und Spezialisten der Klinik für Orthopädie/Traumatologie, Wirbelsäulenchirurgie und Sportmedizin bieten eine umfassende Versorgung und spezifische Begleitung an, sei es durch konservative (bewahrende) Therapie oder operative Behandlung.*

Das Ziel ist stets das gleiche: Wiederherstellung der Mobilität und Erhöhung der Lebensqualität. Als internationales Referenzzentrum für Hüft-, Knie- und Schulterchirurgie ist die Klinik unter der Leitung von Chefarzt Dr. med. Rolf Hess weit über das Oberland hinaus eine Qualitätsadresse, auch für die Aus- und Weiterbildung ihrer bis zu 20 Assistenz- und Oberärztinnen und -ärzte.



**Dr. med. Rolf Hess**  
Chefarzt Orthopädie/  
Traumatologie,  
Wirbelsäulenchirurgie  
und Sportmedizin

### 3 Fragen an Chefarzt Dr. med. Rolf Hess

**Seit vielen Jahren sind Sie und Ihr Team weit über Thun hinaus eine erstklassige Adresse bei Sport- und Freizeitunfällen oder Eingriffen am Bewegungsapparat. Weshalb?**

Dr. med. Rolf Hess: «Wir sind mit grossem Engagement dabei, unseren Patientinnen und Patienten die optimale Behandlung zu ermöglichen. Voraussetzung dafür ist, dass jeder einzelne sich in seinem

Spezialgebiet stetig weiterbildet und dazu auch genügend Zeit und Raum erhält. Wir beobachten und diskutieren zudem kontinuierlich Trends und neue Technologien und setzen diese nur ein, wenn wir darin einen klaren Nutzen für den Patienten erkennen. So stellen wir eine hohe Qualität und Patientenzufriedenheit sicher.»

**Auch Spitzen- und Breitensportlerinnen und -sportler haben Sie zuhauf wieder auf die Beine gebracht. Ihr Geheimrezept?**

«Die meisten im Team sind selber sportbegeistert. Daher legen wir denselben Ehrgeiz wie der Patient sprich Sportler an den Tag, damit er möglichst rasch wieder auf die Beine kommt und auf seinem bisherigen Leistungsniveau weitertrainieren kann. Mit der Sportmedizin Berner Oberland verfügen wir zudem über beste Voraussetzungen, den Patienten vollumfänglich zu beraten und behandeln, vor wie auch nach der Operation. Zum Beispiel unsere Physiotherapie bietet eigens für Sportlerinnen und Sportler sogenannte «Back to Sports Assessments» an. Sie können so testen, ob sie wieder fit genug ist, um in ihren Sport zurückzukehren. Aber unser Angebot geht Dank der Zusammenarbeit mit Partnern im Netzwerk darüber hinaus und ist sehr umfassend. Ein Blick auf unser Angebot lohnt sich»

**Was ist für Patientinnen und Patienten, die Ihre Klinik aufsuchen, entscheidend, bzw. weshalb sollen sie sich für das Spital Thun entscheiden?**





Im Operationssaal kommt auch «augmented reality» (erweiterte Realität) zum Einsatz.

«Wir arbeiten interdisziplinär eng zusammen, haben kurze Wege und bieten Dank hohen Fallzahlen, genügend Erfahrung und die Möglichkeit auf dem neusten Stand die Patientinnen und Patienten zu behandeln. ■

Interview: Marco Oswald

### Die Angebotsübersicht

Die Klinik für Orthopädie/Traumatologie, Wirbelsäulenchirurgie und Sportmedizin umfasst folgende Bereiche:

- Hüfte und Becken
- Knie, Schulter und Ellenbogen
- Hand und periphere Nerven Chirurgie
- Fuss und Sprunggelenk, Wirbelsäule
- Interdisziplinäre Kompetenzzentren
  - Sportmedizin Berner Oberland
  - Kompetenzzentrum für Altersfrakturen und Geronto-Orthopädie (KAGO)



“ Das Spital Thun deckt alle unsere Bedürfnisse im medizinischen Bereich ab. Top professionell, verbunden mit Menschlichkeit. FC Thun und Spital Thun, das passt!

Andres Gerber,  
Präsident FC Thun Berner Oberland

# «Wir erkennen heute Krankheiten viel früher»

*Die Medizinische Klinik gewährleistet mit ihrem stationären Angebot (75 Akutbetten, Fachbereich für Palliative Care mit 11 Betten und Medizinische Aufnahmestation mit 8 Betten) sowie ihren verschiedenen Fachgebieten inkl. Ambulatorium eine ganzheitliche und integrierte Betreuung für Patientinnen und Patienten.*

Die Kompetenz liegt in der interdisziplinären Abklärung und Behandlung von komplexen internistischen Erkrankungen. Ziel der Medizinischen Klinik ist eine umfassende und dem Patientenwohl dienende ärztliche und pflegerische Behandlung nach den neuesten Leitlinien.



Dr. med. Thomas Zehnder  
Chefarzt Medizin

## 3 Fragen an Chefarzt Dr. med. Thomas Zehnder

**Die Innere Medizin umfasst ein enormes und zunehmend spezialisiertes Spektrum. Wie stellen Sie sicher, dass die Patientinnen und Patienten fachübergreifende und ganzheitliche Diagnosen und Behandlungen erhalten?**

«Es ist in der Tat eine Herausforderung, dass die zunehmende Zahl an mehrfacherkrankten Patientinnen und Patienten (sogenannte Multimorbidität) auf höchstem Niveau behandelt werden kann. Dazu benötigt die Klinik eine Vielzahl von

Spezialisten:innen, welche das aktuellste Wissen in die Patientenbetreuung einbringen können. Ähnlich wie bei einem grossen Orchester muss aber auch das Zusammenspiel sehr gut funktionieren. Wir erreichen das, indem alle Spezialisten:innen organisatorisch in die Medizinische Klinik eingebunden sind und indem wir täglich Rapporte und Fallbesprechungen mit ihnen durchführen, wo dieses Wissen in einen gemeinsamen Entscheid einfließen kann.»

**Die moderne Medizin macht weiter grosse Fortschritte, der Trend zur Selbstkontrolle zum Beispiel mit Smart-Watches nimmt zu. Sehen Sie hier Chancen, dass in Zukunft dank mehr Technik und Überwachung Krankheiten schneller erkannt und besser behandelt werden können?**

«In fast allen Gebieten der Inneren Medizin wurden in den letzten 10 Jahren grosse Fortschritte erzielt. Aus meiner Sicht gibt es keinen Grund anzunehmen, dass dies nicht weiterhin der Fall sein wird. Die Fortschritte betreffen nicht nur die Medikamente, sondern auch die Diagnostik und Behandlungsprozesse. Die Selbstkontrolle z.B. mit regelmässigem Messen des Blutdruckes und des Körpergewichts hat schon bisher eine grosse Rolle gespielt. Die neuen technischen Möglichkeiten – ich denke z.B. an die Überwachung des Herzrhythmus mit einer entsprechenden Uhr oder an die kontinuierliche Überwachung des Blutzuckers mit dem Handy – geben uns tatsächlich mehr Mög-



Blick in die Medizinische Bettenstation im neu sanierten Haus A des Spitals Thun.

lichkeiten, Krankheiten früher zu erkennen und besser zu behandeln. Das bietet den Patientinnen und Patienten letztlich mehr Selbstbestimmung, was aber auch bedeutet, dass sie mehr Selbstverantwortung übernehmen müssen.»

**Die Corona-Epidemie hat gezeigt, dass das Gesundheitswesen und hier im speziellen die Spitäler, einer enormen Belastung ausgesetzt sind. Gibt es aus Ihrer Sicht Anzeichen, dass es hier zu einer Entspannung kommt?**

«Was die Corona-Situation betrifft, so ist es zu einer Entspannung gekommen. Wir haben zwar nachwievor eine relativ grosse Anzahl an Patienten:innen, welche mit einer Corona-Infektion hospitalisiert werden müssen. Erfreulich ist aber, dass der Schweregrad deutlich abgenommen hat, sowohl die Sterblichkeit als auch die Verlegungen auf die Intensivpflegestation sind stark rückläufig. Wir führen diesen positiven Effekt vor allem auf die Impfung zurück. Hier gilt es, die Impfbereitschaft vor allem für ältere Personen und solche mit Risikofaktoren hochzuhalten. Nur so können wir das Virus in Schach halten. Trotz sinkenden Corona-Zahlen hat aber die Belastung im Spital nicht abgenommen, im Gegenteil. Schuld daran ist in erster Linie der Fachkräftemangel, welcher im Pflegebereich dazu führt, dass weniger Betten betrieben werden können. Das wiederum führt zu einem Engpass mit längeren Wartezeiten, zum Beispiel für geplante Spitalaufenthalte. Leider müssen wir davon ausgehen, dass dieser Zustand mit knappen Personalressourcen anhalten wird. Hier ist von der Bevölkerung viel Verständnis ge-

fordert und die Herausforderungen für das Spital bleiben auch in Zukunft gross.» ■

Interview: Marco Oswald

### Die Angebotsübersicht

In diesen Spezialgebieten ist die Medizinische Klinik am Spital Thun tätig bzw. umfasst folgende Bereiche:

- Allgemeine Innere Medizin
- Angiologie
- Endokrinologie und Diabetologie sowie Diabetesberatung
- Gastroenterologie und Hepatologie sowie Ernährungsberatung
- Infektiologie und Infektionsprävention
- Kardiologie
- Medizinisches Ambulatorium
- Medizinische Aufnahmestation
- Neurologie
- Pneumologie
- Spezialisierte Palliative Care

“ Das Spital Thun gehört zu unserer Stadt wie der Niesen zum Thunersee. Es ist für uns so (über-)lebenswichtig wie der Sauerstoff zum Atmen!

Ursula Haller,  
alt-Nationalrätin, alt-Gemeinderätin Thun  
Präsidentin DHB Rotweiss Thun



# «Für unsere Patienten gehen wir die Extrameile»

*Oberstes Ziel des Onkologie- und Hämatologiezentrums am Spital Thun sowie in der Praxis in Spiez ist die individuelle, fachlich und menschlich kompetente Beratung, Behandlung und Betreuung der Patientinnen und Patienten mit Krebsleiden. Das Team von Prof. Dr. med. Ueli Güller, MHS, bietet Krebspatienten in ihrer Situation die bestmögliche, individuell zugeschnittene Therapie an.*

Im Onkologie- und Hämatologiezentrum der Spital STS AG steht nicht die Krebskrankheit, sondern immer der Patient als Mensch im Mittelpunkt. Und für diesen geht das Team die Extrameile. Denn Krebs beschäftigt nach wie vor stark: Jährlich erkranken in der Schweiz rund 43'000 Menschen an einer Krebskrankheit, Männer etwas häufiger als Frauen. Die Statistik zeigt leider nach oben – Tendenz steigend. Erfreulich ist, dass die Sterberate bei den meisten Krebsarten markant abnimmt. In der Tat werden heute schweizweit deutlich mehr als die Hälfte aller Krebsbetroffenen geheilt. Zudem können immer häufiger auch die nicht-heilbaren Krebsleiden, welche früher akut lebensbedrohlich waren, mit der richtigen Immun-, Chemo- oder zielgerichteten Therapie in eine chronische Erkrankung umgewandelt werden. Diese Entwicklung ist einerseits auf den enormen medizinischen Fortschritt mit unzähligen neuen, verbesserten Therapiemöglichkeiten zurückzuführen, andererseits können verschiedene Krebserkrankungen auch früher erkannt und somit besser behandelt werden.



Prof. Dr. med.  
Ueli Güller, MHS  
Chefarzt Onkologie-  
und Hämatologiezentrum

## 3 Fragen an Chefarzt

Prof. Dr. med. Ueli Güller, MHS

### Die Diagnose Krebs reisst den Betroffenen den Boden unter den Füßen weg. Was können Sie als Onkologe dagegen tun?

Prof. Dr. med. Ueli Güller, MHS: «In der Tat ist es so, dass ein neu entdecktes Krebsleiden oft ganz relevante Angst und Unsicherheit bei der Patientin oder dem Patienten und im persönlichen Umfeld auslösen. Mein Team und ich versuchen stets, Betroffenen sowohl fachlich wie auch menschlich perfekt zur Seite zu stehen. Eine offene, ehrliche Kommunikation ist hier unerlässlich. Bei den allermeisten Patientinnen und Patienten kann mittlerweile mit den modernen Immun-, Chemo- oder zielgerichteten Therapien die Krebserkrankung entweder geheilt oder lange (oft viele Jahre) in Schach gehalten werden. Enorm wichtig ist auch, dass unsere Patientinnen und Patienten mit Tumorleiden einen – und nicht verschiedene – Ansprechpartner haben. In unserem Team gilt das Motto «one face to the patient». Immer derselbe Onkologe oder Hämatologe ist für einen bestimmten Patienten verantwortlich und begleitet diesen Patienten auf dem Weg seiner Krankheit. Wir versuchen also, Arztwechsel wenn immer möglich zu vermeiden.»

### Forschung und Wissenschaft: Wo legen Sie hier den Fokus?

«Neue Erkenntnisse gewinnen und innovative

Behandlungen evaluieren zum Wohle unser Krebspatienten ist meinem Team und mir persönlich ein enormes Anliegen. Aktuell leite ich z. B. eine grosse Studie mit Patienten aus 60 Forschungszentren in vier Ländern (Schweiz, Deutschland, Belgien und Ungarn), bei welcher die Wirkung von Aspirin als krebshemmendes Mittel untersucht wird. Wir prüfen, ob Aspirin bei Patienten nach einer Dickdarmkrebsoperation und einer bestimmten Tumorveränderung (PIK3CA Mutation) das Rückfallrisiko nach der Operation relevant senken kann. Dies wäre ein bahnbrechender Fortschritt in der Behandlung unserer Dickdarmkrebspatienten; zudem könnten solche Erkenntnisse bei Patienten mit anderen Krebsarten und derselben Mutation angewendet werden. Wir bieten an unserem Zentrum zahlreiche klinische Studien an für Patienten mit verschiedensten Krebsleiden, u. a. Brustkrebs, Prostatakrebs, Dickdarmkrebs, Lymphdrüsenkrebs und Lungenkrebs. Dies ermöglicht unseren Patienten den Zugang zu neuen, vielversprechenden Medikamenten oder innovativen Behandlungskonzepten, noch bevor diese Behandlungen als Standard zugelassen werden. Dank der Forschung konnte die Prognose praktisch aller Krebserkrankungen in den vergangenen Jahren massiv verbessert werden.»

**In Spiez betreibt die Spital STS AG seit Februar 2021 eine Onkologie- und Hämatologie-Praxis. Was haben Sie dort für ein Angebot und wie wird dieses geschätzt?**

«Unsere neue Onkologie- und Hämatologiepraxis – Standortleiter ist mein geschätzter Stellvertreter Dr. Christoph Ackermann – bietet ein breites Angebot von der Diagnose über Behandlungen (Chemo-, Immun-, Hormon- und zielgerichtete Therapien) bis zur Palliation an. Mit der Praxiseröffnung in Spiez kann für einen relevanten Teil unserer Berner-Oberländer Patientinnen und Patienten der Weg zur Therapie ganz erheblich verkürzt und damit ihr Komfort und ihre Lebensqualität deutlich erhöht werden. Dies wird enorm geschätzt. Erfreulicherweise machen zahlreiche Patientinnen und Patienten von der neuen Praxis in Spiez Gebrauch, sodass die Präsenz unseres Onkologie- und Hämatologie-Teams stetig erhöht wird.» ■

Interview: Marco Oswald

### Die Angebotsübersicht

In diesen Spezialgebieten ist das Onkologie- und Hämatologiezentrum am Spital Thun und z.T. in der Onkologie- und Hämatologie-Praxis Spiez tätig bzw. umfasst folgende Bereiche:

- Abklärung und medikamentöse Therapien (Immuntherapien, zielgerichtete Therapien, Chemo- und Hormontherapien) von soliden Tumoren wie auch Lymphdrüsenkrebs und Leukämien
- Abklärung und Therapie von Gerinnungsstörungen (Blutungen und Thrombose), Immundefekten und Störungen des Eisenstoffwechsels
- Bluttransfusionen
- Onkologische Rehabilitation
- Bewegung und Sport für Krebskranke
- Yoga für Krebsbetroffene
- Ernährungsberatung
- Sozialberatung
- Psychoonkologische Betreuung
- Beratung Brustkrebspatientinnen: Breast Care Nurse (BCN)
- Integrative und komplementäre Medizin
- Palliativmedizin
- Wissenschaftliche Tätigkeit mit klinischen Studien



“ Das Spital Thun ist nicht nur ein verlässlicher Partner, sondern eine unverzichtbare Institution in der integrierten Gesundheitsversorgung.

Dr. med. Jean-Marc Lüthi,  
Chefarzt Onkologie & Hämatologie am Spital Thun bis März 2019, heute Verwaltungsratspräsident PZM Psychiatriezentrum Münsingen AG und Geschäftsführer KrebsStiftung Thun-Berner Oberland

# Die Vorbereitung auf den Eingriff

*Das Institut für Anästhesiologie und Intensivmedizin der Spital STS AG am Spital Thun befasst sich mit der Abklärung und Vorbereitung der Patientinnen und Patienten vor ambulanten und stationären operativen Eingriffen, der Durchführung von Allgemein- und Regionalanästhesien sowie der Überwachung und Betreuung nach Operationen. Weitere Aufgaben sind die postoperative und geburtshilfliche Schmerztherapie sowie die Mitarbeit in der klinischen Notfallmedizin.*

**A**uf unserer Intensivstation behandeln wir Menschen mit akut lebensbedrohlichen Erkrankungen (siehe auch separaten Beitrag). In beiden Bereichen arbeiten bestens ausgebildete Fachspezialistinnen und Fachspezialisten unterstützt von hochmoderner Technik zum Wohl der Patientinnen und Patienten. Das Team der Anästhesiologie und der Intensivmedizin, geleitet von Chefarzt PD Dr. med. Fritz Daudel, auch Leiter der OPS-Services, behandelt mit viel Fachkompetenz und Menschlichkeit die Patientinnen und Patienten. So können sich diese rundum sicher fühlen und ihrem behandelnden und betreuenden Team voll und ganz vertrauen.



**PD Dr. med. Fritz Daudel**  
Chefarzt Anästhesie  
und Intensivmedizin/  
Leiter OPS-Services

## **3 Fragen an Chefarzt PD Dr. med. Fritz Daudel**

**Je näher Operationen kommen, umso stärker rücken bei Patientinnen und Patienten häufig Unsicherheiten bezüglich einer Narkose in den Mittelpunkt. Wie sicher ist die Betreuung rund um eine Operation?**

PD Dr. med. Fritz Daudel: «Während einer Narkose gibt ein Mensch für einen gewissen Zeitraum die Kontrolle über sich selbst aus den eigenen Händen, ein bisschen ‘Lampenfieber’ ist da durchaus verständlich und in meinen Augen auch normal. Um wichtige Fragen rund um die Anästhesie zu besprechen, findet bei uns deshalb mindestens einen Tag vor einer geplanten Operation ein Narkosevorgespräch mit einer unserer Anästhesistinnen/Anästhesisten statt. Neben ausführlichen Informationen wird mit der Patientin oder dem Patienten dabei ein massgeschneiderter Plan für die Narkose ausgearbeitet. Insgesamt hat die Anästhesiologie in den vergangenen Jahrzehnten, was Ausbildung und Technik angeht, grosse Fortschritte gemacht. Schwere Komplikationen, die ausschliesslich auf eine Narkose zurückzuführen wären, sind zum Glück sehr selten geworden. Statistisch gesehen stellt die Autofahrt zum Spital für einen ansonsten gesunden Menschen ein deutlich höheres Risiko



dar, als die anschliessende Narkose. Die Aufgabe und Verantwortung der modernen Anästhesie gehen weit über die Ausschaltung des Schmerzes und der Herstellung von 'Schlaf' hinaus. Während einer Narkose überwachen und behandeln unsere Fachärztinnen und Fachärzte für Anästhesiologie und Fachpflegepersonen gezielt lebenswichtige Organfunktionen des Patienten, wie z.B. die Atmung und das Herz-Kreislaufsystem. Umfangreiches Fachwissen, klinische Erfahrung, sorgfältig geplante Abläufe sowie der Einsatz modernster Technik ermöglichen somit ein hohes Mass an Sicherheit. Dadurch schafft die Anästhesie die Basis für Patientinnen, Patienten und Operateure, um moderne operative Eingriffe erst durchführen zu können.»

### **Schmerztherapie nach der Operation: Nur eine Frage der richtigen Dosis?**

«Eine effektive Schmerztherapie ist eine wichtige Komponente der perioperativen Medizin, die zum Gelingen einer Operation beiträgt. Die Wahrnehmung von Schmerzen ist bei jeder Patientin und jedem Patienten unterschiedlich, entsprechend individuell werden bei uns die Therapiekonzepte gestaltet. Mit viel Engagement hat sich das Team der Akutschmerztherapie der Vermeidung und Behandlung von akuten Schmerzen nach einer Operation verschrieben, um die rasche Genesung unserer Patientinnen und Patienten zu unterstützen. So fördert eine optimale Schmerztherapie die frühzeitige Mobilisation und hilft Komplikationen nach einer Operation zu vermeiden. Neben einer individuell angepassten medikamentösen Behandlung kommen dabei, wo möglich und sinnvoll, auch regionale Verfahren zum Einsatz, d.h. durch die vorübergehende Blockade einzelner Nerven oder Nervengeflechte wird die Schmerzempfindung in dem entsprechenden Gebiet ausgeschaltet. Durch den Einsatz moderner Schmerzpumpen haben Patientinnen und Patienten auch die Möglichkeit ihre Schmerztherapie selber zu steuern und das ohne die Gefahr einer versehentlichen Überdosierung.»

### **Welche Bedeutung hat die interdisziplinäre Intensivstation am Spital Thun? Und können Sie uns von den Erfahrungen der Covid-19-Pandemie berichten?**

«In ihrem Leistungsumfang ist die Intensivstation angepasst an die Bedürfnisse unseres Spitals.

Mit der Möglichkeit Patientinnen und Patienten mit akut aufgetretenen lebensbedrohlichen Erkrankungen sofort zu behandeln, sichert sie die Aktivitäten der anderen Bereiche ab. Auch nach grossen Eingriffen erfolgt die weitere Überwachung und Behandlung oft zunächst auf der Intensivstation. In diesem Sinne sehe ich die Intensivstation als eine nicht wegzudenkende Stütze unseres Akutspitals. Während der Covid-19-Pandemie hat der starke und rasche Anstieg schwerkranker Patientinnen und Patienten die Intensivmedizin stark gefordert und auch ins Zentrum der medialen Aufmerksamkeit gerückt. Vielen Menschen konnte in der Pandemie auf unserer Intensivstation das Leben gerettet werden. Möglich wurde dies durch den grossen Einsatz und Teamgeist des pflegerischen und ärztlichen Teams der Intensivstation. Um die Kapazitäten der Intensivstation während dieser Zeit kurzfristig erhöhen zu können, wurde das Team tatkräftig durch zusätzliches Personal aus der Anästhesiologie, der Operationsabteilung und von den Pflegestationen unterstützt.» ■

Interview: Marie-Anne Perrot

### **Die Angebotsübersicht**

In diesen Spezialgebieten ist das Institut für Anästhesiologie und Intensivmedizin tätig bzw. umfasst folgende Bereiche:

- Allgemeine und regionale Anästhesieverfahren
- Klinische Notfallmedizin
- Reanimationsteam
- Akutschmerztherapie
- Interdisziplinäre Intensivstation
- Ambulantes Operationszentrum  
Berner Oberland AG



Das Spital Thun ist ein wichtiger Partner für die Region und den Kanton wie es sich auch während der Covid-Pandemie gezeigt hat.

Dr. med., Dr. Sc. nat. Barbara Grützmaker,  
Kantonsärztin Bern



# Betreuung von A bis Z

*Nicht nur unser Körper kann erkranken, sondern auch unsere Psyche. Die Psychiatrischen Dienste Thun (PDT) bieten daher im Auftrag der Gesundheits-, Sozial und Integrationsdirektion (GSI) des Kantons Bern ein gemeindenahes, qualitativ hochstehendes ambulantes und tagesstationäres psychiatrisches Angebot an.*

Die Dienstleistungen richten sich an die erwachsene Bevölkerung im Alter von 18 bis 65 Jahren in der Versorgungsregion und umfasst auch den Schwerpunkt in Alterspsychiatrie für Menschen ab 65 Jahren. Die Psychiatrischen Dienste bieten Abklärungen, Behandlungen und Beratungen an den Standorten Thun, Steffisburg, Zweisimmen und Münsingen an. Neu ist die Psychiatrische Akutbehandlung zu Hause (PAH), hierbei wird die psychiatrische Behandlung durch ein Team aus Pflegefachpersonen und Ärztinnen und Ärzte in der häuslichen Umgebung durchgeführt. Ausserdem existiert eine 24-Stunden Notfallversorgung, und psychiatrische Patientinnen und Patienten werden auch begleitend (konsiliarärztlich) auf den medizinischen Abteilungen der Spital STS AG behandelt. Die Psychiatrischen Dienste Thun haben zwei Chefärztinnen: Dr. med. Kerstin Gentsch und Dr. med. Franziska Wenger – beide teilen sich die Aufgaben.



**Dr. med. Kerstin Gentsch**  
Chefärztin Psychiatrie



**Dr. med. Franziska Wenger**  
Chefärztin Psychiatrie

### 3 Fragen an die beiden Chefärztinnen Dr. med. Kerstin Gentsch und Dr. med. Franziska Wenger

**Eine ungenügende Work-Life-Balance oder zu viel Stress führen oft zu einem Burnout: Aber auch Menschen mit Depression, Schizophrenie oder Angststörungen kommen zu Ihnen. Wo liegt der Unterschied?**

Dr. med. Kerstin Gentsch: «Burn-out ist eine Erschöpfungsdepression, die häufig mit Belastungen am Arbeitsplatz in Verbindung gebracht wird. Aber auch private Belastungen, zum Beispiel in der Familie oder in einer Partnerschaft, können zu einem Burn-out führen. Sie wird jedoch wie jede andere Depression idealerweise psychotherapeutisch und medikamentös behandelt. Depressionen können, wie viele psychische oder körperliche Erkrankungen, auch eine genetische Komponente haben.»

Dr. med. Franziska Wenger: «Bei der Schizophrenie oder Angststörungen stehen andere Symptome im Vordergrund. Bei der Schizophrenie sind es zum Beispiel Wahnvorstellungen, bei Angststörungen sind es häufig unbegründete, übersteigerte Ängste oder Sorgen vor Situationen oder Objekten, die sich auch durch körperliche Symptome ausdrücken können, z.B. Herzrasen. Es ist wichtig anzumerken, dass psychische Symptome verschiedene Ursachen haben können und daher eine genaue Abklärung notwendig ist.»

**Wann wird bei Ihnen medikamentös behandelt, beispielsweise mit Antidepressiva, Beruhigungs-**



Die Psychiatrischen Dienste Thun sind an der Krankenhausstrasse 12 im Haus D untergebracht, direkt neben dem Spital.

### **mitteln oder Antipsychotika?**

Dr. med. Kerstin Gentsch: «Das hängt vom Schweregrad der Erkrankung ab. Grundsätzlich haben psychische Erkrankungen eine gute Prognose, wenn sie richtig behandelt werden, dazu gehören Psychotherapie und Medikamente, die die Krankheitssymptome deutlich verbessern können. Gemeinsam mit dem Patienten oder der Patientin entscheiden die zuständigen Fachpersonen, nach Aufklärung über Nutzen und Risiken, über die Medikamenteneinnahme.»

### **Auch Schmerzen, schwere oder chronisch verlaufende Erkrankungen können psychische Leiden auslösen. Wie sieht hier eine psychotherapeutische Behandlung aus?**

Dr. med. Franziska Wenger: «Chronische Erkrankungen oder chronische Schmerzen können extrem belastend sein, so dass aufgrund der körperlichen Erkrankung häufig zusätzlich ein psychisches Leiden, meist im Rahmen einer Depression, entsteht. Das sind meistens sehr komplexe Behandlungen, die häufig ein multidisziplinäres Behandlungsteam erfordern. In der begleitenden Psychotherapie werden zusammen mit dem Patienten Strategien erarbeitet, mit der körperlichen Erkrankung umzugehen, was auch zu einer Besserung der Symptome führen kann. Psychotherapeutische Elemente wie Achtsamkeit und Akzeptanz sind hierbei zu erwähnen.» ■

Interview: Marie-Anne Perrot

### **Die Angebotsübersicht**

In diesen Spezialgebieten sind die Psychiatrischen Dienste der Spital STS AG tätig bzw. umfassen folgende Bereiche:

- Sozialpsychiatrische Ambulatorien in Thun und Steffisburg,
- Psychiatrischer Dienst Münsingen
- Psychiatrischer Dienst Zweisimmen
- Psychiatrische Akutbehandlung zu Hause (PAH)
- Alterspsychiatrischer Dienst
- Neuropsychologische Diagnostik
- Konsiliar- und Liaisonpsychiatrischer Dienst
- Psychiatrische Notfallversorgung
- Berufliche Förderung und Klärung

“ Als langjährige Partnerin gratulieren wir zum Jubiläum. Gemeinsam setzen wir uns für eine zukunftsgerichtete medizinische Versorgung im Berner Oberland ein.

Dr. med. Daniela Wiest,  
CEO Spitaler Frutigen Meiringen  
Interlaken AG



# Von Harnsteinen über Prostata bis zum Krebs

*Die Urologie der Spital STS AG am Spital Thun unter der Leitung von Chefarzt Dr. med. Gautier Müllhaupt bietet modernste diagnostische und therapeutische Verfahren vor Ort an. Die Abklärungen und Behandlungen erfolgen gemäss aktuellen internationalen Leitlinien durch ein professionelles dynamisches Team auf hohem fachlichem und technischem Niveau.*

Hierbei wird nahezu das gesamte Spektrum der Urologie mit Behandlung von Krankheiten der harnableitenden Organe, die beide Geschlechter betreffen wie auch des männlichen Genitales abgedeckt. Dazu gehören einerseits bei beiden Geschlechtern die Nieren und Harnleiter des oberen Harntraktes als auch Harnblase und Harnröhre des unteren Harntraktes und beim männlichen Genitale die Prostata, Hoden und Nebenhoden und Penis. Für operative Behandlungen können vor Ort nebst Standardverfahren modernste minimal-invasive, endourologische, konventionell und roboterassistiert laparoskopische sowie offenen Operationstechniken mit neuesten Gerätschaften wie z.B. modernen Lasersystemen angeboten werden. Seit Mai 2022 ist das Spital Thun zudem die erste Institution im Berner Oberland, die roboterassistierte Operationen mit dem DaVinci-System anbietet.

Die Urologie bildet auch ein Teil des interdisziplinären Beckenbodenzentrum und arbeitet eng mit anderen hausinternen Fachbereichen zusammen, um eine umfassende Versorgung der Patientinnen und Patienten zu gewährleisten. In den Sprechstunden im urologischen Ambulatorium am Spital Thun nimmt sich das professionelle Team der Urologie Zeit für die Anliegen der Patientinnen und Patienten und bietet eine persönliche Beratung in vertrauensvollem Rahmen an.



**Dr. med. Gautier Müllhaupt**  
Chefarzt Urologie

### 3 Fragen an Chefarzt

**Dr. med. Gautier Müllhaupt**

#### **Urologie gilt landläufig als «Männermedizin»...**

Dr. med. Gautier Müllhaupt: «Jein. Einerseits ist es so, dass sich die Urologie mit der Vorsorge, Behandlung und Therapie von Verletzungen und Krankheiten der männlichen Geschlechtsorgane wie Penis, Prostata oder Hoden befasst. Andererseits ist die Urologie ein Spezialgebiet der Medizin, das sich zu einem grossen Teil auch mit den Organen des Harntraktes (Nieren, Harnblase, Harnröhre und Harnleiter) von Frauen und Männern gleichermaßen beschäftigt. »

#### **Wann sollte der Mann zum Prostatakrebs-Vorsorgecheck beim Urologen gehen?**

«Je älter ein Mann ist, desto höher ist das Risiko, dass ein Prostatakrebs vorliegen kann. Spätestens ab 50 sollte der Mann zur Vorsorge oder zumindest diese mit einem Urologen besprechen. Bei bereits bestehenden Prostatakrebs-Fällen in der Familie



Prüfung einer Urinprobe unter Einhaltung der strengen Qualitäts- und Hygienevorgaben.

sollte eine Vorsorgeuntersuchung spätestens ab dem 45. Altersjahr stattfinden, da das Risiko in diesem Fall höher ist. Die Vorsorgeuntersuchung ist wichtig da beim Prostatakrebs wie auch bei vielen anderen Krebsarten leider erst spät Symptome auftreten. Solange der Krebs früh genug entdeckt wird und noch auf die Prostata begrenzt ist, sind die Heilungschancen sehr gut.»

#### **Tabuthema Harninkontinenz: Was ist zu tun?**

«Leider ist Harninkontinenz heute noch immer ein grosses Tabuthema. Viele Frauen denken, es gehöre nach der Schwangerschaft und der Geburt oder zum Altwerden einfach dazu. Auch Männer können betroffen sein. Die Patientinnen und Patienten, die wir in der Sprechstunde sehen bilden nur die Spitze des Eisberges. Es gibt eine hohe Dunkelziffer. Es gibt verschiedene Gründe für eine Harninkontinenz und dementsprechend auch verschieden Therapieansätze. Dies kann Verhaltensmassnahmen, Physiotherapie oder medikamentöse Therapien bis hin zu operativen Therapien wie Botox-Injektionen in die Blase oder Blasenschrittmacher- sowie Band- oder künstliche Schliessmuskel-Implantationen beinhalten. Wichtig ist, dass man etwas tun kann und die Patientinnen und Patienten nicht auf verlorenem Posten stehen und es akzeptieren müssen. Gerne nehmen wir uns Zeit für die Anliegen der Patientinnen und Patienten und bietet eine persönliche Beratung in vertrauensvollem Rahmen an.» ■

Interview: Marco Oswald

#### **Die Angebotsübersicht**

Das Angebot umfasst nahezu das gesamte Spektrum der Urologie:

- Vorsorgeuntersuchung (urologischer Check-up)
- Gutartige Prostatavergrösserung
- Harninkontinenz (Mann/Frau)
- Harnröhrenengen
- Harnabflussstörungen
- Harnsteine
- Urologische Infektionen
- Prostatakrebs
- Blasenkrebs
- Nierenkrebs
- Hodenkrebs
- Peniskrebs
- Chronisches Beckenschmerzsyndrom
- Neurourologie
- Potenzstörungen (erektiler Dysfunktion)
- Penisverkrümmungen
- Unterbindung (Vasektomie)

Das Spital Thun unterstützt und fördert seine Mitarbeitenden, um die Patientenbetreuung auf hohem Qualitätsniveau zu halten.

PD Dr. med. Peter Berchtold,  
college-M, Bern

# Per Bild in jedes Organ und in jeden Knochen

*Die Radiologie umfasst sämtliche bildgebende Untersuchungen an Organen und Knochen des menschlichen Körpers. Sie ist auch am Spital Thun ein elementarer Baustein um Verletzungen sowie Blutungen, Entzündungen oder Tumoren zu diagnostizieren. Praktisch jede Fachrichtung der Medizin ist auf radiologische Dienste angewiesen.*

Je nach Fragestellung nutzen wir das optimale bildgebende Verfahren: so kommen das Röntgen, die Durchleuchtung, die Mammographie, der Ultraschall, die Computertomographie (CT) oder die Magnetresonanztomographie (MRI) zum Einsatz. Jede Methode erfolgt in unserer Abteilung mittels modernster Technologie. Es ist unser Anspruch immer auf dem neusten Stand der bildgebenden Verfahren zu sein. Die radiologischen Spezialistinnen und Spezialisten erstellen und analysieren die Bilder, um für die Patientin oder den Patienten die Diagnose stellen zu können. Das Team der Radiologie besteht aus 14 Mitarbeitenden im Bereich Empfang/ Sekretariat, 46 Radiologiefachleuten HF inkl. 6 Lernenden und 10 Ärztinnen und Ärzten. Seit Juli 2022 hat unser langjähriger Mitarbeiter Dr. med. Ingo Honnef die Stelle des Chefarztes Radiologie übernommen.



**Dr. med. Ingo Honnef**  
Chefarzt Radiologie

### **3 Fragen an Chefarzt Dr. med. Ingo Honnef**

**Früher gab es nur Röntgen. Heute stehen millionenschwere Geräte in Ihrer Radiologie. Wie beurteilen Sie die technische Entwicklung?**

Dr. med. Ingo Honnef: «Wenn wir daran denken, wie alles am 8. November 1895 mit Wilhelm Conrad Röntgen anfang, so haben wir in meinem Fachgebiet gerade in den letzten 30-40 Jahren massive Entwicklungen erlebt. Neben dem Röntgen (das umfasst nicht nur das 'Röntgenbild', die Durchleuchtung, die Mammographie sondern auch die Computertomographie) sind der Ultraschall und die Magnetresonanztomographie Methoden, die bei unserer Diagnostik nicht mehr wegzudenken sind. Wir im Spital Thun investieren wiederkehrend hohe Beträge, um unseren Gerätepark optimal zu unterhalten und um für unsere Patientinnen und Patienten das beste und neuste Equipment zu bieten. Gerade in der Computertomografie geht die Entwicklung zu immer schnelleren und strahlensparenderen Scannern. Dies kostet natürlich. Aber entsprechend unserem hohen Anspruch wird dort extra mehr Geld aufgewendet, damit unsere Patientinnen und Patienten einen höchstmöglichen Nutzen haben (z.B. durch eine Strahlenreduktion bei der Untersuchung).»

**Erzählen Sie uns mehr zur Mammographie, die zur Früherkennung von Brustkrebs eingesetzt wird?**



«Sie sprechen hier das kantonale Brustscreening an. Die radiologische Abteilung des Spital Thun ist nicht nur Ersteller von Mammographien im Rahmen des Screenings, sondern wir begutachten diese auch vor Ort. Hierbei wird jeweils eine Doppellesung durch zwei Expertinnen und Experten durchgeführt, um die bestmögliche diagnostische Qualität zu liefern. Ich bin ein grosser Befürworter des Programms, gelingt es uns doch dadurch kleinste Veränderungen in der weiblichen Brust zu finden, bevor sie spürbar sind und/oder grössere Auswirkungen haben könnten. Wegen der grossen Nachfrage des Screenings in unserer Abteilung haben wir uns entschlossen, diesen Service im Jahr 2023 auszubauen, um Wartezeiten zu verkürzen. Zudem ist es mir auch ein wichtiges Anliegen, dass meine Mitarbeiterinnen individuell auf jede 'Klientin' eingehen, damit die Untersuchung speditiv und so angenehm wie möglich vonstattengeht. Hier am Standort Thun bieten wir auch – neben der Frauenklinik – die Abklärung unklarer Befunde in der Mammographie an. Dafür stehen wir gerne mit unserer hohen fachlichen Expertise zur Verfügung.»

### Wo steht die Radiologie in zehn Jahren?

«Eine gute und schwierige Frage: Der zunehmende Kostendruck ist in allen medizinischen Bereichen zu spüren, in unserer Fachrichtung ebenfalls. Wir verzeichnen in den letzten Jahren im Bereich der Bildgebung mittels CT und MRI eine grosse Zunahme der Untersuchungszahlen. Um dieser auf Dauer gerecht zu werden, prüfen wir, welche Massnahmen getroffen werden können, um dieser Tatsache gerecht zu werden, und dies ohne etwaige Qualitätseinbussen. Ich möchte eine Massenabfertigung vermeiden und sage meinen Mitarbeitenden immer wieder, dass sie unsere Patientinnen und Patienten so behandeln sollen, wie sie selber behandelt werden möchten. Wir beobachten genau die Chancen und Möglichkeiten des Einsatzes von AI (artificial intelligence), um uns in der täglichen, zunehmenden Arbeit zu unterstützen. Teils nutzen wir diese schon. Die Radiologin und den Radiologen als Menschen wird diese Methode aber nicht ersetzen können. Wenn Sie mich konkret auf die nächsten 10 Jahre ansprechen, so denke ich, dass wir unseren Gerätepark für eine optimale Diagnostik für unsere Patientinnen und Patienten weiter ausbauen müssen. So wäre es denkbar, dass wir ein 3. MRI (bei

aktuellen Wartezeiten bis zu 3 Wochen) in Betrieb nehmen werden. Unsere enge interdisziplinäre Arbeit mit allen Fachspezialisten der Spital STS AG hat mich auch schon darüber nachdenken lassen, ob ein Neuangebot für eine nuklearmedizinische Bildgebung sinnvoll wäre. Das würde heissen, dass man über die Anschaffung eines sogenannten PET-CT-Scanners diskutieren müsste. Damit könnten wir allen Patientinnen und Patienten des gesamten Berner Oberlandes die Möglichkeit bieten, sich z.B. bei speziellen onkologischen Fragestellungen in Thun statt in Bern abklären zu lassen. Ein Ausbau unserer Angebote wird aber – aus meiner persönlichen Sicht – mit der grössten Herausforderung eng verknüpft sein: der Mangel an Fachpersonal. Dies betrifft nicht nur den ärztlichen Bereich, sondern gerade auch die Radiologiefachleute. Hier gilt es unsere Arbeitgeberattraktivität weiter zu steigern und damit zusätzliches gutes Personal gewinnen zu können. Schlussendlich bin ich stolz seit Juli 2022 meinem motivierten Team vorstehen zu dürfen und die Zukunft des Institutes gemeinsam mit meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu gestalten und zu bestreiten!» ■

Interview: Marco Oswald

### Die Angebotsübersicht

In diesen Spezialgebieten ist die Radiologie tätig bzw. umfasst folgende Bereiche:

- Angiographie/Durchleuchtung
- Bildgesteuerte Interventionen
- Computertomographie (CT)
- Konventionelle Röntgendiagnostik
- Magnetresonanztomographie (MRI)
- Mammographie
- Ultraschall

Seit 150 Jahren engagiert sich das Spital Thun für eine qualitativ hochstehende medizinische Grundversorgung in der gesamten Region. Bleibt dran!

Marcel Napierala,  
CEO Medbase Gruppe



Dr. med. Maximilian von Pichler erklärt einer Patientin das Operationsverfahren zur Gewichtsreduktion.

# Weniger Essen? Irrtum!

Die Zivilisationserkrankung Adipositas (krankhaftes Übergewicht) betrifft immer mehr Menschen, oft in Kombination mit Diabetes, Bluthochdruck und Fettstoffwechselstörungen. Adipositas wird durch unterschiedliche Faktoren beeinflusst, beispielsweise vererbte Veranlagung, falsche Ernährung, Bewegungsarmut oder psychische Ursachen. Die oft gehörte Meinung «Man muss halt nur weniger essen» ist bei Adipositas leider nicht ausreichend, um das Gewicht zu reduzieren. Hier bedarf es oft eines komplexen interdisziplinären Ansatzes, um die verschiedenen Ursachen zu erkennen und die richtige Therapie zu finden. Häufig ist nach vielen Jahren konservativer Therapie ein chirurgischer Eingriff unumgänglich für eine langfristige Verbesserung oder sogar Heilung. Im interdisziplinären Adipositaszentrum/ADiMet am Spital Thun arbeiten Fachleute der Chirurgie, Inneren Medizin, Psychiatrischen Dienste Thun, Ernährungsberatung und Physiotherapie eng zusammen und setzen für jede Patientin und jeden Patienten ein massgeschneidertes Therapiekonzept um.

**Das interdisziplinäre ADiMet-Kompetenzzentrum für Stoffwechsel, Diabetes und Adipositas bietet am Spital Thun folgendes an:**

- **Umfassende Diagnostik:** Bei krankhafter Adipositas, Diabetes und Stoffwechselerkrankungen.
- **Moderne Therapien:** Konservativer Ansatz im Rahmen von Abnehm-Programmen sowie chirurgische Eingriffe wie Magenbypass- und Magenschlauchoperationen.
- **Endokrine Chirurgie:** Behandlung der gut- oder bösartigen Erkrankungen der Schilddrüse und Eingriffe an den Nebenschilddrüsen.
- **Optimierung Körperästhetik:** Bauchdecken-Straffung, Gesäss-Straffung, Wiederherstellungsoperationen der weiblichen und männlichen Brust, Oberarm- und Oberschenkel-Straffung, Korrektur der Augenlider und Ohranlege-Plastik. ■



Dr. med.  
Maximilian von Pichler  
Stv. Chefarzt  
Chirurgische Klinik

# Tabuthema Beckenboden

Erkrankungen des Beckenbodens sind häufig und können die Lebensqualität stark beeinträchtigen. Leider werden diese Erkrankungen oft tabuisiert und selten angesprochen. Häufig liegen kombinierte Beschwerden vor, die einer fachübergreifenden Diagnostik und Therapie bedürfen. Daher ist eine interdisziplinäre Zusammenarbeit von zentraler Bedeutung. Das Team des interdisziplinären Beckenbodenzentrums am Spital Thun besteht aus zahlreichen Spezialistinnen und Spezialisten diverser Berufsgruppen und Fachbereiche. Dank der Erfahrung der Fachleute und dem Einsatz modernster Diagnostik und Therapie können auch komplexe Störungen, wie beispielsweise Inkontinenzprobleme (Urin und Stuhl) erkannt und behandelt werden. Zur Therapie werden sowohl konservative als auch operative Behandlungsmöglichkeiten eingesetzt. Am Beckenbodenzentrum in Thun wird Wert auf eine individuelle, umfassende und massgeschneiderte Behandlung gelegt.

## Das Beckenbodenzentrum bietet folgendes an:

- **Pflege/Inkontinenzberatung:** Das Pflorgeteam koordiniert die ganze Behandlung. Erfahrene Pflegefachpersonen stehen bei Fragen vor und nach der Untersuchung beratend zu Seite und arbeiten Hand in Hand mit den zuständigen Ärzten.
- **Gastroenterologie:** Krankheiten des Enddarmes oder des Schliessmuskels sind für Betroffene sehr belastend und können den Alltag stark beeinflussen. Im Beckenbodenzentrum werden umfassende Abklärungen und Beratungen durchgeführt, insbesondere auch bei den Tabuthemen Stuhl-inkontinenz und Verstopfung.
- **Chirurgie:** Die Proktologie ist ein Bereich der Chirurgie, welche sich mit Krankheiten des End- bzw. Mastdarmes (Rektum) und des Afters (Anus) befasst. Es ist uns ein Anliegen, unseren Patienten eine massgeschneiderte und qualitativ hochstehende Therapie anzubieten. Grossen Wert wird darauf gelegt, diagnostisch und therapeutisch stets auf dem neuesten Stand zu sein.
- **Gynäkologie:** Der weibliche Beckenboden ist be-

sonders hohen Belastungen ausgesetzt, was oft im Laufe des Lebens zu Beschwerden führt. Wenn Patientinnen beispielsweise an Senkungsschmerzen oder an Harnverlust bei Husten, Lachen und Niesen oder an starkem Drang zum Wasserlösen leiden, bieten wir Diagnostik und eine massgeschneiderte Therapie nach dem neuesten medizinischen Standard.

- **Urologie:** Hier sind Harnblase und die Harnröhre im Fokus. Erkrankungen in diesem Bereich sind auch bei Männern nicht selten und bedürfen in gewissen Fällen ebenfalls einer interdisziplinären Betreuung.
- **Physiotherapie:** Die Physiotherapie beurteilt zunächst den Beckenboden im gesamtkörperlichen Zusammenhang. Im Fokus steht Die nicht-operative Behandlung. Diese orientiert sich an der ärztlichen Diagnose und am physiotherapeutisch erhobenen Befund. Die Massnahmen werden individuell Ihren Bedürfnissen angepasst. Motivation für die aktive Teilnahme an der Therapie ist eine unabdingbare Voraussetzung für eine erfolgreiche Behandlung.
- **Radiologie:** Für die Einschätzung komplexer Störungen des Beckenbodens kommen modernste Bildgebende Verfahren zur Anwendung. ■



**Dr. med. Manuel Zürcher**  
Leitender Arzt  
Chirurgische Klinik

“ Als Schweizer mit Heimatort Thun ist mir das Jubiläum eine Herzensangelegenheit – wir von der Insel Gruppe beglückwünschen das Spital Thun zu diesem Meilenstein.

Dr. med. h.c. Uwe E. Jocham,  
Direktionspräsident Insel Gruppe



# Zertifizierte Qualität

Im interdisziplinären Brustzentrum am Spital Thun werden Frauen mit Brusterkrankungen umfassend und kompetent beraten und behandelt. Dabei liegt der Schwerpunkt bei der Abklärung und Behandlung von Brustkrebs. Das interdisziplinäre Team gewährleistet hohe Sicherheit bei gleichzeitig individueller persönlicher Betreuung. Alle Patientinnen und Patienten werden einfühlsam auf ihrem Weg von der Diagnose bis hin zur Therapie betreut. Das zertifizierte Brustzentrum am Spital Thun beteiligt sich auch aktiv an klinischen Studien sowie der Entwicklung von innovativen Medikamenten und neuen Technologien, um Krebs heilen zu können.

## Das Brustzentrum bietet folgendes an:

- **Brust-Magnetresonanzbildgebung (MRI):** Das MRI ist ein bildgebendes Verfahren, das ohne Röntgenstrahlen auskommt. Durch Spritzen eines Kontrastmittels werden Areale mit vermehrter Durchblutung (Entzündung, Krebs) sichtbar.
- **Brust-Screening:** Das Brustscreening-Programm des Kantons Bern wird von der Organisation «Donna» durchgeführt. Alle Frauen ab 50 und bis 74 erhalten alle zwei Jahre schriftlich eine Einladung zu einer Mammografie. Die Teilnahme ist freiwillig. Das Spital Thun ist im Rahmen des Programms Leistungserbringungsstandort und Abklärungseinheit bei auffälligen Befunden.
- **Brustultraschall (Mammosonografie):** Bei jüngeren Frauen kommt die Ultraschalluntersuchung der Brust auch als erstes bildgebendes Verfahren zum Einsatz und ermöglicht die Durchführung einer Abklärung unter Sichtkontrolle. Bei unklaren oder verdächtigen Befunden folgt in lokaler Betäubung eine Punktion zwecks Zell- oder Gewebeprobe-Entnahme.
- **Digitale Mammografie:** Bei der Röntgenuntersuchung der Brust ist die Strahlenbelastung minimal; sie erfolgt durch die Radiologie.
- **Klinische Untersuchung:** Inspektion und Abtasten der Brust sind Basis einer jeden Abklärung bei



Dr. med. Jessica Jäger, stellvertretende Leiterin des Brustzentrums am Spital Thun, im Gespräch mit einer Patientin.

Beschwerden oder Befunden der Brust. Danach kommen bildgebende Verfahren zum Einsatz.

- **Punktionen:** Punktionen, die im Falle der Feinnadelpunktion (FNP) und der Stanzbiopsie (StB) durchgeführt werden, dienen der Gewinnung von Zellen oder Gewebezylindern zur Diagnose-sicherung und der Therapieplanung.
- **Minimalinvasive Tumorentfernung (Mammotome):** Gutartige Knoten können bis zu einer Grösse von 2.5 bis 3cm mittels einer Vakuumbiopsie (Mammotomie) in Lokalanästhesie in der Brustsprechstunde risikofrei und ambulant entfernt werden.
- **Operationen bei Mammakarzinom (Brustkrebs):** Sämtliche Eingriffe inklusive der Brustrekonstruktion mit Implantaten oder Eigengewebe werden in Thun durchgeführt. Es besteht eine kompetente und vernetzte interdisziplinäre Betreuung und Behandlung der Patientinnen von allen beteiligten Teams und Abteilungen. ■

EUROPEAN  
CANCER  
CENTRES | Zertifiziertes  
Brustkrebszentrum



Dr. med. Peter Diebold,  
Chefarzt Frauenklinik

# Darmkrebs beschäftigt

Das kolorektale Karzinom (Dickdarm- und Mastdarmkrebs) ist in der Schweiz bei Frauen die zweithäufigste, bei Männern die dritthäufigste Krebsdiagnose. Im Gegensatz zu anderen Krebsarten hat dieser Tumor eine relativ gute Prognose: Die Krebsart ist im Frühstadium und teilweise auch in fortgeschrittenem Stadium heilbar. Auch bei bereits vorhandenen Ablegern stehen in vielen Fällen gute Therapiemöglichkeiten zur Verfügung. Die Diagnose Krebs ist immer ein einschneidendes Ereignis dar und ist für Patientinnen und Patienten und ihr Umfeld eine sehr grosse Belastung. Im zertifizierten Darmkrebszentrum am Spital Thun werden Krebskranke ganzheitlich und unter Berücksichtigung aller Lebensbereiche behandelt und begleitet. Neben der medizinischen Betreuung der Patientinnen und Patienten von der Diagnostik über die Therapie bis zur Nachsorge spielt auch das Erkennen und Behandeln der seelischen Belastung von Erkrankten und ihrem Umfeld eine wichtige Rolle. Dank der engen Zusammenarbeit und kurzen Kommunikationswege zwischen den verschiedenen Disziplinen und Berufsgruppen kann am interdisziplinären Darmkrebszentrum in Thun eine individuelle, fachlich hochstehende und moderne Therapie angeboten werden. Die angestrebte ganzheitliche Betreuung schliesst hierbei professionelle Unterstützung in allen Lebenslagen mit ein.

## Das interdisziplinäre Darmkrebszentrum bietet folgendes an:

- **Spiegelung:** Diagnostiziert wird der Dickdarmkrebs durch eine Spiegelung des Dickdarms (Koloskopie) mit Gewebeentnahme (Biopsie).
- **Bildgebende Untersuchungen:** Zur Beurteilung der Lokalsituation und zum Ausschluss von Ablegern wird nach der Diagnosedstellung in der Regel noch eine bildgebende Untersuchung (Computertomographie oder MRI) durchgeführt.
- **Tumorboard:** Sobald alle Abklärungen und Diagnostikuntersuchungen vorliegen, treffen sich Spezialistinnen und Spezialisten aller Disziplinen (Chirurgie, Gastroenterologie, Onkologie,

Pathologie, Radiologie, Radioonkologie) zwei Mal pro Woche zum Tumorboard, um ihre Expertise einzubringen und somit einen massgeschneiderten, interdisziplinären Therapievorschlag auszuarbeiten.

- **Behandlungen:** Die für die Heilung massgebliche Therapie ist nach wie vor meist die chirurgische Entfernung des Tumors. Behandlungen wie Bestrahlung, Chemo- oder Immuntherapien ermöglichen eine zusätzliche Verbesserung der Prognose.
- **Nachsorge:** Ein wichtiger Teil bei der Behandlung von Darmkrebspatientinnen und -patienten ist die Nachsorge. Mittels Labortests, Darmspiegelung und bildgebenden Verfahren in regelmässigen Abständen wird sichergestellt, dass keine Hinweise auf erneutes Auftreten des Tumors festgestellt werden und so eine stabile Situation aufrechterhalten bleibt. Beim kolorektalen Karzinom endet die Nachsorge bei unauffälligem Verlauf in der Regel nach fünf Jahren.
- **Studienkoordination:** Das Darmkrebszentrum am Spital Thun beteiligt sich aktiv an klinischen Studien sowie der Entwicklung von innovativen Medikamenten und neuen Technologien, um Krebs zu behandeln. ■

EUROPEAN  
CANCER  
CENTRES | Zertifiziertes  
Darmkrebszentrum



Prof. Dr. med.  
Georg R. Linke  
Chefarzt  
Chirurgische Klinik

“Rund um die Uhr da, wenn die Bevölkerung es braucht. Tragen wir Sorge zum Spital Thun!”

Reto Jakob,  
Gemeindepräsident Steffisburg,  
Grossrat

# 3'000 Patienten pro Jahr

*Gefässkrankheiten treten ausgesprochen häufig auf, aufgrund der steigenden Lebenserwartung in der Bevölkerung ist die Tendenz sogar zunehmend. Ein hoher Prozentsatz muss spezialärztlich behandelt werden.*

Im Spital Thun ist das sowohl stationär wie auch ambulant möglich. Rund 3'000 Patientinnen und Patienten werden in der angiologischen und gefässchirurgischen Sprechstunde des Spitals Thun jährlich betreut. Die häufigsten Erkrankungen: Krampfadern, Durchblutungsstörungen wie Schaufensterkrankheit, Gefässerweiterungen (Aneurysma), Thrombosen und offene Beine. Vor allem Patienten und Patientinnen mit Durchblutungsstörungen, die an mehreren Krankheiten leiden (Multimorbidität) profitieren vom Wissen und der langjährigen Erfahrung der Fachpersonen des interdisziplinären Gefässzentrums, welches eines der elf von der USGG (Union Schweizerischer Gesellschaften für Gefässkrankheiten) zertifizierten Gefässzentren der Schweiz ist. Die bildgebende Abklärung und Behandlung mittels Ballondilatationen und Stenteinlagen durch die Radiologie erfolgt mit einer modernen Infrastruktur. Weitere Angebote für die Gefässpatientinnen und -patienten sind die zertifizierte Wundsprechstunde (Schweizerische Gesellschaft für Wundbehandlung SAfW) sowie das ambulante Rehabilitationsprogramm für Patienten mit peripher-arterieller Verschlusskrankheit (PAVK). Durch die Zusammenarbeit mit dem Berner Inselspital (Universitätsspital) wird die medizinische Versorgung der Gefässpatientinnen und -patienten im Versorgungsgebiet auch in jenen Bereichen sichergestellt, die am Spital Thun nicht angeboten werden können. ■



**Dr. med. Thomas Zehnder**  
Chefarzt Medizin



**Dr. med. André Wyss**  
Stv. Chefarzt Radiologie



**PD Dr. med. René Fahrner**  
Leitender Arzt Gefässchirurgie/  
Viszeralchirurgie



# Lebensqualität erhalten

*Palliative Care umfasst die gesamtheitliche Betreuung und Behandlung von Menschen mit unheilbaren, lebensbedrohlichen oder chronisch fortschreitenden Krankheiten und begrenzter Lebenserwartung.*

Wesentlich für die Palliative Care ist die problemorientierte Betreuung mit dem Hauptziel der Verbesserung der Lebensqualität der Patientinnen und Patienten und ihren Familien. Die Palliative Care beugt Leiden und Komplikationen vor. Sie schliesst medizinische und pflegerische Behandlungen sowie psychologische, soziale und spirituelle Unterstützung mit ein. Mit der Palliative Care soll auf die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten umfassend eingegangen werden. Symptome und Leiden werden bestmöglich vorausschauend erkannt und gelindert. Die überwiegende Anzahl der palliativmedizinisch behandelten Patientinnen und Patienten leidet an einer fortgeschrittenen Tumorerkrankung, die Behandlung steht aber auch Patientinnen und Patienten mit anderen Grunderkrankungen wie fortschreitenden und unheilbaren Herz-, Nieren-, Lungen- oder Nervenerkrankungen offen. Der Schwerpunkt der spezialisierten Palliative Care liegt bei komplexen und instabilen Krankheitssituationen.

Die Station für die Spezialisierte Palliative Care befindet sich im C-Haus auf zwei Etagen und verfügt über elf Einzelzimmer. Die Patientinnen und Patienten und ihre Angehörigen werden durch ein speziell ausgebildetes multiprofessionelles Team betreut. Dieses besteht aus Pflege, ärztlichem Dienst, Physiotherapie, Ernährungsberatung, Seelsorge, Psychotherapie, Ergotherapie, Musiktherapie, Freiwilligendienst und Patientencoaching. Für das Betreuungsteam stehen die individuellen Bedürfnisse und Ziele sowie die Förderung der Lebensqualität der Betroffenen im Mittelpunkt. Bei der Aufnahme auf die Palliativstation findet ein Eintrittsgespräch statt, anschliessend wird ein individueller Behandlungsplan erstellt. Die Aufenthaltsdauer richtet sich nach dem Schweregrad

und dem Behandlungsbedarf. Für die Zeit nach dem Spitalaustritt wird gemeinsam eine weiterführende Betreuung am bevorzugten Ort der Patienten organisiert. Langzeitaufenthalte im Sinne einer Pflegeheim- oder Hospizlösung sind nicht möglich. ■



**Dr. med. Claudia von Felten**  
Leitende Spitalfachärztin  
Palliative Care



**Dr. med. Petra Mair**  
Leitende Spitalfachärztin  
Palliative Care

“ Ich kam nicht am Spital Thun zur Welt. Hermann Hubacher hat mich geschaffen, in weniger als neun Monaten – und als Sinnbild für die Musik des Komponisten Johannes Brahms.

Brahms Rösi,  
freistehende nackte Frauengestalt  
am Thuner Aarequai

# Es geht um Leben

*Auf der interdisziplinären Intensivstation im Spital Thun werden Patientinnen und Patienten mit schweren Störungen lebenswichtiger Organfunktionen, z. B. bei einer Infektion, nach einem Herzinfarkt oder einem Schlaganfall behandelt. Ebenso werden Patientinnen und Patienten nach grossen Operationen, oder mit Mehrfach-Verletzungen auf der Intensivstation betreut.*

Die Hauptaufgabe der Intensivmedizin ist die sofortige und fortgesetzte Erkennung und Behandlung lebensbedrohlicher Erkrankungen sowie die lückenlose Überwachung der Organfunktionen der Patientinnen und Patienten. Falls nötig, werden ausgefallene Organfunktionen vorübergehend mit technischer Hilfe unterstützt oder ersetzt.

Auf der Intensivstation arbeiten Fachärztinnen und Fachärzte für Intensivmedizin und Pflegepersonal mit einer zweijährigen Zusatzausbildung in Intensivpflege. Als Weiterbildungsklinik bieten wir angehenden Intensivmedizinerinnen und Intensivmedizinern sowie Pflegefachpersonen Weiterbildungsstellen an.

Die Intensivstation betreibt acht Bettplätze, welche alle mit modernsten medizintechnischen Geräten ausgestattet sind. Dazu gehören sechs Beatmungsgeräte, ein fortschrittliches Überwachungsmonitoring und die Möglichkeit zur Hämodialyse («Blutwäsche»). Ein modernes Patientendatenmanagementsystem (PDMS) mit Integration ins spitaleigene Klinikinformationssystem komplettiert das Angebot.

Unerlässlich in der modernen Intensivmedizin sind Tageslicht, Lärmschutz und der Schutz der Intimsphäre der Patientinnen und Patienten.

Besonderen Wert legt das behandelnde Team auf eine umfassende Patientinnen- und Patientenbetreuung unter engem Einbezug der Angehörigen, vor allem bei nicht ansprechbaren Patientinnen

und Patienten. Dazu gehört auch die Auseinandersetzung mit Leben und Tod sowie die Achtung der Würde und Rechte und die Berücksichtigung der Erwartungen und Wünsche aller Patientinnen und Patienten. Die Ärztinnen und Ärzte mit Leitungsaufgaben auf der interdisziplinären Intensivstation im Spital Thun verfügen neben dem Facharzttitel für Intensivmedizin alle über einen weiteren Facharzttitel in Allgemeiner Innerer Medizin oder Anästhesiologie. ■



**Dr. med. Antje Heise**  
Leitende Ärztin  
Intensivmedizin



**Bettina Bergmann-Kipfer**  
Fachbereichsleiterin  
Intensivstation

# Frakturen im Alter

Die Menschen werden immer älter. Da im Alter die Qualität der Knochen ab- und das Sturzrisiko zunimmt, erhöht sich die Zahl der Knochenbrüche und der orthopädischen Operationen bei älteren Menschen. Eine besondere Schwierigkeit bei der Behandlung von älteren Patientinnen und Patienten besteht zusätzlich darin, dass neben einem Knochenbruch häufig weitere Begleiterkrankungen dazukommen. Deshalb ist es in der Behandlung von geriatrischen Frakturpatienten wichtig, nicht nur den Bruch unfallchirurgisch korrekt zu behandeln, sondern auch die Gesamtsituation der Patientin oder des Patienten zu berücksichtigen, um Komplikationen und Folgebrüche verhindern zu können. Mit dem koordinierten und interdisziplinären Behandlungskonzept, dem Kompetenzzentrum für Altersfrakturen und

Geronto-Orthopädie (KAGO) am Spital Thun wird den Bedürfnissen der Patientinnen und Patienten während und nach einem Spitalaufenthalt vollumfänglich Rechnung getragen. ■



**Dr. med. Christian Warzecha**  
Leitender Arzt  
Orthopädie/Traumatologie



**Andrea Hess**  
Kordinatorin  
Altersfrakturen

# Schilddrüsenenerkrankung

In allen Lebenslagen können Erkrankungen der Schilddrüse auftreten. Sie ist eine der wichtigsten hormonproduzierenden Drüsen überhaupt. Die Schilddrüsenhormone übernehmen zahlreiche wichtige Funktionen im Körper. Zentraler Baustein der Schilddrüsenhormone, die den Grundumsatz steuern, ist das Jod, welches über die Nahrung aufgenommen wird. Kommt es zur Erkrankung der Schilddrüse, können Fehlfunktionen praktisch aller Organe auftreten. Das interdisziplinäre Schilddrüsenzentrum ist Ansprechpartner für alle Fragen rund um die Schilddrüse und die Nebenschilddrüse. Die Untersuchungen und Behandlungen werden durch ein interdisziplinäres Team vorgenommen. Die Fachspezialisten (Chirurgen und Endokrinologen) des Schilddrüsenzentrums behandeln und begleiten Patienten kompetent, evidenzbasiert und auf ihre individuellen, persönlichen Bedürfnisse. ■



**Dr. med. Maximilian von Pichler**  
Stv. Chefarzt  
Chirurgische Klinik

“ Wir sind stolz auf unser Spital. Nicht nur als Gesundheitsversorger in Stadt und Region, sondern auch als wichtigen Arbeitgeber und Auftraggeber für das lokale Gewerbe. Und als Supporter bei unzähligen Veranstaltungen in der Innenstadt. ”

Alain Marti, Präsident THUNcity



Spezialisierte Sportphysiotherapeutinnen und -therapeuten ermöglichen mit einem individuell zugeschnittenen Rehabilitationsprogramm und spezifischen Tests einen gesunden und optimalen Wiedereinstieg – «back to sport»!

# Sportmedizin Berner Oberland

**M**it der vereinten Kompetenz des Spitals Thun, von Medbase Thun Panorama-Center und einem Netzwerk von hochqualifizierten und sportbegeisterten Ärztinnen und Ärzten sowie medizinischen Dienstleistern bietet das interdisziplinäre Kompetenzzentrum für Sportmedizin Berner Oberland am Spital Thun ein umfassendes Angebot für alle Aktiven im Freizeit-, Vereins- oder professionellen Spitzensport: Orthopädie, Sportmedizin, Physiotherapie, Chiropraktik, Leistungsdiagnostik, Ernährungsberatung, Sportpsychiatrie und medizinische Massage. Dank der Anbindung an das Spital Thun bzw. das interdisziplinäre Notfallzentrum ist zudem die Notfallbehandlung rund um die Uhr garantiert. Das Angebot an Prävention, Behandlung und Rehabilitation richtet sich auch an Personen, die den Einstieg in ein aktives, gesundes und sportliches Leben suchen.

- Massgeschneidert auf die individuellen Bedürfnisse und das entsprechende Leistungsniveau.
- Immer up-to-date, nach den neuesten Erkenntnissen der Wissenschaft.
- Mit ganzheitlicher Betrachtung der Sportlerin und des Sportlers dank interdisziplinärer Zusammenarbeit.
- Und mit Begeisterung den Sport!



**Dr. med. Martin Schober,**  
Leitender Arzt  
Orthopädie/Traumatologie

## Das Leitbild des Kompetenzzentrums für Sportmedizin Berner Oberland

Wir fördern die Gesundheit, behandeln gezielt Sportverletzungen, begleiten und unterstützen durch die Rehabilitation und zwar:





# Episoden und Geschichten

*FOKUS stieg ins Archiv und fand zahlreiche Trouvaillen.  
Ein paar Episoden und Geschichten aus vergangener Zeit,  
die einem auch mal zum Schmunzeln bringen...*

**P**ockenfieber 1922: In Thun grassierte das Pockenfieber. Infolge Ansteckungsgefahr wurden im Spital Thun keine Erkrankten aufgenommen. Man entschloss sich, auf der Thuner Allmend eine Baracke aufzustellen – beim Polygon. Dieser wurde mit Stacheldraht umzäunt. Viele brachten Brot vorbei, legten die Hutten voller Holzofengebackenem vors Tor und machten sich dann mit Kuhglockengeläute bemerkbar. Pfleger kamen dann vorbei und holten die Laibe ab.

**Geschäftsjahr 1925/26:** Die Direktion des Bezirks-Spitals Thun, des Asyls Gwatt und des Asyls Lauenen schrieb in den Jahresberichten 1925 und 1926: «Wir denken jetzt an einen grossen Spitalneubau, die Erweiterung des Operationssaals, die neue Heizanlage, das neue Röntgenkabinet und anderes mehr. Hoffentlich wird die allernächste Zeit uns auch in den Besitz eines Krankenautos bringen.» Ein Spezialfond hierfür ist vorhanden. Ein hiesiger, dem Spital sehr wohlgesinnter Handelsmann, hat diesbezüglich einen prächtigen Grundstock zu einem Autofonds gestiftet. 1933 kam dann die Karosse: Ein Modelltyp Martini – ein überaus heisser Ofen...

**Betriebs-Gutachten 1948:** In einem Gutachten aus dem Jahr 1948 über die wirtschaftliche Betriebsführung des Bezirks-Spitals Thun stand: «Die Prüfung der Einkaufspreise der Hauptnahrungsmittel zu jenen von Bern ergaben kaum Differenzen. Thun zahlt das Kilo Brot mit 44 Rappen – Bern mit 42 Rappen. Zwieback kostet in Thun pro Kilo 4.80 Franken, in Bern einen Franken weniger. Kalbfleisch kostet in Thun gestaffelt 6.60 bis 7.60 Franken, in Bern gilt ein Einheitspreis von 6.40 Franken. Thun zahlt pro Kilo Käse 4.50, Bern 4.01 Franken. Die Menügestaltung ist gut.»

**Spital-Fest 1965:** Vom 27. bis 29. März 1965 veranstalteten die Frauen-Organisationen von Thun und Umgebung zu Gunsten der Erweiterungsbauten am Bezirks-Spital Thun in den Räumen des Mädchen-Sekundarschulhauses das Spital-Fest. Für die «Spital-Opfer-Aktion» wurden Preisstifter gesucht – hierfür wurde die Gerberkäse AG Thun angeschrieben. Diese bestätigte das Bittschreiben und spendete fürs Glücksfischen 24 Gerberkäse-Packungen à 56 Gramm, für die Tombola vier Schachteln Gerber Fondue à 800 Gramm sowie 100 Schachteln Gerber Domino Käsli.

**Tuberkulose-Alarm 1993:** Am 12. November 1993 erkrankt am Regionalspital Thun eine Krankenschwester an Tuberkulose. Die Spitalführung schreibt: «Dass Tuberkulose nicht endgültig eine Krankheit aus vergangener Zeit ist, verdeutlicht sich am Fall der Krankenschwester auf der Geburtenabteilung.» Das Spital sorgt vor: Da die kranke Pflegende mit hochgerechnet 183 Babys in Kontakt war, werden diese vorübergehend behandelt. Grund: Bei Säuglingen spielt die körpereigene Abwehr gegen Krankheitserreger noch nicht. Auch bei einem geringen Bazillenauswurf besteht Ansteckungsgefahr. ■

Marco Oswald

“ In den letzten 150 Jahren hat sich gesellschaftlich und technologisch so enorm viel geändert. Und das Spital Thun ist stets ganz vorne mit dabei!

Urs Gossweiler,  
Herausgeber Plattform Jungfrau Zeitung

”

# 10'000 ambulante Eingriffe in drei Jahren

*Inzwischen ist es drei volle Jahre her, dass das Ambulante Operationszentrum Berner Oberland (AOZ BeO) am Spital Thun zum ersten Mal seine Türen geöffnet hat. Seitdem wurden hier über 10'000 Patientinnen und Patienten operiert – und sind am gleichen Tag zufrieden wieder nach Hause gegangen.*

Seit dem 1. Januar 2019 gilt in der Schweiz die Regelung «ambulant vor stationär». Das heisst, dass das Bundesamt für Gesundheit (BAG) eine Liste an operativen Eingriffen vorgibt, welche nur noch ambulant vergütet werden. Eine Nacht im Spital wird nach diesen Eingriffen also nur noch in wenigen Ausnahmefällen von den Kostenträgern (Krankenkassen, Kantone) bezahlt. Im Kanton Bern stehen mittlerweile bereits 18 Gruppen von Operationen auf dieser Liste.

## «Hier bin ich ein Mensch mit Namen»

Tatsächlich ist ambulantes Operieren ein weltweites Erfolgsmodell. Mancherorts wird bereits die Mehrzahl der Operationen ambulant durchgeführt. Die Vorteile für die Patientinnen und Patienten liegen auf der Hand: Wer nach der Operation nach Hause geht, anstatt im Spital zu übernachten, hat ein kleineres Risiko für Spitalinfektionen, ist schneller mobil und das Gesundwerden in der vertrauten, häuslichen Umgebung wird überwiegend als Komfortgewinn bewertet.

Natürlich setzt das voraus, dass die Patientinnen und Patienten zu Hause nicht alleine und gut versorgt sind. Umso mehr mag es vielleicht verwun-

dern, dass nicht nur junge, sondern auch immer mehr ältere, alte und sehr alte Menschen nach einem operativen Eingriff möglichst schnell nach Hause wollen. Ambulantes Operieren ist schon lange nicht mehr nur Jungen und Gesunden vorbehalten, im Gegenteil: auch am AOZ BeO wächst der Anteil der 60- bis 80-jährigen Patientinnen und Patienten kontinuierlich weiter.

Umso wichtiger ist es, dass beim ambulanten Operieren keine Abstriche bei der Sicherheit gemacht werden. Deshalb steht im AOZ BeO die Patientensicherheit auch an erster Stelle: Wir legen grössten Wert darauf, dass bestens ausgebildetes Fachpersonal die Patientinnen und Patienten betreut, pflegt und behandelt. Und durch die räumliche und organisatorische Nähe zum Spital wird ein Sicherheitsniveau geboten, das seinesgleichen sucht.

Das das ganze Jahr über rund um die Uhr geöffnete Notfallzentrum des Spitals Thun garantiert auch ambulant operierten Patientinnen und Patienten, bei Problemen jederzeit eine zentrale und kompetente Anlaufstelle zu haben.

Diese Sicherheit, gepaart mit einer zuvorkommenden Betreuung und einer kompetenten Behandlung in einer ansprechenden und modernen Infrastruktur wird von unseren «Kundinnen und Kunden» offensichtlich geschätzt. So liegen die Umfragewerte zur Zufriedenheit und Weiterempfehlung von Anfang an stabil über 99 Prozent!



Der Patient im Mittelpunkt: Beim AOZ BeO am Spital Thun steht das Persönliche im Vordergrund.

Termintreue, schlanke Prozesse und kurze Wege sind uns sehr wichtig. Darüber hinaus ist uns jedoch mehr als bewusst, dass Medizin neudeutsch gesagt ein «people's business» ist. Dieser aus dem Englisch entlehene Begriff drückt aus, dass es letztlich die Menschen, nämlich unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind, die den Ausschlag dafür geben, ob man sich bei der Behandlung wohl und gut aufgehoben fühlt – oder eben nicht.

Wir im Ambulanten Operationszentrum Berner Oberland sind stolz und dankbar, in dieser durch den «Pflexit» und den allgegenwärtigen Fachkräftemangel geprägten Zeit ein so motiviertes, freundliches und gut ausgebildetes Pflege-, Betreuungs- und Behandlungsteam zu haben. Menschliche Zuwendung, Zeit und eine qualitativ hochstehende Behandlung sind die Werte, die wir in dieser immer hektischeren Welt für unsere Patientinnen und Patienten leben.

Gleichzeitig wünschen wir uns von der Politik eine faire und angemessene Vergütung – denn so erfolgreich und patientenfreundlich ambulantes Operieren auch ist: die Vergütung deckt momentan bei Weitem nicht die Kosten. Und das kann auf die Dauer nicht gesund sein. Weder in Thun, noch anderswo... ■



**Dr. med. Martin Schmid**  
Leiter Ambulantes  
Operationszentrum  
(AOZ BeO)

“ Ganz oben, in höchster Position, gibt's über den Dächern der Oberen Hauptgasse freien Blick aufs Spital Thun. Es lohnt sich also, mit mir durch die Luft zu gondeln...

Das Riesenrad auf dem Mühleplatz, drehender Sommerhit und Eyecatcher des Thunfests

# Zukunft am Bau: Die Spital STS AG investiert weiter

*Am Spital Thun wird seit Jahren gebaut, umgebaut und modernisiert. In Zeiten des permanenten Wandels bedeutet Stillstand Rückschritt. Kein Wunder, stehen weitere Grossprojekte an...*

Nach zweijähriger Planungsphase wurden zwischen Frühling 2018 und Herbst 2022 die sieben Bettenstationen und die Intensivstation im Haupthaus A des Spitals Thun nach den neusten Prozessen und technischen Anforderungen saniert. In dem Bettenhaus sind rund 2/3 der Betten untergebracht. Insgesamt konnten 26 zusätzliche Betten generiert werden. Pro Stock stehen neu zwei Isolationszimmer mit Schleusenfunktion und separater Lüftung so wie ein Einer-Zimmer für spezielle Situationen zur Verfügung. Ein besonderes Augenmerk liegt auch auf der Privatstation. Zudem wurden im ganzen Gebäude ausgewählte Wände mit Stahlbeton verstärkt, um die Erdbebensicherheit zu verbessern.

## **Sanierung Geburtenabteilung**

Im Spital Thun werden jedes Jahr rund 1'200 Kinder geboren. Dabei stehen die individuellen Bedürfnisse der werdenden Mütter und deren Sicherheit im Zentrum. Den Gebärenden und ihren Angehörigen sollen für diese unvergesslichen Stunden zeitgemässe, freundliche wie auch funktionale Räumlichkeiten zur Verfügung stehen die mit modernster medizinischer Versorgungsausgerüstet werden. Aus diesem Grund wird die Geburtenabteilung – hauptsächlich im 2023 – in neun Etappen saniert, ästhetisch aufgewertet und um ein Gebärzimmer erweitert.

## **Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte**

Wird der Operationsbereich als Herzstück bezeichnet, könnte man sagen, dass Aorta und Vene die

AEMP sind. Hier werden jährlich 90'000 verschiedene Operationsinstrumente gewaschen, repariert, verpackt, sterilisiert und gelagert. Der Bereich ist seit dem Jahr 2006 in Betrieb, hat mehrere Generationen an Maschinen erlebt und stösst nun an seine Kapazitätsgrenzen. Mit der Sanierung während den Sommermonaten 2023 kann eine Flächenvergrößerung um rund einen Drittel und eine Anpassung an die neusten Arbeits- und Maschinentechiken erlangt werden. Seit Ende 2022 heizt das Spital Thun CO2 neutral. Diese Neuerung bedeutet, dass zukünftig keine fossilen Brennstoffe mehr für Heizung und Warmwasser verwendet werden müssen! Mit dem Wechsel von Gas zu Fernwärme von der 2.5 km entfernten KVA Thun konnte der Heizölbedarf pro Jahr um 55'000 Liter gesenkt sowie auf Gas verzichtet werden. Dies bedeutet eine Einsparung von rund 770 Tonnen CO2 Ausstoss pro Jahr. Seit 1. Januar 2021 ist Adrian Gehri Leiter Services & Business Development. Zudem hat er die Funktion des Stv. CEO inne.



**Adrian Gehri,**

Stv. CEO/

Leiter Services & Business  
Development



#### 4 Fragen an Adrian Gehri

**Die Thuner Spitalgruppe steht permanent im Wettbewerb. Es gibt viele Anbieter im Kanton Bern – und schweizweit. Was bedeutet dies für Ihre Arbeit und Ihr Team?**

«Mein Team unterstützt unter anderem die operative und strategische Führung im Strategieprozess. So hat der Verwaltungsrat der Spital STS AG im Dezember 2020 die Unternehmensstrategie der Spital STS AG genehmigt. In einem intensiven Prozess wurde zusammen mit der Geschäftsleitung, den Klinik- und Ressortverantwortlichen, mit ausgewählten Kadern der Kliniken intensiv an den verschiedenen Klinikstrategien gearbeitet. Dabei wurden umfassende Marktanalysen getätigt. Im August 2021 wurden diese vom Verwaltungsrat zur Umsetzung frei gegeben. Zum zukunftsweisenden Angebot gehören zum Beispiel unser Onkologie- und Hämatologiezentrum mit den zertifizierten Brust- und Darmkrebszentren, die Roboterchirurgie und die interdisziplinäre Sportmedizin der Orthopädischen Klinik. Als grösstes öffentliches regionales Spitalzentrum im Kanton Bern engagieren wir uns für ein breites, qualitativ hochstehendes Angebot in der Grundversorgung sowie in der spezialisierten Medizin. Dies auch in Zukunft weiter aufrechtzuerhalten, stellt in der aktuellen Marktsituation im schweizerischen Gesundheitswesen (Fachkräftemangel, Inflation und steigende Energiekosten, Tarifsituation) eine grosse Herausforderung dar.»

**Wenn man die aktuellen Sanierungs- und Bauvorhaben oben liest, hat man das Gefühl, das Spital Thun sei eine ewige Baustelle. Täuscht dieser Eindruck?**

«Dieser Eindruck könnte durchaus entstehen, denn in den letzten 10 Jahren konnten bereits zwei grössere Projekte am Campus in Thun realisiert werden – der Bau des interdisziplinären Notfallzentrums und die Sanierung des Operationsbereichs. Bauen bei laufendem Betrieb erfordert von allen Beteiligten eine Extraportion Verständnis und eine gute Kommunikation. Ich denke, bis jetzt ist es uns gelungen, diese spannende Herausforderung zu bewältigen.»

**Sie sind seit gut zwei Jahren in Thun tätig. Wie erleben Sie das Spitalunternehmen, das Umfeld und das Spital Thun?**

«Ich erlebe die Spital STS AG als ein breit aufgestelltes innovatives Unternehmen, welches mit ihren engagierten Mitarbeitenden die medizinische Versorgung für eine Wohnbevölkerung von 150'000 Menschen gewährleistet. Nicht zu vergessen die Touristen im westlichen Berner Oberland in den Spitälern Thun und Zweisimmen. Daneben betreibt sie in ihrem Versorgungsgebiet den Rettungsdienst sowie die ambulante, tagesstationäre und stationsäquivalente psychiatrische Versorgung. Hinzu kommen Institutionen wie das Medizinische Zentrum am Bahnhof Thun, die Alterswohnen STS AG und easyCab AG.»

**Welchen Bezug haben Sie zur Region Thun/Berner Oberland?**

«Ich empfinde es als grosses Privileg, mich für die Menschen in der Region Thun/Berner Oberland einbringen zu dürfen. Von meinem Umfeld erhalte ich viel Wohlwollen für unsere Leistungen. Beeindruckt bin ich vom wertschätzenden Umgang mit unseren Patientinnen und Patienten, welche auch in der konstant sehr guten Patientenbewertung zu «Respekt und Freundlichkeit» zum Ausdruck kommt. Insbesondere schätze ich auch, dass sich viele Mitarbeitende in der Aus- und Weiterbildung persönlich einbringen. So sind wir der grösste Ausbildungsbetrieb für Gesundheitsberufe im Berner Oberland. Die Spital STS AG hat eine gute und noch fast familiäre Grösse – man kennt und grüsst sich. Das schätze ich sehr. ■

Interview: Marie-Anne Perrot

“Viele Thuner KMU können seit Jahrzehnten in den Gebäuden des Spitals Thun Aufträge und Arbeiten ausführen. Die lokale Arbeitsvergabe schätzen wir sehr. Die Spital STS AG ist für uns alle ein überaus wichtiger Partner.

Thomas Krebs,  
Präsident Thuner KMU

# Die neue Privatstation – mit Traumaussicht auf das Schloss Thun

*Seit 2017 wurde bei laufendem Spitalbetrieb mit kurzen Unterbrüchen praktisch durchgehend gebaut. Jetzt entspricht das Hauptgebäude baulich und technisch den neusten Anforderungen. Das Glanzstück ist die neue interdisziplinäre Privatabteilung mit Room Service, Lounge und Aussicht aufs Schloss Thun.*

**E**in Spitalaufenthalt ist kein Ferienprogramm. Mit dem Servicepaket «Premium» für privat und halbprivat versicherte Patientinnen und Patienten oder allgemeinversicherte Upgrader möchte das Spital Thun den Aufenthalt aber so angenehm wie möglich gestalten. Persönliche Betreuung, stilvolle Komfortzimmer und viele Extras sollen bei der raschen Genesung helfen und – soweit gesundheitlich möglich – die Pflege privater und geschäftlicher Kontakte ermöglichen. «Premium» bedeutet auch, dass die medizinische Betreuung der «Premium»-Gäste Chefsache (Klinikchefs oder Abteilungsleiterinnen und -leiter) ist und die Patientinnen und Patienten bei der Pflege von qualifizierter Fachexpertise profitieren.

## **Ein- und Austritt vereinfacht**

Der «Premium»-Service beginnt bereits beim einfachen und unkomplizierten Spitaleintritt: Bei Privatversicherten werden bei der Terminplanung persönliche Wünsche berücksichtigt und ein Taxi-Abholservice für Thun und die Agglomeration (18 km-Radius) sowie täglich ein Besucher-Parking-Ticket offeriert.

Alle «Premium»-Patientinnen und Patienten erhalten ein Willkommensgeschenk und ein Parking-Ticket für den gesamten Aufenthalt. Bei der Austrittszeit werden die persönlichen Bedürfnisse berücksichtigt.

## **Zimmer zum Wohlfühlen**

Eine grosszügige Raumgestaltung und ein stilvolles Interieur mit warmem Holz sorgen für Eleganz in den «Premium»-Einzelzimmern (für Privatversicherte) und tragen so zur Entspannung und Genesung bei. Ein besonderes Plus ist die imposante Aussicht aufs Schloss und aufs Alpenpanorama. Selbstverständlich verfügt jedes Zimmer über eine eigene Nasszelle mit Dusche und WC.

Das «Premium»-Angebot auf der Privatstation umfasst eine Komfortauswahl an Kopfkissen und auf Wunsch einen Bademantel für den Spitalaufenthalt. Zur Standardausstattung gehören ein moderner Medienterminal direkt am Bett, Grossbild-TV, Radio, freies WLAN, unbegrenzte WiFi-Nutzung und die Möglichkeit, Dokumente auf dem Stations-Printer auszudrucken. Eine frei wählbare Schweizer Tageszeitung und ein Wochenmagazin plus ein erweitertes Medienangebot mit über 400 Zeitschriften und nationalen sowie internationalen Tageszeitungen runden das Angebot ab. Für Privatversicherte ist auch weltweit gebührenfreies Telefonieren im «Premium»-Service miteingeschlossen.

## **Persönlicher Room-Service**

Ein persönlicher Room-Service mit erweiterten Servicezeiten und die Berücksichtigung von individuellen Weck- und Essenszeiten tragen ebenso



Premium: So sehen die Privatzimmer der neuen Privatstation am Spital Thun aus, mit Blick auf das Schloss Thun.

zum Wohlbefinden bei wie die ganztägig freie Wahl von Mineral, Kaffee und hochwertigem Tee-Angebot sowie Früchten. Allen «Premium»-Patientinnen und -Patienten wird ohne Aufpreis eine à-la-carte-Menüauswahl mit erweiterten saisonalen Gerichten angeboten. Bei der Zimmerreinigung werden individuelle Wünsche berücksichtigt. Blumenpflege und Wäschedienst (Abhol- und Bringservice für Privatkleider) gehören ebenso zum Service wie die Organisation von Coiffeur- oder Podologie-Terminen.

Privatversicherte können ihre Besucherinnen und Besucher in der «Premium»-Lounge mit erweiterter Getränke- und Snackauswahl empfangen. Auch die Lounge bietet eine einmalige Aussicht auf das Schloss- und Alpenpanorama. Privatversicherte profitieren ausserdem zusätzlich von verlängerten Besuchszeiten und der Möglichkeit der Angehörigen-Übernachtung im Zimmer inkl. Frühstück. Nach Absprache mit dem behandelnden Arzt haben Privatversicherte auch Anrecht auf ein Glas Wein oder Bier pro Mahlzeit.

### Freie Arztwahl

Es gilt die freie Arztwahl. Zum zukunftsweisenden Angebot des Spitals Thun gehören etwa die zertifizierten Brust- und Darmkrebszentren, die Roboterchirurgie und die interdisziplinäre Sportmedizin

der Orthopädischen Klinik. Die Chef- oder Leitenden Ärztinnen und Ärzte garantieren umfassendes Know-how. Sie verfügen über umfangreiches Fachwissen und die nötige langjährige Erfahrung. Bei geplanten, nicht notfallmässigen Eingriffen können sich die «Premium»-Patientinnen und Patienten auf zügige Behandlungs- und Operationstermine verlassen. Herzliche, individuelle und professionelle Betreuung sowie ein gehobener Service und eine besondere Atmosphäre erwarten sie in der Privatstation. ■

Markus Hächler und Marie-Anne Perrot

*Alle «Premium»-Dienstleistungen können auch in Form eines Upgrades als Selbstzahlerin oder Selbstzahler gebucht werden. Preis- und Service-Auskunft: [www.spitalthun.ch/premium](http://www.spitalthun.ch/premium)*

“ Das Spital Thun erbringt hochstehende Leistungen und ist ein tragender Partner in der regionalen Gesundheitsversorgung und Volkswirtschaft.

Peter Dolder,  
Verwaltungsratspräsident Spital STS AG  
2011-2014 (Mitglied ab 2002)

”

# Services & Business Development mal etwas anders...

*340 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ressorts «Services & Business Development» stehen im Dienste der Patientinnen und Patienten. Und das Tag für Tag, rund um die Uhr. Darf ich vorstellen: Ich bin der Feuerlöscher ND 6G – und erzähle kurz etwas...*



**D**arf ich vorstellen, ich bin der Feuerlöscher ND 6G und treffe mich heute mit meinen Kolleginnen und Kollegen aus dem Bereich Services & Business Development zur jährlichen Revision. Es ist immer spannend zu hören, wo sie positioniert sind und was sie alles erleben. Im Spital verändert sich nämlich immer etwas...

Jederzeit wird irgendwo im Spital saniert, gebaut und modernisiert, damit den Patientinnen und Patienten sowie den Mitarbeitenden eine attraktive Infrastruktur zur Verfügung steht. Stehen bauliche Massnahmen an, ist das Facility Management involviert. Der Bereich ist eine zentrale Schnittstellenfunktion und umfasst die Technik, Bauprojekte, Hotellerie und Gastronomie. Bei **Bauprojekten** ist die Spitalarchitektin involviert, ebenso die **Technik**, die im Spital omnipräsent ist. Die Instandhaltung und Reparatur gesamten Betriebsfläche über exakt 65'731 Quadratmetern halten die Technikerinnen und Techniker am Spital Thun ganz schön auf Trab. Gestalten sich Bau- oder Entwicklungsprojekte überaus komplex, werden die Projektleiterinnen und Projektleiter fachlich, methodisch wie auch administrativ durch das **Projektmanagement Office** unterstützt.



Dank eines Bauprojektes kam auch ich zu meinem Platz im Spital. Das Auswahlverfahren war streng und mein Standort wurde intensiv diskutiert. Schliesslich soll ich dezent platziert, aber gut auffindbar, jederzeit griffbereit, robust und

einfach zu bedienen sein. Da muss man schon etwas können...

Genesen wie auch Arbeiten braucht Kraft. Dafür ist eine gesunde Ernährung wichtig. Für das leibliche Wohl der Patientinnen und Patienten wie auch der Mitarbeitenden ist das Team der **Gastronomie** mit den Bereichen Küche, Personalrestaurant und Cafeteria zuständig. Dort treffen sich Patienten auf Kaffee und Kuchen oder einen Snack – oder die Mitarbeitenden am Spital Thun zum Essen.



Was würde ich dafür geben, meinen ruhigen Platz im Korridor mit meinem Kollegen in der Küche tauschen zu dürfen?! Die unterschiedlichsten Düfte entführen mich an die schönsten Orte dieser Welt, es dampft rechts, es zischt links. Da ist etwas los. Immer und überall...

Um das Wohlbefinden unserer Patientinnen und Patienten sorgt sich auch die **Hotellerie**. Sie ist verantwortlich für die Reinigung, die Wäscherei, die Bettenzentrale und bietet auch den kürzlich eingeführten Room-Service an. Die Floristinnen des Bereichs verschönern den Campus mit saisonalen Dekorationen und floristischen Hinguckern.



Dekorativ in der Ecke der Privatstation zu stehen, würde mir auch gefallen. Obwohl, die verwinkelten Gänge der Wäscheversorgung haben auch ihren Reiz! Feuerlöscher haben schliess-



*lich unterschiedliche Charakter und Fähigkeiten. Ich bin und bleibe wohl das klassische Modell – denn sicher ist sicher...*

Sicherheit wird im Spital grossgeschrieben, sei es jene der Patienten, der Mitarbeitenden oder des komplexen Gebäudes. Um die Patientensicherheit ist auch das **Qualitätsmanagement** intensiv bemüht. Das Team nimmt sich den Patientenrückmeldungen wie auch Meldungen von Mitarbeitenden an. Wird Handlungsbedarf erkannt werden Massnahmen angestossen. Übergeordnet ist der **Sicherheitsbeauftragte** für die Sicherheit zuständig. Ebenso dafür, für Krisensituationen gerüstet zu sein.



*Meist ist in meinem Alltag wenig los. Ich hänge an meinem Platz und schaue dem Treiben auf dem Korridor zu. Wenn ich äusserlich vielleicht gelangweilt wirke, bin ich doch jederzeit bereit, falls es zu meinem grossen Auftritt käme. Dies schulde ich der Sicherheit im Spital.*

*Die bisher getroffenen Kollegen hängen alle in Bereichen, die im Dienst der Patienten und Mitarbeitenden stehen, jedoch nicht in medizinischer Weise. Nun rücken wir etwas näher ans medizinische Geschehen heran, das wird spannend! Der Kollege aus der Radiologie erzählt stolz, dass sein Bereiche in diesem Jubiläums-Magazin in einem eigenen Bericht vorgestellt werden...*

Die **Spitalapotheke** ist mehr als eine gewöhnliche Apotheke! Das Team verantwortet das pharmazeutische Stationsapothekenmanagement mittels automatischem Medikamentendistributionssystem Pyxis und unterstützt die Anwender im Medikationsprozess: das erhöht die Patientensicherheit! Zudem stellen die Mitarbeitenden seit 2005 Krebsmedikamenten für das Onkologie- und Hämatologiezentrum her (Standort Thun & Spiez).



*Oft bekomme ich mit, wie sich die Ärzteschaft oder das Pflegefachpersonal bei den Apothekerinnen und Apotheker über korrekte Dosierungen, Verabreichung oder Wechselwirkungen von Medikamenten erkundigen. Und das schon seit 25 Jahren! Seit 10 Jahr ist meine wichtigste Aufgabe natürlich, meinem Kollegen, dem Aufbewahrungsautomaten der Medikamente («Rowa-Kommissionierautomat»), bei seiner täglichen Arbeit beizustehen.*

Das **Labor** ist eine wichtige Drehscheibe im Spital. Hier werden verschiedenste Körperflüssigkeiten (z.B. Blut, Urin) analysiert. Die schnellen und qualitativ hochstehenden Analysen unterstützen das Behandlungsteam massgebend bei der korrekten Diagnosestellung und Therapieüberwachung.



*Rot-Weiss gekleidete Menschen gehen mit raschen Schritten an mir vorbei, es herrscht ein emsiges und konzentriertes Treiben. Von Zeit zu Zeit surrt es und mit einem Plumps landet die nächste Rohrpostkapsel im Auffangbehälter. Ein Blutröhrchen aus einer sanierten Station ist eingetroffen und wird prompt analysiert. Das Resultat saust dann digital zum behandelnden Team zurück...*

In der **Physiotherapie** sorgen unsere Fachspezialistinnen und -spezialisten für Bewegung und körperliche Funktionsstörungen und sind für unsere Patienten vor, während und nach dem Spitalaufenthalt da. Manchmal lässt sich dank ihrer Behandlung, Unterstützung und Beratung sogar eine Operation umgehen.



*Da wird mir schon vom Zuschauen warm! Es gibt auch Angebote für Mitarbeitende, zum Glück nicht nur für den Feuerlöscher. Aber ganz ehrlich: Balancieren auf einer Kante stellt ich mir schwierig vor.*

*Mit dieser schweisstreibenden Vorstellung endet das jährliche Treffen. Zurück an meinem ausgewählten Platz wünsche ich mir, dass ich Sie nicht im Spital sehe und wenn doch, Sie zumindest mich nicht sehen. Oder aber Sie mir als neue Mitarbeiterin oder als neuer Mitarbeiter begegnen... ■*

Marie-Anne Perrot



Das Spital Thun sah ich immer nur von aussen. Für die Hasenscharte gabs ja kein Rezept. Also genehmigte ich mir lieber in der Stadt ein 2-erli roten Beaujolais.

Dällebach Kari,  
Coiffeurmeister und Berner Stadtoriginal  
(1877 – 1931), Musical-Hauptfigur  
Thunerseespiele 2023

# «Von der Digitalisierung sollen alle profitieren»

*Digitalisierung: Auch am Spital Thun zentral. Um was geht es? Wo legt die Spital STS AG den Fokus, wo liegen die Herausforderungen? Und wo profitieren die Patientinnen und Patienten?*

Die Spital STS AG will ein vollständig digitalisiertes Spital werden. Die Patientinnen und Patienten sollen den Spitalaufenthalt möglichst angenehm und stressfrei erleben. Man will sich an ihren Bedürfnissen ausrichten und dafür sorgen, dass sie nicht nur während ihres Aufenthaltes im Spital, sondern auch davor und danach bestmöglich betreut und unterstützt werden. Dies bringt Vorteile für die Patientinnen und Patienten und auch fürs Spital. So werden damit administrative Arbeiten im Spital reduziert und die Patientinnen und Patienten können zukünftig viele Dinge bequem von zu Hause erledigen. Die Anwesenheit im Spital reduziert sich und ganz nebenbei entstehen so auch fürs Spital neue Geschäftsfelder. Die Digitalisierung der internen Abläufe ist bereits weit fortgeschritten, daher steht für die kommenden Jahre stärker die Digitalisierung der Patienten- und Zuweiserprozesse im Vordergrund. Die Patientinnen und Patienten und alle an der Behandlung beteiligten internen wie externen Personen sollen einen sicheren Zugriff auf die relevanten Behandlungsinformationen bekommen. Die zunehmende Digitalisierung braucht Fachleute mit einer gewissen IT-Affinität – die aber im Markt sehr knapp bemessen sind. Der Kampf um diese Fachkräfte einerseits, die steigende Cyberkriminalität und damit verbunden die Gewährleistung der Datensicherheit andererseits sind die Topherausforderungen. Je mehr Daten digital vorliegen, desto einfacher ist es, auf diese Daten zuzugreifen. Diese Informationen sind aber sehr sensibel und daher höchst schützenswert. Daraus resultiert ein Dilemma: Einerseits kann die Behandlung der Patientinnen und Patienten durch eine bessere Datenbasis verbessert werden. Andererseits muss aber dafür

gesorgt werden, dass nur auf die Daten zugegriffen werden kann, die wirklich für die aktuelle Behandlung notwendig sind. Dies sorgt in der Informatik für viel zusätzliche Arbeit. Seit 1. Januar 2018 ist Klaus Späth (57) Chief Information Officer (CIO).



**Klaus Späth,**  
Chief Information Officer  
(CIO)

## 3 Fragen an Klaus Späth

**Herr Späth: Big Data, IT-Sicherheit, Datenschutz, Cyber-War sind sensitive Bereiche; so auch elektronische Patientendossiers. Sie dürften gefordert sein, mit all den Herausforderungen, oder?**

Klaus Späth: «Das ist richtig und über Langeweile kann ich mich nicht beklagen. Auf der anderen Seite macht mir mein Beruf immer noch sehr viel Spass und jeder neue Tag ist anders und bringt neue Herausforderungen. Eines ist mir aber sehr wichtig. Die Informatik darf weder für die Patientinnen und Patienten noch für die Mitarbeitenden im Spital zu einer Belastung oder gar einem Ärgernis werden – sie soll vielmehr die Abläufe im Haus einfacher machen und dafür sorgen, dass die Pflegefachpersonen und die Ärztinnen und Ärzte wieder mehr Zeit für die Patientinnen und Patienten haben.»

### **Digitalisierung und Prozessoptimierung: Wie gut ist hier die Spital STS AG unterwegs?**

«Wir haben bereits vor über 20 Jahre auf eine digitale Patientenakte umgestellt und waren damit eines der ersten Spitäler in der Schweiz mit einem IT-gestützten Klinikinformationssystem und damit Vorreiter in Bezug auf die Medizininformatik. Wir sind HIMSS EMRAM Stage 6 zertifiziert und zählen damit nachweislich zu den Spitälern der Schweiz bei denen die digitalen Prozesse die Patientenversorgung am besten unterstützen. Bei der Umsetzung der Digitalisierung waren uns einige Dinge immer sehr wichtig. So darf der Einsatz von IT die Prozesse nicht komplizierter machen, sondern einfacher. Was IT gut kann, sind Prozesse zu automatisieren und damit die Sicherheit zu verbessern indem unnötige Fehler vermieden werden. Ein weiterer wichtiger Punkt ist auch, dass mit der Digitalisierung der Zugriff auf die Informationen viel einfacher wird und auf einmal alle an der Behandlung beteiligten Gesundheitsfachpersonen sozusagen in «Realtime» Zugriff auf die neuesten Behandlungsdaten eines Patienten haben. Früher war das nicht so – die gute alte Patientenakte mit den Labor- und Untersuchungsberichten, Pflegedokumentationen und sonstigen Befunden war schon mal im Haus unterwegs. Vielleicht lag sie bei einem Arzt, der einen Bericht schreiben musste, aber damit noch nicht fertig war. Ein anderer, der den letzten Laborwert gerne eingesehen hätte, musste, da die Akte nicht auffindbar war, seine Entscheidung über die weitere Behandlung ohne diesen Laborwert fällen. Alle Entscheidungen sind heute, nicht zuletzt, da fast alle Informationen schnell und von überall zugreifbar vorliegen, bestmöglich abgestützt. Zudem werden Behandlungsfehler durch computer-gestützte Entscheidungshilfen, wie beispielsweise Hinweise zu Allergien, zur Medikamentenverträglichkeit, zu Wechselwirkungen oder zur Dosierung, nochmals minimiert. Besonders stolz bin ich auf unsere elektronischen Medikamentschränke. Bei der Zusammenstellung der Arzneimittel für den Patient unterstützt der Computer indem er genau prüft, welche Medikamente verordnet wurden und ob diese für den Patienten richtig dosiert sind. Bei der Prüfung werden auch die aktuellen Laborwerte berücksichtigt und erst danach können diese können aus dem Medikamentschrank für den Patient entnommen werden. Bei der Abgabe der Medikamente

an den Patienten wird dieser über sein digitales Armband gescannt und diese Information dann mit den vorbereiteten Medikamenten verglichen. Nur wenn alles zusammenpasst darf die Pflegefachkraft die Medikamente abgeben. Falsche Medikamentenabgaben, übrigens eine der grössten Fehlerquellen im Spital, sind bei uns nahezu unmöglich.»

### **Thema Effizienz: Der Kostendruck im Gesundheitswesen macht es sicher nicht einfacher. Wie gehen Sie damit um?**

«Die Kosten der Informatik steigen nicht nur bei uns jedes Jahr und das belastet das Unternehmen – das ist mir sehr bewusst. Da wir nur begrenzt Mittel zur Verfügung haben müssen wir unsere Vorhaben gut priorisieren. Vor jeder Entscheidung steht die Frage «Was bringt das für das Spital und wer alles kann von diesem Vorhaben profitieren». Je mehr Kolleginnen und Kollegen im Spital einen Nutzen haben und je grösser der Nutzen für den einzelnen ist, desto schneller wird ein Projekt umgesetzt. Manchmal zwingen uns gesetzliche Vorgaben dazu, Dinge zu tun, die nicht unbedingt einen Vorteil für uns bringen, aber eben trotzdem umgesetzt werden müssen. Bei solchen Vorhaben versuchen wir unsere Arbeit auf das zu beschränken was unbedingt gemacht werden muss oder wir ergänzen die Vorgabe um Dinge, wo wir für uns wieder einen Mehrwert schaffen können. Besonders wichtig für mich ist es, nicht nur ein Kostenfaktor zu sein, sondern als Businessenabler auch neue Einnahmequellen zu erschliessen. Gerade während der Covid-19-Pandemie konnten wir diesbezüglich einiges machen. Da die Patientinnen und Patienten nicht mehr so einfach zu uns ins Spital kommen konnten, haben wir neue digitale Angebote geschaffen bei denen zum Beispiel der Patient in einer Videosprechstunde viele gewohnte Angebote von zu Hause aus nutzen konnte.» ■

Interview: Marco Oswald

“ Das Spital Thun ist für uns Hausärzte seit Jahren ein verlässlicher Partner bei der Versorgung unserer Patienten! Herzlichen Dank!

Dr. med. Susanne Gagalik,  
Hausärztin Unterlangenegg, Präsidentin  
Hausarztnotfall Region Thun Han-rt

# Der Gesundheits-Hotspot beim Bahnhof

*Die Medizinisches Zentrum Thun AG ist eine Tochtergesellschaft der Spital STS AG und betreibt an der Panoramastrasse 1 das Medizinische Zentrum Thun. Nach Walk-In-Prinzip – ohne Voranmeldung – ist am Bahnhof eine rasche und unkomplizierte medizinische Versorgung sichergestellt.*

**A**n der Panoramastrasse 1, vis-à-vis vom Bahnhof, betreibt die Spital STS AG seit 1. Mai 2017 das Medizinische Zentrum Thun. Wer in der Stadt eine rasche, unkomplizierte und kosteneffiziente medizinische Versorgung benötigt, ist hier ohne vorgängige Terminvereinbarung willkommen. Wer also körperliche, nicht lebensbedrohliche Beschwerden oder eine Verletzung infolge Unfalls hat, ist am Thuner Bahnhof an der richtigen Adresse. Das Angebot umfasst: Beurteilung und Behandlung von Erkrankungen aus dem Bereich der Innere Medizin, Beurteilung und Behandlung nach kleineren Unfällen, Wundversorgungen, Wundberatung und Verbandswechsel, Impfungen und Impfberatungen, Check-up-Untersuchungen (nur nach vorgängiger ärztlicher Beratung), Blutentnahmen inkl. Blutentnahmen für Spezialanalysen, Lungenfunktionsprüfungen, EKG, Urinanalysen, Röntgen- und Ultraschalluntersuchungen, Infusionsbehandlungen und HIV-Tests (auch anonym). Das Medizinische Zentrum Thun steht seit Januar 2022 unter der Leitung von Dr. med. Raban Bellmann. Bis zu 4 Ärztinnen und Ärzte sind am Medizinischen Zentrum Thun in fünf top modern eingerichteten Untersuchungszimmern tätig.

## **Mit Praxis für Gastroenterologie**

Gleichzeitig betreibt das Medizinische Zentrum Thun auch eine fachärztlich geführte Praxis für Gastroenterologie mit einem modern eingerichteten Endoskopie-Raum. Auf Voranmeldung werden hier Untersuchungen und Behandlungen angebo-



Der Empfang im Medizinischen Zentrum am Bahnhof Thun.

ten. Das gastroenterologische Angebot am Bahnhof umfasst Sprechstunden, Magen- und Darmspiegelungen, Enddarmspiegelungen und Ultraschalluntersuchungen.

## **Öffnungszeiten Medizinisches Zentrum Thun**

Das Medizinische Zentrum Thun ist von Montag bis Freitag von 8 bis 19 Uhr geöffnet, die Praxis für Gastroenterologie von 8 bis 17 Uhr. Am Samstag und Sonntag ist das Medizinische Zentrum Thun geschlossen. ■

Marco Oswald

Medizinisches Zentrum Thun am Bahnhof  
Panoramastrasse 1, 3600 Thun  
[www.mz-thun.ch](http://www.mz-thun.ch)



# Die «Retter mit Blaulicht» rücken knapp 10'000 Mal pro Jahr aus

*Über 27 Mal pro Tag oder knapp 10'000 Mal pro Jahr rücken die Teams des Rettungsdienstes der Spital STS AG im Grossraum Thun und im westlichen Berner Oberland (Simmental-Saanenland) aus (inklusive Warteraum-Einsätze) und stellen die professionelle notfallmedizinische Versorgung bei Unfällen und medizinischen Notfällen sicher.*

Im gesamten Versorgungsgebiet leben rund 130'000 Menschen. Saisonale Schwankungen durch Gäste und Touristen während den Ferienzeiten sowie bei Grossanlässen (Sportveranstaltungen, Festivals, Openairs) erhöhen die Bevölkerungszahl zeitweise erheblich. Das Einsatzgebiet des Rettungsdienstes der Spital STS AG ist geografisch äusserst komplex: gross, lange Talschaften und zum Teil hügelige und steile Strassenabschnitte. Für die optimale Versorgung der Bevölkerung stehen gemäss kantonalen Vorgaben im Jahreschnitt 4.8 Teams für Einsätze bereit. Angepasst an die saisonalen Einsatzaufkommen verteilen sich diese auf drei Standorte: Der Hauptstützpunkt befindet sich auf dem Autobahnwerkhof Gesigen in Spiez, jeweils ein Aussenstützpunkt im Spital Thun und in Saanenmöser.

## **Arbeit im Zweierteam**

Die über 100 Teammitglieder des Rettungsdienstes unter der Leitung von Beat Baumgartner rücken grundsätzlich im Zweierteam aus. Egal ob bei komplexen medizinischen Erkrankungen, Arbeits-/Verkehrsunfällen, für Notfallverlegungen zwischen Spitalern, aber auch bei psychischen Notfallsituationen, Kindernotfällen und Sicherungsdiensten bei Bränden. Zusätzlicher medizinischer Support kann jederzeit in Form eines erfahrenen

Rettungssanitäters mit Anästhesieausbildung oder eines kantonalen Einsatzleiters Sanität aufgeboren werden. Der Rettungsdienst erfüllt die nationalen Qualitätssicherungsvorgaben des Interverbands für Rettungswesen IVR, welcher die Anerkennungen alle vier Jahre überprüft und neu vergibt.

Jedes Teammitglied des Rettungsdienstes ist verpflichtet, pro Jahr mindestens 40 Weiterbildungsstunden zu absolvieren. Dazu gehören eine Vielzahl an interdisziplinären und spezifisch medizinischen Weiterbildungen, technischen Übungseinheiten (Patientenbergung, Fahrsicherheitstraining), aber auch international anerkannte medizinische Module und Einsatzführung mit Partnerorganisationen (Feuerwehr, Polizei etc.). Die persönlichen fachlichen Kompetenzen zur Durchführung von ärztlich delegierten Massnahmen werden so kontinuierlich hochgehalten und wiederkehrend überprüft.

“ Das Spital Thun bürgt seit Jahrzehnten für Qualität, Professionalität und Zuverlässigkeit – dies nicht nur für die Kunden, sondern auch als Arbeitgeber und regionaler Wirtschaftspartner.

Carlos Reinhard,  
Präsident  
Verband Wirtschaft Thun Oberland,  
Grossrat



Einsatz nach einem Fahrradunfall: Ein Team des Rettungsdienstes der Spital STS AG im Einsatz.

### Die Ausbildung – vielseitig und äusserst intensiv

Der Rettungsdienst betreut jährlich bis zu 20 Studierende auf ihrem anspruchsvollen Ausbildungsweg zur Rettungssanitäterin HF bzw. zum Rettungssanitäter HF. Die praktische Ausbildung und die Einsatzerfahrungen erfolgen im Rettungsdienst – in der «fahrenden Intensivstation», dem Allrad-Einsatzfahrzeug mit modernstem medizinischem Einsatz- und Bergungsmaterial. Dort werden Kreisläufe stabilisiert, Leben gerettet, und stärkste Schmerzen rasch gelindert. Die theoretische Ausbildung der angehenden dipl. Rettungssanitäter (25%) bzw. Rettungssanitäterinnen (75%) erfolgt an der höheren Fachschule «medi – Zentrum für medizinische Bildung» in Bern.

Transportsanitäterinnen und -sanitäter sind eine weitere wichtige Berufskategorie des gesamten Betriebes. Sie rücken mit Dipl. Rettungssanitätern bei Rettungsdiensteinsätzen aus oder begleiten in Eigenverantwortung nicht-kritische Patienten auf Liegendtransporten oder Verlegungsfahrten im Auftrag der Spezialfirma easyCab AG.

### 50% Lebensrettungs-Einsätze

Der Rettungsdienst ist gemäss kantonalem Leistungsauftrag für Einsätze der Dringlichkeiten D1 und D2 zuständig. Die D1-Aufgebote betreffen rund 50% der Alarmierungen und setzen eine mutmasslich lebensbedrohliche Situation voraus, z.B. ein Schlaganfall, Atemnot, ein Herzinfarkt oder eine schwere Verletzung. Die Fahrt zum Einsatzort erfolgt in diesem Fall mit Blaulicht und Sirene. Bei Dringlichkeit D2 geht die kantonale Sanitätsnotrufzentrale SNZ 144 in Bern von einer stabilen Patientensituation aus, das Ausrücken des Teams erfolgt ebenfalls unverzüglich, die Anfahrt in diesem Fall jedoch ohne Sondersignal.

### First Responder – sofort zur Stelle

In der Schweiz erleiden jedes Jahr rund 8'000 Personen einen Herzkreislaufstillstand. Über 80% dieser Patienten weisen in den ersten Minuten nach dem Ereignis ein Herzkammerflimmern aus, welches durch eine schnellstmögliche Defibrillation sehr oft erfolgreich behandelt werden kann. Entscheidend für das Überleben sind daher eine

rasche Alarmierung der professionellen Rettungsdienste sowie unverzüglich eingeleitete und ohne Unterbrechung fortgeführte Wiederbelebungsmaßnahmen (CPR).

Die Zeit von der Alarmierung bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes bei den Patienten dauert über den gesamten Betrieb betrachtet rund 15 Minuten. Damit bereits vorher mit einer allfälligen Reanimation begonnen werden kann oder auch zur Reanimations-Unterstützung des Einsatzteams kann die Sanitätsnotrufzentrale 144 im gesamten Kanton Bern First Responder anbieten (im ganzen Kanton Bern sind das rund 2'500 Personen). Diese verfügen über einen aktuellen Kursnachweis zu lebensrettenden Sofortmassnahmen bei Herz-Kreislaufkrankungen und haben zusätzlich einen Einführungskurs bei einem bernischen Rettungsdienst besucht.



**Allzeit bereit:** Die Equipen des Rettungsdienstes der Spital STS AG leisteten 2022 über 7'000 Einsätze und steckten dabei über 4'000 Infusionen.

### Extramittel für Grossereignisse

Für Grossereignisse wie zum Beispiel eine Massenkarambolage auf der Autobahn oder ein Zugunglück mit vielen Verletzten steht in Thun und Saanenmöser je ein mobiler Katastrophen-Anhänger bereit. Pro Anhänger können zeitgleich 5 schwerverletzte, 10 mittelschwerverletzte sowie 15 leichtverletzte Personen notfallmedizinisch versorgt werden. Der Rettungsdienst verfügt ferner über einen Anhänger mit zusätzlichem Infrastrukturmaterial (Zelte, Stromgeneratoren, Heizelemente).

Zur logistischen Unterstützung und dem Betrieb der KATA-Infrastruktur sowie der medizinischen Betreuung von unverletzten oder leichtverletzten Menschen wurde 2005 die Einsatzgruppe S+ ins Leben gerufen. Die Mitglieder dieser Einsatzgruppe sind aktive Samariter aus verschiedenen Vereinen, ergänzt mit einer Logistikgruppe von Schutz und Rettung Thun. ■

Beat Baumgartner, Brigitte Kropf,  
Stefanie Perren und Marc Stiller

Rettungsdienst Spital STS AG  
Werkhof Gesigen, 3700 Spiez  
Telefon 058 636 71 00  
[www.spitalthun.ch/rettungsdienst](http://www.spitalthun.ch/rettungsdienst)  
[www.rdbeo.ch](http://www.rdbeo.ch)  
[www.firstresponder.be](http://www.firstresponder.be)

“

Spital und Rettungsdienst sind Teil der Sicherheit in der Stadt und Region Thun. Für uns ist das Spital Thun ein verlässlicher Partner.

Roland Gfeller,  
Kommandant Schutz und Rettung

”



# FACTS & FIGURES SPITAL STS AG

Alle Angaben **pro Jahr (2021)**, ausser anders angegeben.

## Unsere Werte 2023

- **Inspirierend:** Wir interessieren uns für das Gegenüber. Was wir erwarten, leben wir vor. Unser Verhalten ist wertschätzend.
- **Verantwortungsvoll:** Wir schaffen Vertrauen und übernehmen gemeinsam Verantwortung. Wir fühlen uns zuständig. Auf uns ist Verlass.
- **Professionell:** Wir erreichen exzellente Behandlungsqualität durch hohe Fachkompetenz und Empathie.
- **Engagiert:** Wir begeistern, sind ambitioniert, flexibel und finden Lösungen.

Anzahl Mitarbeitende  
(Stand Dezember 2022):



2'208

Anzahl ambulante Eingriffe:

2'897

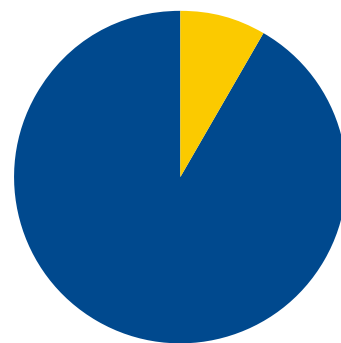
Aufenthaltsdauer  
der Patienten im  
Durchschnitt:

4.8 Tage

Anzahl stationäre Patienten:

16'550

Thun: 15'034, Zweisimmen: 1'516



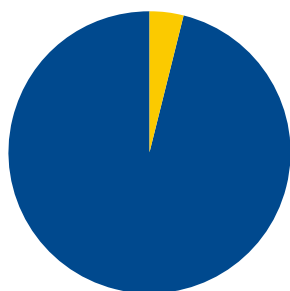
Anzahl Nationalitäten  
(Stand Dezember 2022):

47

Aufenthaltsdauer  
der Covid-Patienten  
im Durchschnitt:

7.5 Tage





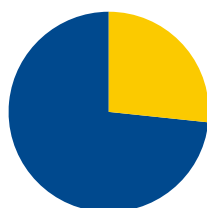
Anzahl Operationen:

7'256

Thun: 6'956, Zweisimmen: 300

Anzahl Notfallpatienten  
(exkl. Psychiatrie):

22'446

ambulant: 14'192,  
stationär: 8'254Anzahl verwendete  
Mundschutzmasken:

556'800

Entspricht 1'526 Stk./Tag oder 13 Europaletten  
(2019, vor der Pandemie: 267'490)Anzahl verwendete  
Einweghandschuhe:

4'727'100

Entspricht 6'476 Stück/Tag oder 54 Europaletten  
(2019, vor der Pandemie: 1'866'611)

Anzahl Windeln:

34'728

Entspricht rund 95 Stück/Tag



Anzahl Telefonanrufe:

164'250

Entspricht 450 Anrufen pro Tag (24h)  
auf die Hauptnummer 058 636 00 00



Spital STS AG  
Krankenhausstrasse 12  
3600 Thun  
Tel. 058 636 00 00  
info@spitalstsag.ch  
www.spitalthun.ch

150